

Statistisches Landesamt
des Freistaates
Sachsen



Statistische Berichte

Wirtschaft in Sachsen

Ergebnisse der amtlichen Statistik

2005

Zeichenerklärung

-	Nichts vorhanden (genau Null)	x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
0	Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	()	Aussagewert ist eingeschränkt
...	Angabe fällt später an	p	vorläufige Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug	r	berichtigte Zahl
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten	s	geschätzte Zahl

Herausgeber:
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63
01917 Kamenz

Postfach 11 05
01911 Kamenz

Telefon

Vermittlung 03578 33-0

Präsidentin/Sekretariat -1900

Auskunft -1913, -1914

Bibliothek -4352

Vertrieb -4316

Telefax -1999

Telefax -1921

Telefax -1598

Internet www.statistik.sachsen.de

E-Mail info@statistik.sachsen.de

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente

© Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, Juli 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Inhalt

	Seite
Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	5
Vorbemerkungen	7
Ergebnisdarstellung	
1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2005	9
Wirtschaftswachstum und Wachstumsbeiträge	9
Erwerbstätigen- und Arbeitslosenentwicklung	10
Entwicklung des Arbeitnehmerentgeltes	12
Preisentwicklung	12
Außenhandelsentwicklung	14
2. Entwicklung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Sachsens 2005	16
Verarbeitendes Gewerbe	16
Baugewerbe	17
Binnenhandel und Gastgewerbe	19
3. Leistungsstruktur, Produktivität und Stundenproduktivität	21
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung	21
Leistungsstruktur	21
Wachstumspotentiale	22
Produktivitätsentwicklung und Angleichungsprozess an das gesamtdeutsche Niveau	22
Stundenproduktivität	23
4. Arbeitskostenstruktur, Lohnkosten und Lohnstückkosten	24
Arbeitnehmerentgelt	24
Arbeitskostenstruktur	24
Lohnkostenvorteile	25
Lohnstückkosten	26
5. Erwerbstätigenstruktur, Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen	28
Erwerbstätige	28
Erwerbstätigenstruktur	28
Arbeitsvolumen	28
Arbeitslosigkeit	29
Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen	30
6. Unternehmensstruktur, Gewerbeanzeigen und Unternehmensinsolvenzen	32
Unternehmensstruktur	32
Gewerbeanzeigen	32
Unternehmensinsolvenzen	34
7. Außenhandelsstruktur und Außenhandelspartner	35
Ausfuhr	35
Einfuhr	36
Tabellen	
Teil I: Wirtschaftsentwicklung in Sachsen	37
Teil II: Sachsens Wirtschaft im Vergleich	53
Methodische Hinweise	72
Definitionen	76

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1 Eckdaten der sächsischen Wirtschaft 2005	7
Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt in Sachsen 1996 bis 2005	9
Abb. 3 Bruttoinlandsprodukt 2005 nach Ländern	9
Tab. BIP-Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2000 bis 2005	9
Abb. 4 BIP-Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2004 und 2005	10
Abb. 5 Erwerbstätige in Sachsen 1996 bis 2005	10
Abb. 6 Erwerbstätige 2005 nach Ländern	11
Abb. 7 Arbeitslosenquote 2005 nach Ländern	12
Abb. 8 Arbeitnehmerentgelt sowie Bruttolöhne und -gehälter in Sachsen 1996 bis 2005	12
Abb. 9 Arbeitnehmerentgelt 2005 nach Ländern	12
Abb. 10 Jahresteuersraten in Sachsen 1996 bis 2005	13
Abb. 11 Jahresteuersraten in Sachsen 2005 nach Hauptgruppen	13
Abb. 12 Jahresteuersraten 2005 nach Ländern	13
Abb. 13 Jahresteuersraten ausgewählter Baupreisindizes in Sachsen 2004 und 2005	14
Abb. 14 Ausfuhr und Einfuhr in Sachsen 1996 bis 2005	15
Abb. 15 Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 1996 bis 2005 nach In- und Ausland	16
Abb. 16 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2004 und 2005 nach Branchen	16
Abb. 17 Anteil der Wirtschaftsbereiche am Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2005	17
Abb. 18 Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Sachsen 1996 bis 2005 nach Bauarten	17
Abb. 19 Umsatz im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2004 und 2005	19
Abb. 20 Beschäftigte im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2004 und 2005	19
Abb. 21 Bruttowertschöpfung in Sachsen 1996 und 2000 bis 2005 nach Wirtschaftsbereichen	21
Abb. 22 Bruttowertschöpfung (BWS) in jeweiligen Preisen und BWS je Erwerbstätigen der Wirtschaftsbereiche in Sachsen 2005	22
Abb. 23 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Sachsen 1996, 2000 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen – Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau	22
Abb. 24 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen und je Arbeitsstunde in Sachsen 1998 bis 2005 – Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau	23
Abb. 25 Arbeitnehmerentgelt in Sachsen 1996 und 2000 bis 2005 nach Wirtschaftsbereichen	24
Abb. 26 Lohnkosten in Sachsen 1996, 2000 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen	25

Noch: Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 27 Lohnkosten in Sachsen 1996, 2000 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen - Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau	26
Abb. 28 Lohnstückkosten in Sachsen 2005 nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich zum gesamtdeutschen Niveau	26
Abb. 29 Erwerbstätige in Sachsen 1996 und 2000 bis 2005 nach Wirtschaftsbereichen	28
Abb. 30 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2005 nach Ländern	29
Abb. 31 Arbeitslose in Sachsen 1996 bis 2005	29
Abb. 32 Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in Sachsen 1996 bis 2005	29
Abb. 33 Kurzarbeiter und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Sachsen 1996 bis 2005	30
Abb. 34 Unternehmen in Sachsen nach Wirtschaftsbereichen	32
Abb. 35 Gewerbeanzeigen in Sachsen 1996 bis 2005	33
Abb. 36 Gewerbeanzeigen in Sachsen 1996, 2000, 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen	33
Abb. 37 Unternehmensinsolvenzen in Sachsen 1996 bis 2005	34
Abb. 38 Unternehmensinsolvenzen in Sachsen 2004 und 2005 in den am stärksten besetzten Wirtschaftsbereichen	34
Abb. 39 Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen 1996 bis 2005 nach Kontinenten	35
Abb. 40 Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen 1996 bis 2005 nach Kontinenten	36

Tabellenverzeichnis

	Seite
Teil 1: Wirtschaftsentwicklung in Sachsen	37
1.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen	37
1.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	38
1.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	38
1.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen	39
1.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen	39
1.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen	40
1.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen	41
1.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	42
1.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	42
1.10 Verbraucherpreisindex – Jahresteuersraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen	43
1.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe	44
1.12 Baugewerbe und Baugenehmigungen	45
1.13 Binnenhandel und Gastgewerbe	46
1.14 Arbeitsmarkt	47
1.15 Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen	48
1.16 Gewerbeanzeigen	49
1.17 Insolvenzen	50
1.18 Ausfuhr (Spezialhandel)	51
1.19 Einfuhr (Generalhandel)	52
Teil 2: Sachsens Wirtschaft im Vergleich	53
2.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen	53
2.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	54
2.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	55
2.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen	55
2.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen	56

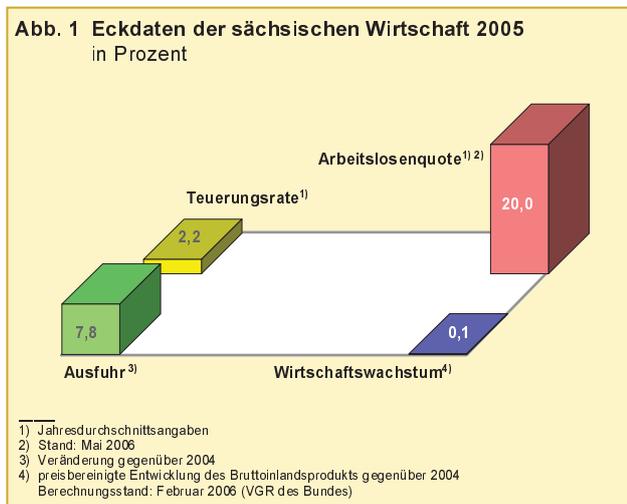
Noch: Tabellenverzeichnis

	Seite
2.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen	57
2.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen	58
2.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	59
2.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	59
2.10 Verbraucherpreisindex – Indizes und Jahresteuerraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen	60
2.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe	61
2.12 Verarbeitendes Gewerbe	62
2.13 Baugewerbe	63
2.14 Binnenhandel und Gastgewerbe	64
2.15 Arbeitsmarkt	65
2.16 Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen	66
2.17 Gewerbeanmeldungen	67
2.18 Gewerbeabmeldungen	68
2.19 Insolvenzen	69
2.20 Ausfuhr (Spezialhandel)	70
2.21 Einfuhr (Generalhandel)	71

Vorbemerkungen

Im vorliegenden Statistischen Bericht wird anhand von Daten der amtlichen Statistik die Entwicklung der **Wirtschaft des Freistaates Sachsen im Jahr 2005** dargestellt. Neben einem Gesamtüberblick zur wirtschaftlichen Situation werden im Bericht verschiedene Themenbereiche näher betrachtet. Die Darstellung der Wirtschaftsentwicklung erfolgt auf Landesebene, wobei grundsätzlich auf Vergleichsangaben für Deutschland, die neuen Länder bzw. das frühere Bundesgebiet zurückgegriffen wird.

Der Statistische Bericht stellt eine Ergänzung zum monatlich erscheinenden Konjunkturbericht (Kennziffer Z I 1 - m) und zu den regelmäßig in der Amtszeitschrift publizierten Beiträgen zur sächsischen Wirtschaftsentwicklung dar. Im Vergleich zu diesen Aufsätzen zeichnet sich der Bericht durch eine umfassendere und detailliertere Darstellung der wirtschaftlichen Situation in Sachsen aus. Die **Datengrundlage** stellen neben aktuellen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und der Erwerbstätigenrechnung (ETR) Angaben aus verschiedenen Fachstatistiken sowie Informationen aus weiteren amtlichen Datenquellen dar, die für die Beurteilung des wirtschaftlichen Geschehens im Freistaat Sachsen bedeutend sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Daten der VGR und ETR seit dem Erscheinen des letzten Berichtes umfassend revidiert worden sind. Nähere Informationen zur Revision 2005 finden sich im Abschnitt „Methodische Hinweise“.



Zur gesamtwirtschaftlichen Darstellung werden vorrangig die **Indikatoren** genutzt, die näherungsweise eine Operationalisierung der im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz verankerten Entwicklungsziele erlauben¹⁾. Darüber hinaus ist eine Vielzahl weiterer Einflussgrößen zu berücksichtigen, die zudem in einer engen Beziehung miteinander stehen. Deshalb werden neben dem Bruttoinlandsprodukt, dem Verbraucherpreisindex, der Arbeitslosenquote sowie den Angaben zu den Ex- und Importen weitere Indikatoren in die Betrachtung einbezogen.

1) Vgl. § 1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitäts- und Wachstumsgesetz/StWG) vom 8. Juni 1967, BGBl. I S. 582

Aus dem Bereich der VGR fließen so **Ergebnisse** zur Bruttowertschöpfung, zur Produktivität sowie zum Arbeitnehmerentgelt, zu den Lohnkosten und zu den Lohnstückkosten sowohl in die gesamtwirtschaftliche Betrachtung als auch in die Darstellung nach einzelnen Wirtschaftsbereichen ein.

Die Beschreibung der Lage auf dem Arbeitsmarkt erfolgt anhand weiterer **Angaben** der Bundesagentur für Arbeit bzw. der Regionaldirektion Sachsen sowie von Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung. Daneben wird auf Daten aus den Erzeugerpreisstatistiken und auf detaillierte Informationen aus der Außenhandelsstatistik zurückgegriffen.

Für die Darstellung der Entwicklung in **einzelnen Wirtschaftsbereichen** kommen die Daten aus verschiedenen Fachstatistiken zur Anwendung. Außerdem enthält der Bericht Ergebnisse von Auswertungen aus dem statistikinternen Unternehmensregister. Zudem erfolgt auch eine wirtschaftsfachlich differenzierte Analyse der Gewerbeanzeigen und Insolvenzen.

Neben der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung werden im Bericht Veränderungen in der **Wirtschaftsstruktur** aufgezeigt. Im Mittelpunkt stehen Leistungs-, Arbeitskosten- und Erwerbstätigenstruktur. Dabei werden die sächsischen Besonderheiten im Vergleich zu den gesamtdeutschen Relationen herausgearbeitet. In diesem Zusammenhang erfolgt auch eine Darstellung des Angleichungsstandes bei gesamtwirtschaftlichen Eckgrößen, wie z. B. der Produktivität oder den Lohnkosten.

Abgerundet wird der Bericht durch einen umfangreichen **Tabellenanhang**, der im ersten Teil Zeitreihen für Sachsen enthält. Im zweiten Tabellenteil wird dann die sächsische Entwicklung im Vergleich zur gesamtdeutschen Entwicklung und – soweit Daten vorliegen – auch zu den Großraumregionen „neue Länder“ und „alte Länder“ dargestellt. Hier sei darauf hingewiesen, dass die Praxis der Gebietsabgrenzung für Ost- und Westdeutschland in den einzelnen Fachstatistiken unterschiedlich gehandhabt wird.

Für den Statistischen Bericht wurde auf die bis Mitte Juni 2006 vorliegenden statistischen Ergebnisse zurückgegriffen. Soweit es sich um vorläufige Daten handelt, ist dies an entsprechender Stelle vermerkt. Geringfügige Abweichungen bei den Originalzahlen (Grund-, Messzahlen, Indizes) und darauf basierenden Entwicklungsangaben im Bericht gegenüber bereits veröffentlichten Daten anderer Publikationen der amtlichen Statistik beruhen auf Rundungsdifferenzen bzw. nachträglichen Korrekturen.

Ergänzt wird der Bericht um **methodische Erläuterungen** zu den einzelnen Statistiken sowie **Definitionen** der hier betrachteten Merkmale.

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2005

Wirtschaftswachstum und Wachstumsbeiträge

Den Berechnungen der zweiten Fortschreibung zufolge war für die sächsische Wirtschaft im zurückliegenden Jahr 2005 kaum Wachstum festzustellen. Das **Bruttoinlandsprodukt**, der Wert der im Freistaat erbrachten wirtschaftlichen Gesamtleistung, nahm preisbereinigt²⁾ gegenüber dem Vorjahr um lediglich **0,1 Prozent** zu. Damit konnte die sächsische Wirtschaft den in den Vorjahren eingeschlagenen Wachstumskurs vorerst nicht fortsetzen. Nominal – also in jeweiligen Preisen – verharnte das Bruttoinlandsprodukt auf dem Niveau des Vorjahres von 85,8 Milliarden € (vgl. Abb. 2 und Tab. 1.1).

Sachsen verfügte damit im Jahr 2005 über eine ungünstigere **Wirtschaftsentwicklung** gegenüber Gesamtdeutschland. Die reale Veränderung des bundesdeutschen Bruttoinlandsprodukts lag mit 0,9 Prozent deutlich über der sächsischen Entwicklung. Den revidierten VGR-Ergebnissen zufolge lagen in den vorangegangenen vier Jahren für Sachsen noch überdurchschnittliche Wachstumszahlen vor. Fehlendes Wirtschaftswachstum war 2005 aber nicht nur ein Problem Sachsens. Im Mittel der fünf neuen Flächenländer sank das Bruttoinlandsprodukt 2005 geringfügig um 0,1 Prozent, wobei nicht in allen neuen Bundesländern Stagnation bzw. rezessive Entwicklungen vorlagen (vgl. Abb. 3 und Tab. 2.1). Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt hingegen um durchschnittlich 1,1 Prozent. Damit wird in Deutschland für das Jahr 2005 eine gespaltene gesamtwirtschaftliche Entwicklung konstatiert. 2004 lag in beiden Regionen ein noch fast vergleichbares Wirtschaftswachstum vor (neue Bundesländer: 1,9 Prozent; alte Bundesländer: 1,7 Prozent - jeweils ohne Berlin).

Wachstumsimpulse gingen vor allem vom Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) für die sächsische Ge-

2) Vgl. methodische Erläuterungen zur Deflationierung und Vorjahrespreisbasis

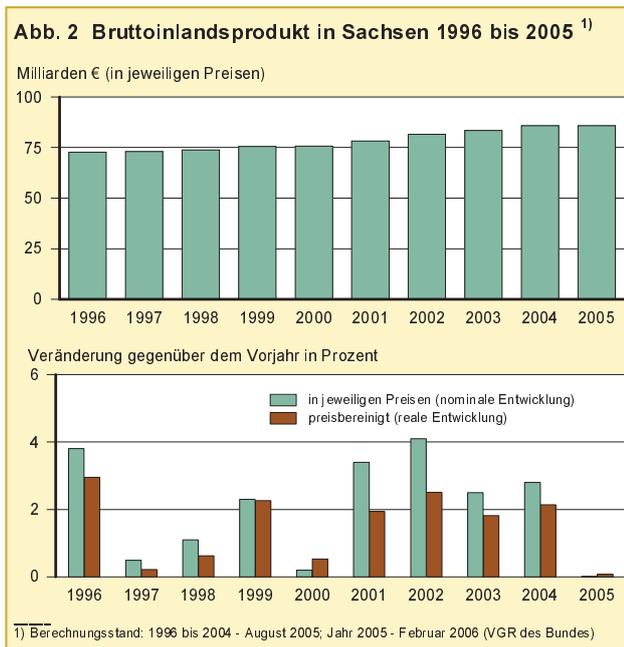
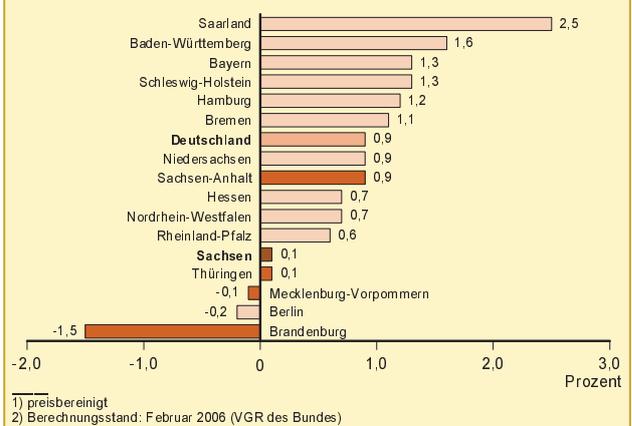


Abb. 3 Bruttoinlandsprodukt 2005¹⁾ nach Ländern²⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



samtwirtschaft aus. In diesem Bereich stieg die wirtschaftliche Leistung im Jahr 2005 real um 5,9 Prozent. Dies entsprach einem Wachstumsbeitrag von rund 1,2 Prozentpunkten (siehe Tabelle) zum Bruttoinlandsprodukt. Bundesweit wurde zum Vergleich eine reale Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2,6 Prozent erreicht.

Mit gut 85 Prozent trug das **Verarbeitende Gewerbe** 2005 wieder den größten Anteil zur Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) bei. Gleichzeitig handelte es sich auch um den dynamischsten Wirtschaftsbereich der sächsischen Wirtschaft insgesamt, dessen Bruttowertschöpfung sich real um 7,8 Prozent erhöhte. Diese Leistungssteigerung war u. a. auf die Ausweitung von Produktionskapazitäten bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen. Im bundesweiten Vergleich lag damit in Sachsen die zweithöchste Wachstumsrate für das Verarbeitende Gewerbe vor. In den fünf neuen Ländern erhöhte sich die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes durchschnittlich um 6,0 Prozent, in den alten Bundesländern (ohne Berlin) hingegen um 2,8 Prozent.

BIP-Wachstumsbeiträge¹⁾ der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2000 bis 2005²⁾

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Wirtschaftsbereich	%Punkte					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-0,07	0,12	-0,11	-0,05	0,27	-0,06
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1,04	1,05	0,73	1,17	1,63	1,16
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	1,05	0,96	0,69	1,03	1,62	1,29
Baugewerbe	-1,29	-1,32	-0,26	0,17	-0,04	-0,86
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	0,16	0,33	0,14	0,01	0,12	0,18
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	0,71	1,96	1,82	0,37	0,48	0,21
Öffentl. u. private Dienstleister	0,33	-0,18	0,19	0,08	-0,12	-0,42
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	0,89	1,97	2,51	1,75	2,34	0,21
Zwischenposten ³⁾	-0,35	-0,03	0,00	0,07	-0,20	-0,14
Bruttoinlandsprodukt	0,54	1,94	2,51	1,81	2,14	0,08

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

1) BIP-Wachstumsbeitrag entspricht der preisbereinigten Veränderung des Wirtschaftsbereiches bzw. des Zwischenpostens, multipliziert mit dem entsprechenden Anteil am nominalen Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres

2) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

3) Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen

Darüber hinaus erhielt die sächsische Wirtschaft Wachstumsimpulse aus den Dienstleistungsbereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister, in denen die Bruttowertschöpfung real um 1,3 Prozent bzw. 0,9 Prozent stieg. Zum Vergleich dazu lagen die realen Veränderungen dieser beiden Dienstleistungsbereiche für Deutschland insgesamt bei 1,4 Prozent bzw. 1,7 Prozent. Die Wachstumsbeiträge in Sachsen betragen jeweils rund 0,2 Prozentpunkte.

Die positiven Wachstumsbeiträge der angeführten Wirtschaftsbereiche wurden z. T. vom stark rückläufigen Ergebnis des sächsischen **Baugewerbes** aufgezehrt. Die Bruttowertschöpfung dieses Bereiches verminderte sich 2005 real um 13,7 Prozent. Einen derartigen Rückgang der Bruttowertschöpfung verzeichnete das sächsische Baugewerbe zuletzt im Jahr 2001 (-15,4 Prozent). Der Beitrag des sächsischen Baugewerbes zur Wirtschaftsentwicklung in Sachsen war 2005 folglich negativ. Er fiel mit rund -0,9 Prozentpunkten 2005 wieder deutlich niedriger als im Vorjahr aus (-0,04 Prozentpunkte) und trug wesentlich zur Stagnation des sächsischen Bruttoinlandsprodukts bei (vgl. Abb. 4). Dieser neuerliche Leistungseinbruch weist auf den noch nicht abgeschlossenen Schrumpfungsprozess des sächsischen und generell des ostdeutschen Baugewerbes hin. Angesichts des inzwischen weit fortgeschrittenen Ausbaus der Infrastruktur, der Rekonstruktion und Renovierung von Bauten sowie des hohen Wohnungsleerstandes infolge der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung sind inzwischen deutlich niedrigere Bauinvestitionen und damit niedrigere Bauleistungen in Ostdeutschland unvermeidbar.³⁾ Es handelt sich folglich um keine konjunkturellen Schwankungen, sondern um strukturbedingte Anpassungsprozesse des sächsischen und ostdeutschen Baugewerbes. Die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes der neuen Bundesländer sank 2005 real um 9,4 Prozent. Im früheren Bundesgebiet, das nicht von derartigen strukturellen Veränderungen betroffen war,

3) Vgl. Berleemann, M. und Thum, M.: ifo-Dresden berichtet 01/2006, S. 38

lag demgegenüber eine durchschnittliche Veränderung von -2,4 Prozent vor. Ungeachtet des verhaltenen Wertschöpfungsrückgangs in Westdeutschland bleibt die Situation des bundesdeutschen Baugewerbes insgesamt sehr angespannt.

Darüber hinaus sank in Sachsen 2005 die Bruttowertschöpfung im Bereich der Öffentlichen und privaten Dienstleister real um 1,7 Prozent. Dieser Wertschöpfungsrückgang ist vor allem auf die intensivierten Sparmaßnahmen in der öffentlichen Verwaltung zurückzuführen. Aufgrund des sehr hohen Wertschöpfungsanteils resultierte aus der Entwicklung dieses Dienstleistungsbereiches ein negativer Beitrag zur sächsischen Gesamtentwicklung von rund 0,4 Prozentpunkten. Der reale Rückgang der Bruttowertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei von 5,3 Prozent steht im direkten Zusammenhang mit dem Vorjahresergebnis. 2004 lag in Sachsen eine Rekordernte vor, so dass ein „normales Ergebnis“ im Folgejahr mit einem entsprechenden Leistungsrückgang verbunden sein muss. Aufgrund des geringen Gewichts der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei belief sich der Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung in Sachsen auf rund -0,1 Prozentpunkte.

Erwerbstätigen- und Arbeitslosenentwicklung

Die Stagnation der sächsischen Wirtschaft wirkte sich 2005 ungünstig auf den hiesigen Arbeitsmarkt aus. Den Ergebnissen der zweiten Fortschreibung zufolge waren durchschnittlich 1,89 Millionen Personen im abgelaufenen Jahr an einem Arbeitsort in Sachsen erwerbstätig. Dies entsprach einer um 1,4 Prozent niedrigeren Zahl an **Erwerbstätigen** als im Vorjahr. Nach nur geringfügigen Veränderungen in den Jahren 2003 und 2004 lag für Sachsen wieder eine deutlich rückläufige Erwerbstätigenentwicklung wie in den Jahren 2001 und 2002 vor (vgl. Abb. 5 und Tab. 1.7).

Auch in den neuen Bundesländern sank 2005 die Erwerbstätigenzahl (-1,3 Prozent), während sie in den alten Ländern stagnierte (-0,0 Prozent). Daraus resultiert für 2005 eine Gesamtveränderung der Erwerbstätigen in Deutschland von -0,2 Prozent (vgl. Abb. 6 und Tab. 2.7).

Abb. 4 BIP- Wachstumsbeiträge¹⁾ der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2004 und 2005²⁾

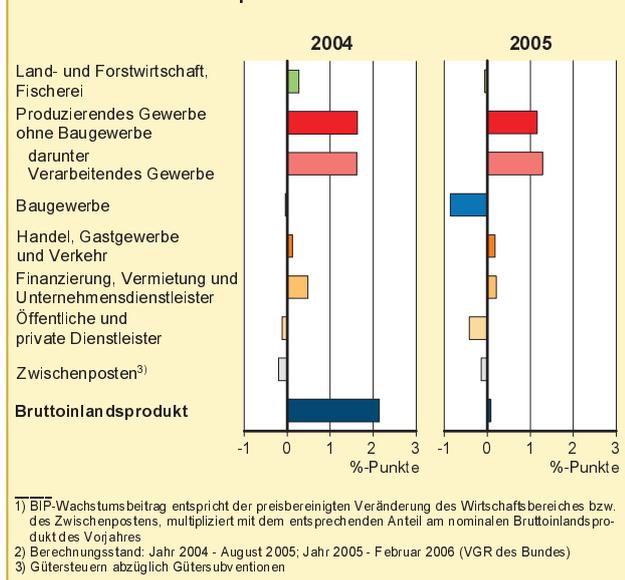
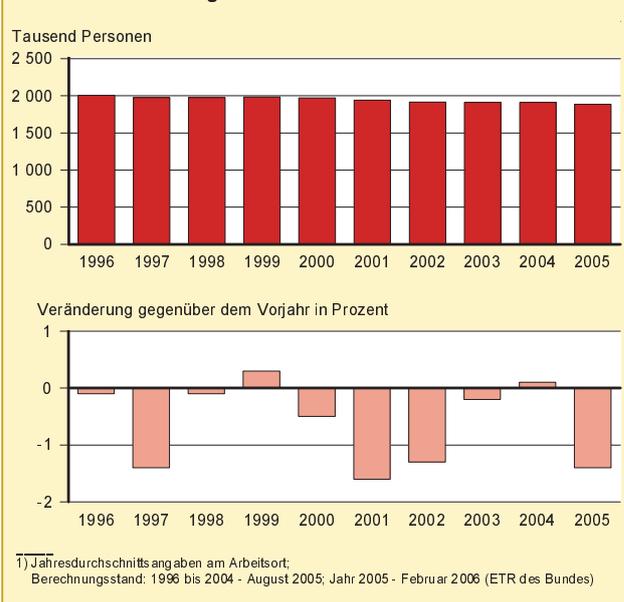


Abb. 5 Erwerbstätige in Sachsen 1996 bis 2005¹⁾



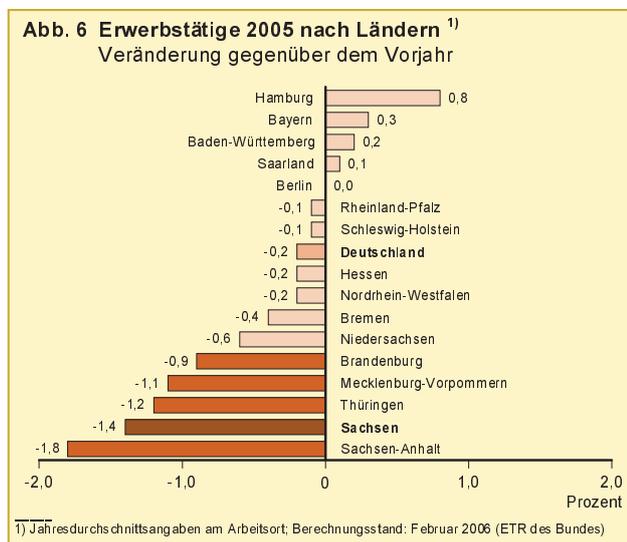
Die sächsische Erwerbstätigenentwicklung des Jahres 2005 wurde wesentlich von den Reformen am Arbeitsmarkt beeinflusst. Neben dem Abbau von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verstärkte die sehr starke Rückführung von arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumenten wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) den allgemeinen Rückgang der Erwerbstätigen. Darüber hinaus nahm die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten (Minijobs) ab. Trotz abnehmender Existenzgründungszuschüssen für Ich-AGs stieg demgegenüber die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen um 3,2 Prozent. Ebenso wurden im Rahmen von Hartz IV Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) verstärkt gefördert. Auch diese geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse werden innerhalb der Erwerbstätigen erfasst und wirkten sich auf deren Gesamtzahl aus. Beide Maßnahmenbündel konnten 2005 die erstgenannten Rückgänge jedoch nicht ausgleichen.

Eine nach Wirtschaftsbereichen differenzierte Betrachtung verdeutlicht, dass die sächsische Erwerbstätigenentwicklung gegenüber dem Jahr 2004 in fast allen Bereichen rückläufig verlief. Dabei verminderte sich vor allem im Baugewerbe die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen um 7,5 Prozent. Der 2005 wieder verstärkte wirtschaftliche Schrumpfungprozess wirkte sich folglich auch auf die Erwerbstätigkeit im sächsischen Baugewerbe aus. Den zweithöchsten prozentualen Beschäftigungsabbau des Jahres 2005 erfuhr mit 6,3 Prozent die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei. Rückläufige Erwerbstätigenzahlen (-1,9 Prozent) wies zudem der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr gegenüber dem Vorjahr auf. Nicht zuletzt lag auch für das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie dessen Teilbereich Verarbeitendes Gewerbe 2005 ein Erwerbstätigenrückgang von jeweils 1,1 Prozent vor, obwohl in der Industrie noch das höchste Wirtschaftswachstum erreicht wurde. Die Zahl der Erwerbstätigen blieb lediglich in den Bereichen Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und private Dienstleister mit marginalen Zuwächsen von 0,2 bzw. 0,1 Prozent weitestgehend unverändert. Im letztgenannten Bereich wirkte sich hierbei die starke Zunahme von Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) aus.

Die Zahl der **Arbeitnehmer** verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent auf 1,67 Millionen Personen. Damit lag für die Arbeitnehmer ein stärkerer Rückgang als für die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt vor. Infolge steigender Selbstständigenzahlen und der gesunkenen Arbeitnehmer verringerte sich der Arbeitnehmeranteil an den Erwerbstätigen auf zuletzt knapp 89 Prozent. Seit dem Jahr 2000 sank dieser Anteil um zwei Prozentpunkte. Da die Zahl der Arbeitnehmer bundesweit nur um 0,6 Prozent sank, glich sich der sächsische Arbeitnehmeranteil im Jahr 2005 dem Wert für Deutschland insgesamt an. Die Selbstständigengquote (Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen an den Erwerbstätigen) stieg in Sachsen 2005 auf gut elf Prozent und erreichte damit erstmalig das Niveau, das im Durchschnitt aller Bundesländer für Deutschland vorliegt.

Den vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen zufolge (Stand: Mai 2006) waren in Sachsen im Jahr 2005 durchschnittlich 402 270 **Arbeitslose** registriert (vgl. Tab. 1.14). Im Vergleich zum Vorjahr lag ein Anstieg um 1,4 Prozent vor. Die Entwicklung der registrierten Arbeitslosigkeit ist 2005 jedoch stark durch die statistischen Effekte der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) geprägt. Aufgrund des so genannten „Hartz IV-Effektes“⁴⁾ sind die Arbeitslosenzahlen des Jahres 2005 nur eingeschränkt mit denen der Vorjahre vergleichbar, sie bilden die Arbeitslosigkeit jedoch erstmals vollständig ab. Im Jahresdurchschnitt von 2004 sank die Zahl der Arbeitslosen (allein nach dem SGB III) in Sachsen noch um 1,6 Prozent. Neben dem Hartz IV-Effekt beeinflussten 2005 besonders die sehr angespannte wirtschaftliche Situation im Baugewerbe und die rückläufigen Teilnehmerzahlen bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen die Arbeitslosenentwicklung in Sachsen. Andererseits konnten im Jahr 2005 mehr Personen als 2004 in den Arbeitsmarkt integriert werden (insbesondere in der zweiten Jahreshälfte)⁵⁾, so dass die Zahl der Arbeitslosen 2005 nicht noch höher ausfiel. Deutschlandweit meldeten sich im Jahresdurchschnitt von 2005 knapp 4,9 Millionen Personen arbeitslos, was 10,9 Prozent mehr als im Vorjahr (vgl. Tab. 2.15) waren. Dabei stieg die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen in den neuen Bundesländern und Berlin 2005 auf rund 1,6 Millionen Personen, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) auf gut 3,2 Millionen Personen. Grundsätzlich verharrte die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland auf einem sehr hohen Niveau und der strukturelle Anpassungsprozess wird sich in den Folgejahren voraussichtlich weiter fortsetzen (u. a. der Abbau von Überkapazitäten im Baugewerbe).

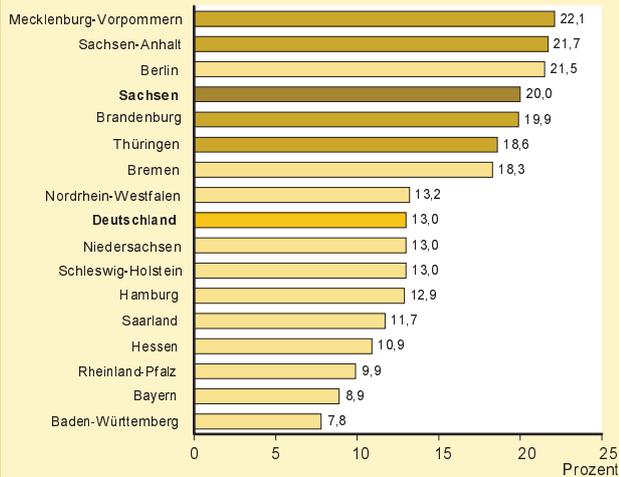
Die **Arbeitslosenquote** Sachsens – berechnet auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – betrug 2005 im Jahresdurchschnitt 20,0 Prozent (vgl. Abb. 7). Im Vergleich dazu lag für die neuen Bundesländer und Berlin eine etwas höhere mittlere Arbeitslosenquote von 20,6 Prozent vor. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den alten Bundesländern (ohne Berlin) war mit zuletzt 11,0 Prozent hingegen deutlich niedriger. Gegenüber den vorangegan-



4) Vgl. Statistisches Bundesamt: <http://destatis.de/basis/d/erwerb/erwerbtab4.php> 18.04.2006

5) Vgl. Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen vom 17.01.2006 S. 4

Abb. 7 Arbeitslosenquote 2005 nach Ländern ¹⁾



¹⁾ Jahresdurchschnittswerte; Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) in Prozent (Stand: Mai 2006)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

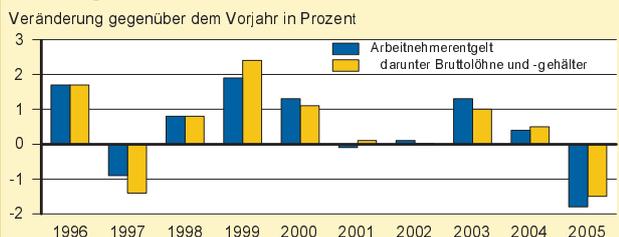
genen zwei Jahren verringerte sich der Abstand zwischen der ost- und westdeutschen Arbeitslosenquote erneut auf zuletzt 9,6 Prozentpunkte (vgl. Tab. 2.15).

Entwicklung des Arbeitnehmerentgeltes

Sachsens gesamtwirtschaftliche Stagnation im Jahr 2005 wurde von einem Rückgang des Arbeitnehmerentgeltes begleitet. Das **Arbeitnehmerentgelt** der in Sachsen beschäftigten Arbeitnehmer verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent und erreichte 2005 einen Gesamtwert von 44,6 Milliarden €. Wie aus den VGR-Ergebnissen hervorgeht, war die Entwicklung damit erstmals seit 1997 wieder deutlich rückläufig. 2005 entsprach das sächsische Arbeitnehmerentgelt knapp 58 Prozent der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen (77,5 Milliarden €). Als ein Teil des Arbeitnehmerentgeltes verminderten sich die Bruttolöhne und -gehälter 2005 um 1,5 Prozent. Der Rückgang für die geleisteten Sozialbeiträge der Arbeitgeber betrug hingegen 3,2 Prozent (vgl. Abb. 8 und Tab 1.4).

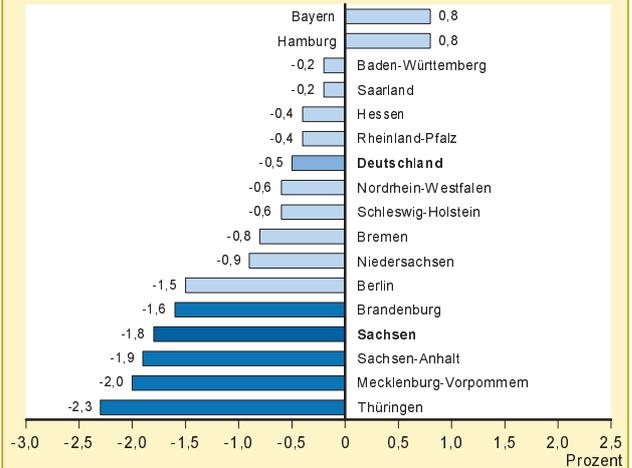
Das gesamtdeutsche Arbeitnehmerentgelt sank im Jahr 2005 um 0,5 Prozent (vgl. Abb. 9 und Tab. 2.4) und damit weniger stark als im Durchschnitt der fünf neuen Bundesländer (-1,9 Prozent). Der Rückgang des sächsischen Arbeitnehmerentgeltes um 1,8 Prozent war vorrangig auf die um 2,0 Prozent gesunkene Arbeitnehmerzahl zurückzuführen (vgl. Tab. 2.7). Sachsen musste dabei den bundesweit zweithöchsten Arbeitnehmerrückgang im Jahr 2005 hinnehmen.

Abb. 8 Arbeitnehmerentgelt sowie Bruttolöhne und -gehälter in Sachsen 1996 bis 2005 ¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: 1996 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

Abb. 9 Arbeitnehmerentgelt 2005 nach Ländern ¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



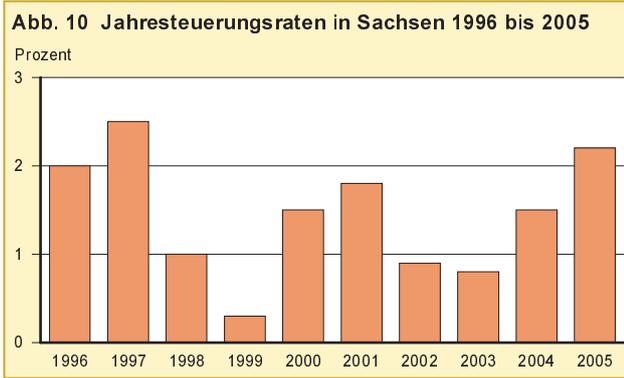
¹⁾ Berechnungsstand: Februar 2006 (VGR des Bundes)

Die Arbeitnehmerentgeltentwicklung der Wirtschaftsbereiche gestaltete sich 2005 meist rückläufig. Den stärksten Rückgang gegenüber dem Vorjahr verzeichnete mit 9,7 Prozent das Baugewerbe und beeinflusste damit ganz wesentlich das gesamtwirtschaftliche Ergebnis. Diese Entwicklung war das Resultat der stark gesunkenen Arbeitnehmerzahl (-9,7 Prozent), während die Bruttolöhne und -gehälter je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer fast unverändert blieben. Der sehr hohe Beschäftigungsabbau von 2005 erfolgte im Ergebnis der äußerst angespannten wirtschaftlichen Situation im sächsischen Baugewerbe. Bedingt durch einen Arbeitnehmerrückgang von 7,0 Prozent verringerte sich 2005 das Arbeitnehmerentgelt in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei um 6,7 Prozent. Ebenso verzeichneten 2005 die Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und private Dienstleister einen Rückgang des Arbeitnehmerentgeltes (1,1 Prozent bzw. 2,6 Prozent), was sich auf das Gesamtergebnis ungünstig auswirkte. Die im Verarbeitenden Gewerbe erbrachten Arbeitnehmerentgelte blieben demgegenüber beinahe unverändert (-0,1 Prozent). Dank gestiegener Durchschnittslöhne (2,5 Prozent) erhöhte sich das Arbeitnehmerentgelt im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister um 1,1 Prozent. Damit lag nur noch in diesem Wirtschaftsbereich seit Anfang der 90er Jahre eine stetige Zunahme des Arbeitnehmerentgeltes vor.

Preisentwicklung

Sachsens **Verbraucherpreisindex** erreichte im Jahresdurchschnitt von 2005 einen Wert von 107,4 (2000=100; vgl. Tab. 1.10) und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahreswert um 2,2 Prozent. Eine höhere Jahresteuerrate lag zuletzt im Jahr 1997 vor, in dem die sächsischen Preise um durchschnittlich 2,5 Prozent stiegen (vgl. Abb. 10). Nach sieben Jahren relativ moderater Preissteigerungen lag mit 2,2 Prozent nunmehr auch in Sachsen ein Wert vor, der das Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von 2,0 Prozent bereits übersteigt.⁶⁾ Schon im

⁶⁾ Vgl. EZB-Pressemitteilung vom 8. Mai 2003



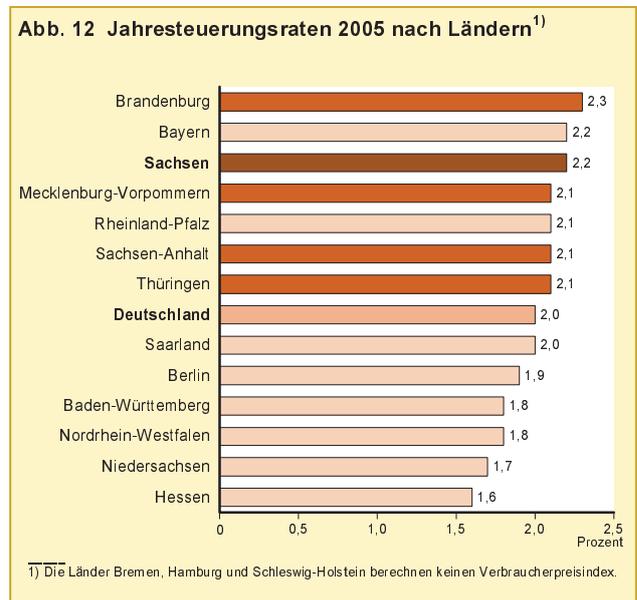
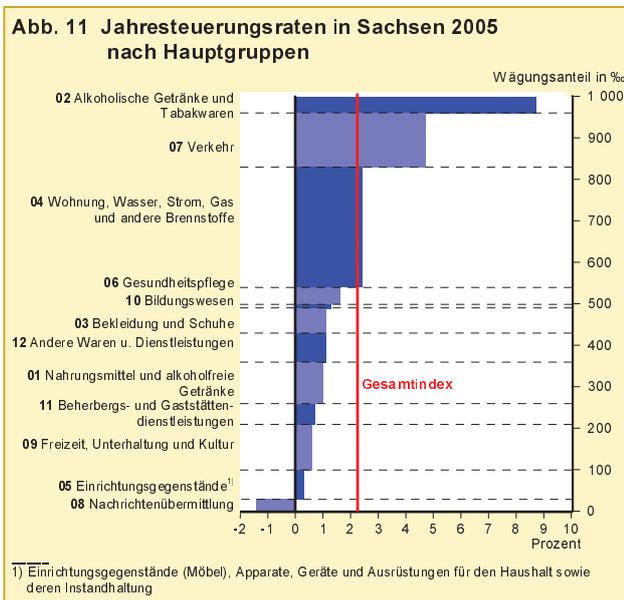
Jahr 2004 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex nahezu stetig. Unterbrochen von lediglich zwei Rückgängen in den Monaten Januar und November setzte sich diese Tendenz über das gesamte Jahr 2005 fort. Die deutlichste Preissteigerung wies 2005 der Monat September auf. In diesem Monat waren die Preise durchschnittlich 3,1 Prozent höher als im September des Vorjahres. In den folgenden Monaten des vierten Quartals von 2005 sank die Teuerungsrate nicht unter einen Wert von 2,5 Prozent. Diese Entwicklung setzte sich auch Anfang 2006 in Sachsen fort.

Die sächsische Preisentwicklung wurde auch 2005 ganz wesentlich von Turbulenzen auf den Rohölmärkten beeinflusst, die sich nach dem Ausbruch des Hurrikans Katrina zuspitzten. Nachdem die Verbraucher für Heizöl bereits im Vorjahr 11,8 Prozent mehr bezahlen mussten, stieg im Jahr 2005 der Heizölpreis um durchschnittlich 32,6 Prozent. Durch die Gaspreiskoppelung an Ölpreisveränderungen verteuerte sich in der zweiten Jahreshälfte zudem das Gas um 13,8 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr von 2004. Daraus resultierten finanzielle Mehrbelastungen bei Haushaltsenergie von insgesamt 12,9 Prozent, die sich letztlich in einem um 2,4 Prozent höheren Preisniveau der Hauptgruppe Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe niederschlugen (Vorjahr: 0,9 Prozent). Bei einem Wägungsanteil von rund 300 Promille bestimmt dieser Teilindex maßgeblich die Verbraucherpreisentwicklung. Der Preisauftrieb für Rohöl schlug sich auch auf das Preisniveau für Kraftstoffe nieder. Nach mittleren Preis-

steigerungen im ersten Halbjahr (5,0 Prozent) erhöhten sich die Kraftstoffpreise in der zweiten Jahreshälfte von 2005 durchschnittlich um 12,4 Prozent. Dies führte u. a. zu einer Jahresteuerrate von 4,7 Prozent für die gesamte Hauptgruppe Verkehr. Infolge der Anhebung der Tabaksteuer verteuerten sich darüber hinaus „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ um 8,7 Prozent. In den restlichen Hauptgruppen veränderten sich 2005 die Preise in einer Spanne von -1,4 Prozent (Nachrichtenübermittlung) bis 1,6 Prozent (Gesundheitspflege) weitestgehend moderat. Folglich ging der Gesamtanstieg des sächsischen Verbraucherpreisindex von 2,2 Prozent im Jahr 2005 vor allem auf die Preiserhöhungen in den erstgenannten drei Hauptgruppen zurück (vgl. Abb. 11).

Bei einer Betrachtung der so genannten **Kerninflation** (Entwicklung des Verbraucherpreisindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel) ergab sich für Sachsen ein anderes Bild. Die Kerninflation erreichte im Jahresdurchschnitt von 2005 lediglich einen Wert von 1,2 Prozent und wies damit eine deutlich niedrigere Veränderung als der Gesamtindex auf. Für den Sonderindex Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) lag hingegen ein Preisauftrieb von 11,2 Prozent vor, während sich saisonabhängige Nahrungsmittel um 3,4 Prozent verteuerten. Der Anstieg des Kraftfahrerpreisindex um 4,2 Prozent ergab sich hauptsächlich aus den bereits angeführten Preissteigerungen für Kraftstoffe. Für den Preisauftrieb des Sonderindex Administrierte Preise von 3,5 Prozent waren neben gestiegenen Kfz-Steuern und sonstigen Gebühren (17,8 Prozent) insbesondere die Energiepreissteigerungen des Jahres 2005 verantwortlich. Die zu den teiladministrierten Preisen zählenden Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme verteuerten sich dabei um 14,1 Prozent und die Strompreise um weitere 7,2 Prozent. Preisänderungen für Positionen dieses Sonderindex bedürfen der Genehmigung durch eine Behörde bzw. andere Institution.

Ein bundesweiter **Vergleich** der durchschnittlichen Jahresteuerraten ergab, dass im Jahr 2005 die sächsischen Verbraucher mit am stärksten von Preissteigerungen betroffen waren. Lediglich in Brandenburg lag eine höhere jährliche Teuerung von 2,3 Prozent vor. Darüber



hinaus ist festzuhalten, dass in allen neuen Flächenländern die Jahresteuerrate die Zweiprozentgrenze überstieg. Die Abweichungen von der gesamtdeutschen Veränderung des Verbraucherpreisindex (2,0 Prozent) waren in den neuen Bundesländern dennoch relativ gering. Die Jahresteuerrate von Bayern und Rheinland-Pfalz betrug ebenfalls 2,2 Prozent bzw. 2,1 Prozent (vgl. Abb. 12 und Tab. 2.10).

Wird der Vergleich auf den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) erweitert, lag Deutschland mit einer jährlichen Veränderungsrate von 1,9 Prozent unter dem Durchschnitt aller 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im Jahr 2005 (2,2 Prozent). Außerdem verletzte Deutschland auch 2005 das Maastrichtkriterium der Preisstabilität nicht. Der deutsche Wert lag weniger als 1,5 Prozentpunkte über der mittleren Teuerungsrate der drei Mitgliedsstaaten mit der geringsten Teuerung (Finnland 0,8 Prozent, Schweden 0,8 Prozent und Niederlande 1,5 Prozent).

Der gesamtdeutsche **Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) stieg im Jahr 2005 auf einen mittleren Wert von 110,7 (Vorjahr: 105,8; 2000=100). Diese Entwicklung entsprach einer jahresdurchschnittlichen Teuerung von 4,6 Prozent. Einen derartigen Auftrieb erfuhren die deutschen Erzeugerpreise seit über 20 Jahren nicht mehr (1982: 5,9 Prozent). Im Vorjahr betrug die Jahresteuerrate noch 1,6 Prozent, 2002 war sie zum letzten Mal gesunken (um 0,6 Prozent). Der starke Preisauftrieb des Jahres 2005 wurde vor allem von den sehr deutlichen Energiepreiserhöhungen (14,0 Prozent) verursacht. Beeinflusst von den internationalen Rohstoffmärkten verteuerten sich fast alle Energieträger deutlich. Besonders spürbar waren die Preissteigerungen bei Erdgas (21,1 Prozent) und Steinkohle (20,6 Prozent). Eine noch stärkere Teuerung hatten die Abnehmer von Mineralölprodukten hinzunehmen. Der Preis für schweres Heizöl stieg 2005 durchschnittlich um 41,2 Prozent, für leichtes Heizöl um 33,7 Prozent und für Flüssiggas um 21,5 Prozent. Ein weiterer Faktor für den gestiegenen Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte war die erneute Verteuerung von Stahl. Für die meisten Stahlsorten wurde auch 2005 ein zweistelliger Preiszuwachs registriert (z. B. Walzstahl: 14,2 Prozent). Lediglich Betonstahl und Walzdraht bildeten davon eine Ausnahme, da sie sich um 19,7 Prozent

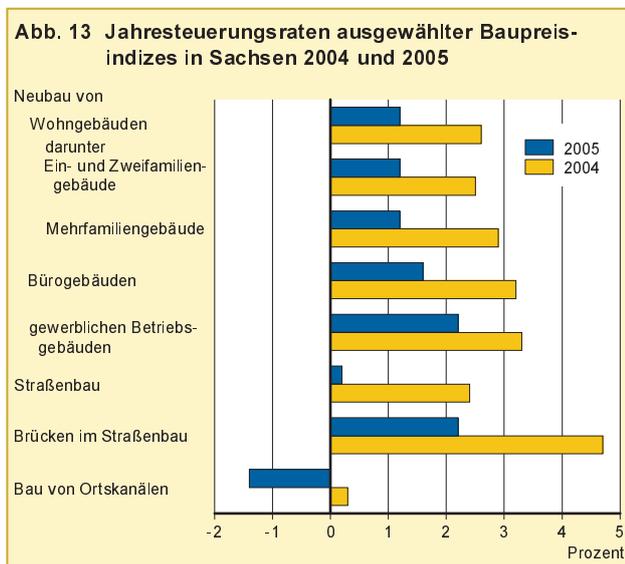
bzw. 7,5 Prozent verbilligten. Die hohen Energie-, Rohöl- und Stahlpreise verursachten im Jahr 2005 jedoch nur z. T. Preissteigerungen bei nachgelagerten Erzeugnissen. Einerseits stiegen die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten im Jahr 2005 um 3,2 Prozent. Die Preise der Konsumgüterproduzenten erhöhten sich andererseits nur halb so stark (1,6 Prozent). Ein ebenfalls moderater Preiszuwachs von 0,9 Prozent wurde 2005 für die Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten verzeichnet.

Ungeachtet des Leistungseinbruchs im sächsischen Baugewerbe erhöhten sich Sachsens **Baupreise** auch im Jahr 2005. Die Entwicklung war dabei von einer niedrigeren Teuerung als im Vorjahr geprägt. Bei nahezu allen Bauwerksarten konnten halb so hohe durchschnittliche Jahresteuerraten wie 2004 verzeichnet werden. Aufgrund der dynamischen Entwicklung der Stahlpreise lagen 2004 noch relativ hohe Preissteigerungen vor. Im Umkehrschluss führte die 2005 verzeichnete bundesweite Preisenkung für Betonstahl (-19,7 Prozent) jedoch zu keiner Verringerung der sächsischen Baupreise. Das Preisniveau des Vorjahres wurde 2005 sogar noch übertroffen. Lediglich Ortskanäle konnten gegenüber 2004 zu niedrigeren Preisen gebaut werden (vgl. Abb. 13).

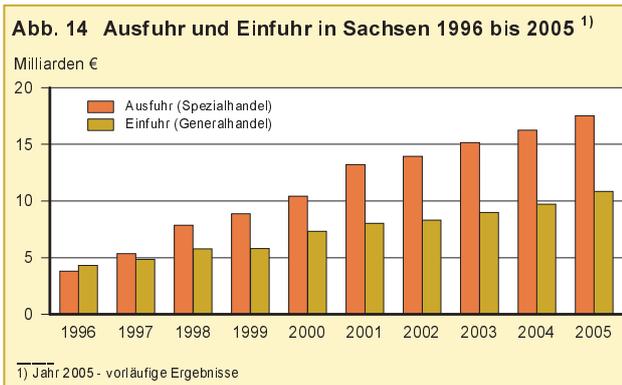
Nachdem die Preise für den Brückenbau bereits im Vorjahr um durchschnittlich 4,7 Prozent gestiegen waren, erhöhten sie sich 2005 um 2,2 Prozent. Auch für den Bau gewerblicher Betriebsgebäude lag eine Preissteigerung von 2,2 Prozent vor (2004: 3,3 Prozent). Der Baupreisindex für den Neubau von Wohngebäuden erhöhte sich 2005 hingegen um 1,2 Prozent. Dies betraf sowohl den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäuser als auch den von Mehrfamilienhäusern. Die Baupreise im Straßenbau blieben nahezu unverändert (0,2 Prozent). 2004 waren sie noch um 2,4 Prozent gestiegen.

Außenhandelsentwicklung

Die im Jahr 2005 verzeichneten Wachstumsimpulse des Verarbeitenden Gewerbes wirkten sich zum großen Teil auf die sächsische Außenwirtschaft aus. Infolge zahlreicher wirtschaftlicher Verflechtungen intensivierten die sächsischen Unternehmen und Betriebe im abgelaufenen Jahr sowohl ihre Export- als auch Importbeziehungen. Der Wert der Ausfuhr aus Sachsen (Spezialhandel) betrug im Jahr 2005 nach vorläufigen Ergebnissen gut 17,5 Milliarden € (vgl. Tab. 1.18). Erneut konnte damit das Vorjahresergebnis übertroffen und das bislang höchste jährliche Exportvolumen Sachsens erreicht werden (vgl. Abb. 14). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Export aus Sachsen um 1,3 Milliarden € bzw. 7,8 Prozent. Bundesweit wurden im Jahr 2005 Waren im Wert von über 786 Milliarden € exportiert. Gegenüber Sachsen lag für Deutschland ein vergleichbarer Zuwachs von 7,5 Prozent vor, nachdem 2004 die gesamtdeutsche Ausfuhr um 10,1 Prozent gestiegen war (vgl. Tab. 2.20). Die erneute gesamtdeutsche Exportbelegung des Jahres 2005 ging auf deutliche Ausfuhrsteigerungen in verschiedene EU-Länder (Polen: 16,7 Prozent; Spanien: 11,4 Prozent; Belgien: 9,0 Prozent), die weitere Intensivierung der Geschäftsbeziehungen zu Russland (Russische Föderation; Ausfuhrzuwachs: 15,3 Prozent) sowie stetig steigende Ausfuhren nach Frankreich und die Vereinigten Staaten zurück. Für die



neuen Bundesländer wurde 2005 ein mittlerer Anstieg der Ausfuhr von 10,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Er war damit höher als die sächsische Exportsteigerung. Das Exportvolumen der neuen Länder betrug zusammen 42,2 Milliarden €. Bei der Betrachtung der Exportentwicklungen des Jahres 2005 ist der Einfluss gesteigerter deutscher Ausfuhrpreise zu berücksichtigen. Während sie sich in den letzten drei Jahren nur unwesentlich veränderten, lag 2005 eine Teuerung um 1,3 Prozent vor.



Auch im Jahr 2005 erhöhte sich die Einfuhr nach Sachsen deutlich und erreichte nach vorläufigen Angaben einen Rekordwert von gut 10,8 Milliarden € (Generalhandel; vgl. Tab. 1.19). Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahr betrug 1,1 Milliarden € bzw. 11,5 Prozent.

Die Importe der neuen Bundesländer erhöhten sich 2005 sehr deutlich um 17,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das gesamte Einfuhrvolumen betrug zuletzt 34,5 Milliarden €. Bundesweit stieg die Einfuhr um 8,5 Prozent auf rund 629 Milliarden €, nachdem sie bereits im Vorjahr um 7,8 Prozent gewachsen war (vgl. Tab. 2.21). In diesem Zusammenhang muss aber berücksichtigt werden, dass die gesamtdeutschen Importpreise im Jahr 2005 um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. 2004 lag lediglich eine Preissteigerung von 1,0 Prozent vor, während 2003 und 2002 die Importpreise sogar um jeweils 2,2 Prozent gesunken waren.

2. Entwicklung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Sachsens 2005

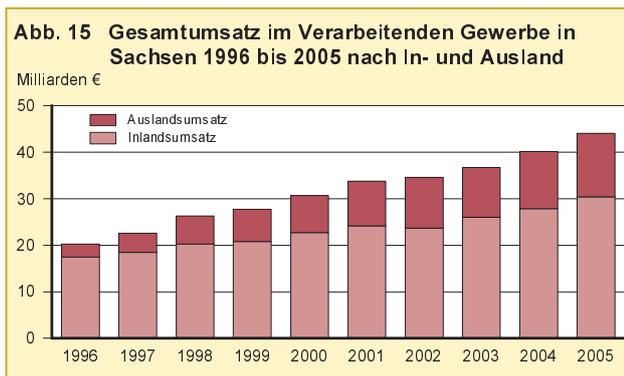
Verarbeitendes Gewerbe

Für die sächsische Industrie war auch 2005 ein sehr erfolgreiches Jahr. Die 2 927 Betriebe mit monatlicher Berichtspflicht (mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden Sachsens erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von über 44,6 Milliarden € (vgl. Tab. 1.11). Das Umsatzergebnis erhöhte sich damit um 9,6 Prozent bzw. um rund 3,9 Milliarden € gegenüber dem Vorjahr. Mit einem Gesamtumsatz von 44,0 Milliarden € kam dabei auch 2005 der Großteil der sächsischen Industrieproduktion aus dem **Verarbeitenden Gewerbe**. Für die 2 839 berichtspflichtigen Betriebe konnte dabei ein sehr hohes Umsatzwachstum von 9,7 Prozent verzeichnet werden. Bereits im Vorjahr steigerte sich der Gesamtumsatz um 9,3 Prozent. Sachsens Umsatzwachstum war darüber hinaus auch höher als im Bundesdurchschnitt. Deutschlandweit stieg der Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Jahr 2004 um 4,4 Prozent auf gut 1 474 Milliarden € (vgl. Tab. 2.12).

Die dynamische Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens wurde besonders vom Auslandsgeschäft begünstigt. Nachdem bereits im Jahr 2004 mit 14,4 Prozent ein sehr hoher Zuwachs vorlag, erhöhte sich 2005 der Auslandsumsatz um weitere 11,3 Prozent. Die berichtspflichtigen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes konnten darüber hinaus ihren Inlandsumsatz 2005 um 9,0 Prozent steigern und übertrafen damit die Veränderung aus dem Vorjahr (7,2 Prozent). Absolut überstieg auch 2005 der im Inland erzielte Umsatz (30,4 Milliarden €) den Auslandsumsatz deutlich (13,7 Milliarden €; vgl. Abb. 15).

Die daraus ableitbare sächsische Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) erreichte 2005 einen Wert von 31,0 Prozent und näherte sich ihrem bisher höchsten Stand im Jahr 2002 (31,5 Prozent). Ungeachtet der aktuellen Veränderungen lag die sächsische Exportquote im Jahr 2005 weiterhin deutlich unter dem gesamtdeutschen Wert von 40,9 Prozent. Die sächsischen (wie auch ostdeutschen) Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sind gegenwärtig noch weniger auf internationale Märkte ausgerichtet, als dies im Westen Deutschlands der Fall ist.

Als klassische Exportbranche in Sachsen erwies sich 2005 der Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen, dessen jahresdurchschnittliche Exportquote auf inzwischen

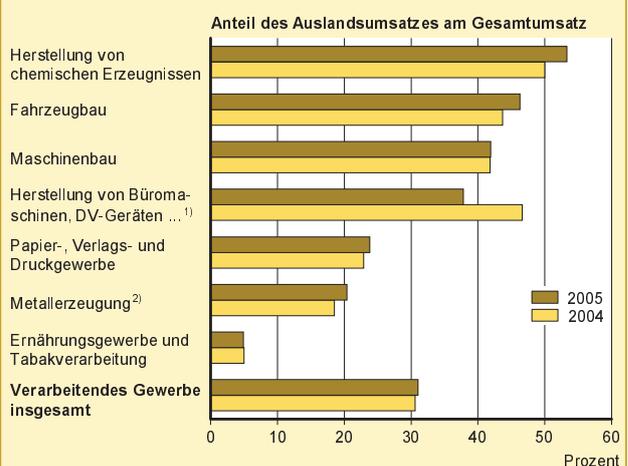


53,3 Prozent gestiegen ist (vgl. Abb. 16). Seit dem Jahr 2000 erhöhte sich in diesem Bereich die Quote um insgesamt 18,8 Prozentpunkte (zuletzt um 3,3 Prozentpunkte). Im ebenfalls sehr exportintensiven Fahrzeugbau stieg die Exportquote im Jahr 2005 auf 46,3 Prozent. Einerseits lag die Quote damit noch deutlich unter ihrem Höchstwert aus dem Jahr 2001 (56,5 Prozent). Zum anderen konnte ihre rückläufige Entwicklung der letzten Jahre gestoppt werden. Der höhere Exportanteil im Fahrzeugbau ging auf den um 33,7 Prozent gestiegenen Auslandsumsatz zurück, dem ein ebenfalls dynamischer Zuwachs des Inlandsumsatzes von 20,6 Prozent gegenüberstand. Beiden außerordentlich hohen Veränderungen lag u. a. eine Erweiterung der sächsischen Produktionskapazitäten zugrunde. Während die Exportquote im Maschinenbau 2005 nahezu unverändert auf ihrem hohen Niveau verharrte (41,9 Prozent), fiel sie im Bereich Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen; Elektrotechnik; Feinmechanik, Optik auf einen Wert von 37,8 Prozent zurück (2004: 46,6 Prozent). Für den letztgenannten Bereich sind starke Nachfrageschwankungen auf dem Weltmarkt typisch⁷⁾ und bedingten den um 18,5 Prozent gesunkenen Auslandsumsatz (Inlandsumsatz: +16,7 Prozent).

Bei einer nach Wirtschaftshauptgruppen differenzierten Betrachtung des sächsischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes ragte 2005 besonders die Umsatzentwicklung der Investitionsgüterproduzenten (15,8 Prozent) und Gebrauchsgüterproduzenten (16,5 Prozent) hervor. Dem Umsatzwachstum der Investitionsgüterproduzenten kommt dabei eine hohe Bedeutung zu, da diese Hauptgruppe mit 18,1 Milliarden € knapp 41 Prozent des sächsischen Gesamtumsatzes erbrachte (vgl. Tab. 1.11). Ihre sehr hohe Umsatzsteigerung wurde besonders im Auslandsgeschäft der Investitionsgüterproduzenten realisiert, das um 22,6 Prozent zulegte. Die Umsätze der Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energieproduzenten) und Verbrauchsgüterproduzenten entwickelten sich 2005 demgegenüber nicht so stark. Aufgrund rückläufiger

7) Vgl. Pressekonferenz des ZVEI vom 02.03.2006, Dr. U. Schaefer, Folie 4

Abb. 16 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2004 und 2005 nach Branchen



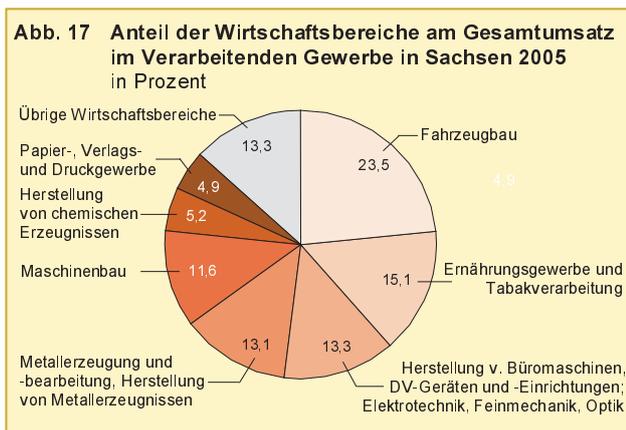
1) Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik

2) Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen

Auslandsumsätze (-1,2 Prozent) stieg der Gesamtumsatz der Vorleistungsgüterproduzenten um 4,4 Prozent und erreichte ein Gesamtvolumen von 16,4 Milliarden €. Für die Verbrauchsgüterproduzenten lag ein Umsatzwachstum von 6,9 Prozent vor. Ihre Erzeugnisse im Wert von 9,0 Milliarden € wurden vorrangig (zu 91 Prozent) auf dem Binnenmarkt abgesetzt.

Die Umsatzentwicklung der sächsischen Investitionsgüterproduzenten wird wesentlich vom Fahrzeugbau beeinflusst. In diesem Wirtschaftsbereich trugen hauptsächlich Ansiedlungserfolge und damit verbundene Kapazitätserweiterungen zur Steigerung des Gesamtumsatzes um gut ein Viertel (26,4 Prozent) im Jahr 2005 bei. Wie bereits bei der Exportquote deutlich wurde, waren für diese Entwicklung sowohl die deutlich gestiegenen Auslandsumsätze als auch dynamische Steigerungen beim Inlandsatz verantwortlich. Im Fahrzeugbau wurden zuletzt gut 24 Prozent des Gesamtumsatzes und rund 35 Prozent des Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftet. Die Wirtschaftsbereiche Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen sowie Herstellung von chemischen Erzeugnissen wiesen ebenfalls deutliche Umsatzsteigerungen von 13,3 Prozent bzw. 15,2 Prozent im Jahr 2005 auf. In beiden Bereichen trugen besonders die dynamisch gestiegenen Auslandsumsätze (25,0 Prozent bzw. 22,8 Prozent) zur kräftigen Entwicklung des Gesamtumsatzes bei, während sich der Inlandsabsatz um 10,6 Prozent bzw. 7,6 Prozent veränderte. Der Anteil des Bereiches Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen am sächsischen Gesamtumsatz betrug 2005 rund 13,1 Prozent und war damit wesentlich höher als der Umsatzanteil des Bereiches Herstellung von chemischen Erzeugnissen (5,2 Prozent).

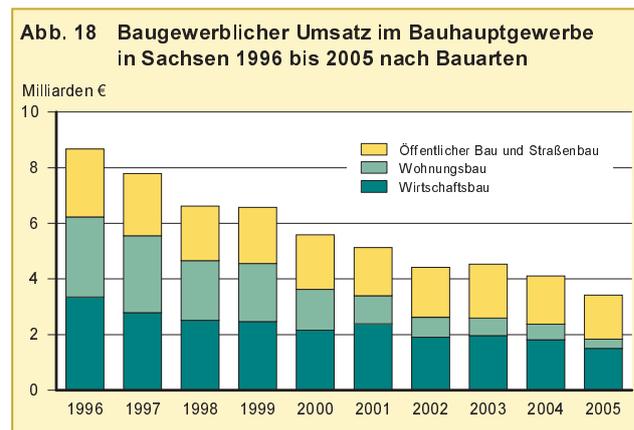
Nach dem Boom-Jahr 2004 folgte für den Wirtschaftsbereich Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik 2005 ein Jahr der Konsolidierung. Dank des um 16,7 Prozent gestiegenen Inlandsatzes konnten die Nachfrageschwankungen im Auslandsgeschäft (-18,5 Prozent) ausgeglichen und noch eine leichte Steigerung des Gesamtumsatzes von 0,3 Prozent erzielt werden. Diese Branche wird u. a. von außerordentlichen Nachfrageschwankungen auf dem Halbleitermarkt beeinflusst und unterliegt allgemein sehr starken Veränderungen. Zuletzt wurden in diesem Bereich rund 13 Prozent der gesamten Erzeugnisse des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes umgesetzt (gut 16 Prozent des Auslandsatzes; vgl. Abb. 17).



Die fast stetige Steigerung der sächsischen Exportquote und das dynamische Auslandsgeschäft der meisten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegeln die sich vertiefende Verflechtung der sächsischen Wirtschaft mit den europäischen und nichteuropäischen Volkswirtschaften. Aufgrund der in vielen Bereichen gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit behaupten sich die sächsischen Erzeugnisse immer besser auf dem Weltmarkt. Damit stützten die sächsischen Betriebe die gesamtdeutsche Umsatzentwicklung von zuletzt 4,4 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe. Die im Gesamtjahr 2005 deutlich gestiegene Nachfrage lässt zudem eine weitere Konjunkturbelebung für das Jahr 2006 erwarten. So erhöhte sich der Wert des Auftragseingangs der berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2005 um 15,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während in der ersten Jahreshälfte 2005 z. T. noch niedrige Auftragssteigerungen vorlagen, übertrafen die weiteren Werte die jeweiligen Vorjahresmonate um bis zu einem Drittel. Die deutliche Umsatzentwicklung in den 2 839 berichtspflichtigen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes löste 2005 nahezu keinen Beschäftigungseffekt aus. Die Zahl der jahresdurchschnittlich tätigen Personen erhöhte sich in diesen Betrieben lediglich um 0,5 Prozent auf rund 226 500 Personen. Den vorläufigen Angaben der Erwerbstätigenrechnung zufolge sank 2005 die Zahl der Erwerbstätigen aller Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes auf rund 325 800 Personen. Dies entsprach einem Rückgang um 1,1 Prozent gegenüber 2004. Das heißt, dass die Beschäftigung vor allem in den kleineren Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten 2005 insgesamt zurückging.

Baugewerbe

Nachdem sich in den Jahren 2003 und 2004 der Schrumpfungprozess des sächsischen Baugewerbes dank der Sonderkonjunktur zur Flutschadensbeseitigung verlangsamt hatte, folgte 2005 wieder ein sehr starker Rückgang. Der Gesamtumsatz der Betriebe mit monatlicher Berichtspflicht im **Bauhauptgewerbe** (Hoch- und Tiefbau, einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) sank im Jahr 2005 auf rund 3,5 Milliarden € (vgl. Tab. 1.12). Das Vorjahresergebnis wurde damit um ein Sechstel (-16,6 Prozent) verfehlt. Knapp 99 Prozent des Gesamtumsatzes waren baugewerblicher Umsatz. Im sächsischen Tiefbau lag 2005 nunmehr das zweite Jahr in Folge ein zweistelliger Umsatzrückgang vor. Da bereits ein Großteil der Maßnahmen zur Beseitigung von Flutschäden insbesondere



2003 und z. T. auch 2004 abgearbeitet wurde, prägten 2005 die Arbeiten an einer Reihe von Großprojekten wie dem Autobahnbau sowie Kleinaufträge die wirtschaftliche Situation. Mit knapp 2,1 Milliarden € blieb der Tiefbau auch im Jahr 2005 Sachsens umsatzstärkster Baubereich. Das Umsatzvolumen fiel jedoch um 11,7 Prozent niedriger als im Vorjahr aus. Die bereits seit Jahren andauernde rückläufige Entwicklung im sächsischen Hochbau verstärkte sich 2005 wieder um ein Vielfaches. Nachdem im Vorjahr noch ein Umsatzrückgang von 8,2 Prozent vorgelegen hatte, fiel der Jahresumsatz im sächsischen Hochbau 2005 um 23,4 Prozent auf zuletzt 1,4 Milliarden €. Bei einer nach Bauarten differenzierten Betrachtung fiel besonders der Umsatzeinbruch im Wohnungsbau (einer Unterposition des Hochbaus) auf. Hier verringerte sich der baugewerbliche Umsatz um über 41 Prozent auf 0,3 Milliarden €. Angesichts der seit Jahren hohen Wohnungsleerstände in Sachsen (2002: 17,5 Prozent)⁸⁾ überrascht diese wirtschaftliche Entwicklung im Wohnungsbau nicht. Auch die umsatzstarken Bauarten des Wirtschaftsbaus (1,5 Milliarden €) sowie öffentlichen Baus und Straßenbaus (1,6 Milliarden €) mussten 2005 Einbußen hinnehmen. Im Wirtschaftsbaus fiel mit 16,7 Prozent der Umsatzrückgang mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr (-7,7 Prozent) aus. Demgegenüber sank im öffentlichen Bau und Straßenbau der baugewerbliche Umsatz im Jahr 2005 um 8,7 Prozent (2004: -11,0 Prozent). Von Interesse ist hierbei, dass die Umsätze im Straßenbau 2005 am wenigsten sanken (-5,1 Prozent; vgl. Abb. 18).

Im Mittel der neuen Länder und Berlin lag ein nur halb so hoher Umsatzrückgang im Vergleich zu Sachsen vor. Bei einem Volumen von rund 12 Milliarden € verringerte sich der Gesamtumsatz im ostdeutschen Bauhauptgewerbe 2005 um 8,5 Prozent (vgl. Tab. 2.13). Die wirtschaftliche Lage muss ungeachtet dessen für die gesamten neuen Bundesländer und Berlin als angespannt eingeschätzt werden. Auch das Bauhauptgewerbe der alten Bundesländer litt im Jahr 2005 unter rückläufigen Umsatzzahlen. Der Gesamtumsatz erreichte einen Wert von fast 38,2 Milliarden €, was 6,0 Prozent weniger als im Vorjahr waren. Deutschlandweit sank der Umsatz im Vergleich zum Jahr 2004 um 6,6 Prozent auf rund 50,2 Milliarden €.

Die sehr schwierige Lage im sächsischen Bauhauptgewerbe führte zu einem verstärkten Beschäftigungsabbau. Im Jahresdurchschnitt von 2005 sank in den berichtspflichtigen Betrieben die Beschäftigung um 10,5 Prozent auf gut 31 200 tätige Personen. Zwar lag damit noch kein Beschäftigungseinbruch wie in den Jahren 2001 (-17,8 Prozent) und 2002 (-16,5 Prozent) vor, der verlangsamte Stellenabbau des Jahres 2004 (-5,9 Prozent) setzte sich 2005 jedoch auch nicht fort. In den neuen Bundesländern und Berlin sank die Beschäftigung 2005 um 10,4 Prozent, im früheren Bundesgebiet um 8,7 Prozent.⁹⁾ Die Zahl der berichtspflichtigen Betriebe verringerte sich 2005 im sächsischen Bauhauptgewerbe um 8,3 Prozent auf 618 Einheiten.

Auch die Umsatzentwicklung des sächsischen Ausbaugewerbes (Bereiche Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe) war 2005 von einem stärkeren Rückgang als 2004 geprägt. Die 494 berichtspflichtigen Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 1,5 Milliarden € (vgl. Tab. 1.12) und verfehlten damit das Vorjahresergebnis um 11,2 Prozent. Damit hat sich

der seit Jahren anhaltende wirtschaftliche Abschwung im Jahr 2005 wieder verstärkt. Im Ausbaugewerbe der neuen Länder und Berlin wurde grundsätzlich keine Verbesserung der allgemein angespannten Lage im Jahr 2005 verzeichnet. Der Gesamtumsatz sank um insgesamt 8,4 Prozent, 2004 betrug der Rückgang 7,9 Prozent. Für das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) lag demgegenüber nur ein Umsatzrückgang von 0,6 Prozent vor, da sich hier die Nachfrage nach Ausbauleistungen wieder stabilisieren konnte (vgl. Tab. 2.13). In den 494 berichtspflichtigen Betrieben Sachsens mit 20 und mehr tätigen Personen wurden 2005 durchschnittlich rund 17 700 Beschäftigte registriert. Das waren 11,2 Prozent weniger als im Jahr 2004. Das sächsische Ausbaugewerbe verzeichnete damit auch einen höheren Rückgang als im Durchschnitt der neuen Bundesländer und Berlin (-10,4 Prozent) bzw. der alten Bundesländer (-4,3 Prozent).⁹⁾

Aus der Entwicklung der **Baugenehmigungen** lassen sich erste Erkenntnisse über die voraussichtliche Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes und der Beschäftigung in den Folgeperioden gewinnen. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen sank in Sachsen im Jahr 2005 auf rund 10 000. Dies waren 17 Prozent bzw. rund 2 000 Genehmigungen weniger als 2004 (vgl. Tab. 1.12). Der seit 1995 beinahe kontinuierliche Rückgang an Baugenehmigungen (eine Ausnahme bildete lediglich das Jahr 2003) verstärkte sich folglich im Jahr 2005 wieder. Im letzten Jahr, in dem sich Bauwillige staatliche Förderungen für Eigenheimprojekte (Eigenheimzulage) sichern konnten, stieg die Zahl der Bauanträge für den Ein- und Zweifamilienhausbau in Sachsen nicht mehr an. Es wurden vielmehr ein starker Rückgang von 18 Prozent im Einfamilienhausbau und ein noch größerer Einbruch von 45 Prozent im Zweifamilienhausbau verzeichnet. Die gestiegene Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern der Jahre 2003 (und etwas abgeschwächt auch noch 2004) ist demnach 2005 abgeklungen. Bei diesen Ergebnissen gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass zahlreiche Bauanträge erst am Jahresende 2005 gestellt wurden, so dass die Bauämter einen Teil davon erst zu Beginn des Jahres 2006 bearbeiten konnten. Inwiefern sich dieser Überhang bzw. die tatsächliche Streichung der Eigenheimzulage zum 1. Januar 2006 auf die Antragszahlen des laufenden Jahres 2006 auswirken werden, bleibt abzuwarten. Der Mehrfamilienhausbau ging hingegen seit Jahren stetig zurück. Insgesamt wurden 4 382 Genehmigungen mit einem Rauminhalt von knapp 3,3 Millionen m³ für den Bau von Wohngebäuden im Jahr 2005 erteilt, 20,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude ging mit 2,1 Prozent im Vergleich zum Wohnungsbau relativ gering zurück. Absolut sanken die Genehmigungen im Jahr 2005 auf 1 256 Einheiten, der dabei genehmigte Rauminhalt im Nichtwohnbau auf 7,3 Millionen m³. Es ist daher offen, ob der Wirtschaftsbaus im Jahr 2006 von stärkeren Umsatz- und Beschäftigungseinbrüchen verschont bleibt.

8) Vgl. Mikrozensus 2002; Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vom 09.07.2004, S. 2

9) Inwiefern die Beschäftigungsrückgänge auf betriebsbedingte Kündigungen, Entlassungen aufgrund von Betriebsschließungen, Standortverlagerungen bzw. der Unterschreitung der Berichtspflichtgrenze zurückzuführen waren, lässt sich anhand der erhobenen Daten nicht beurteilen.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Der sächsische **Einzelhandel** verzeichnete im Jahr 2005 eine positive Umsatzentwicklung. Er setzte nominal, d. h. zu jeweiligen Preisen, 1,3 Prozent mehr Waren um als im Jahr 2004 (vgl. Abb. 19 und Tab. 1.13). Damit sorgte die bundesweit zunehmende Kaufreue der Verbraucher auch in Sachsen für eine beinahe vergleichbare Entwicklung. Im gesamten Bundesgebiet lag für die Einzelhandelsunternehmen 2005 eine Umsatzsteigerung von nominal 1,5 Prozent vor (Tab. 2.14).

Etwa die Hälfte des sächsischen Einzelhandelsumsatzes wurde 2005 in der Branche Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (zu der Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen) erzielt. Hier stieg der Umsatz im Vorjahresvergleich um nominal 1,6 Prozent. Demgegenüber musste der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (hierzu gehören vorwiegend die zahlreichen kleineren Ladengeschäfte) Umsatzeinbußen von nominal 2,1 Prozent hinnehmen. Dieser Rückgang geht zum Teil auf die andauernde Verschiebung von Marktanteilen dieser Verkaufseinrichtungen an größere Supermärkte und Discounter zurück. Weiterhin sank 2005 der Umsatz in der zweitbedeutendsten Branche des sächsischen Einzelhandels, dem sonstigen Facheinzelhandel. Hier führte u. a. das schlechte Weihnachtsgeschäft¹⁰⁾ zu einem Umsatzrückgang für das Gesamtjahr 2005 von nominal 2,2 Prozent. Einen deutlichen Umsatzsprung von nominal 5,8 Prozent erreichte hingegen der Einzelhandel in Apotheken und Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln.

Die Umsatzsteigerung im sächsischen Einzelhandel reichte nicht aus, um einen weiteren Beschäftigungsrückgang von 1,3 Prozent zu verhindern (vgl. Abb. 20 und Tab. 1.13). 2005 verringerte sich dabei besonders die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um insgesamt 3,9 Prozent. Die leicht um 0,7 Prozent gestiegene Zahl der Teilzeitbeschäftigten konnte den Rückgang bei der Vollzeitbeschäftigung nicht ausgleichen. Der Trend zur Verlagerung von Vollzeit- zur Teil-

zeitbeschäftigung setzte sich im sächsischen Einzelhandel auch 2005 fort. Bundesweit fiel dieser Verlagerungsprozess 2005 noch deutlicher aus, denn dem Rückgang der Vollzeitbeschäftigten von 2,4 Prozent stand eine Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung um 2,3 Prozent gegenüber. Damit konnte eine geringfügige Steigerung der Beschäftigungszahlen um 0,2 Prozent im gesamtdeutschen Einzelhandel verzeichnet werden.

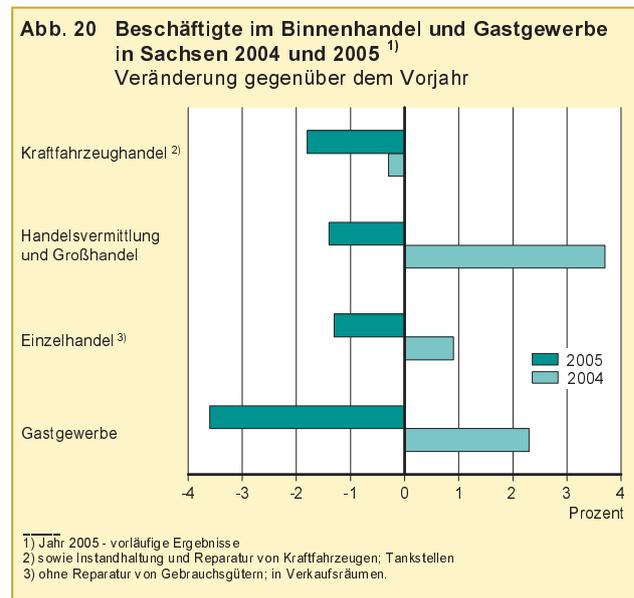
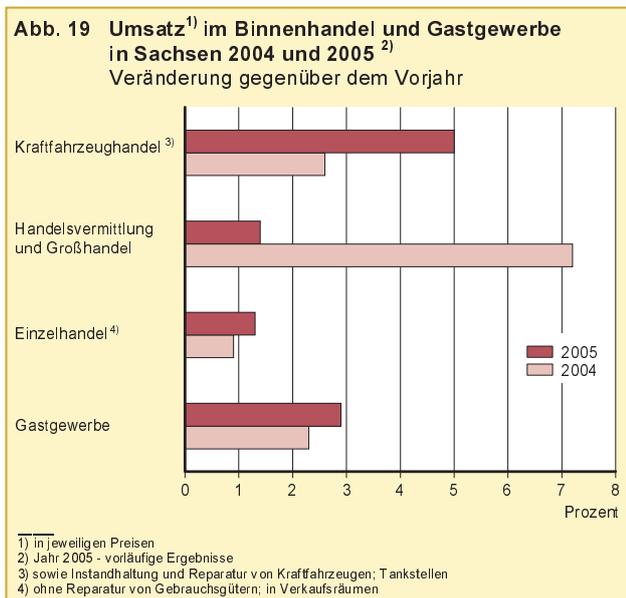
Für den sächsischen **Großhandel** (einschließlich Handelsvermittlung) ergab sich 2005 eine ähnliche Gesamtentwicklung wie im Einzelhandel. Der Umsatz stieg im Vergleich zu 2004 nominal um 1,4 Prozent. Unter den einzelnen Handelsbereichen war die Umsatzentwicklung jedoch sehr unterschiedlich. Deutlichen Umsatzsteigerungen von nominal 6,4 Prozent im Großhandel mit Verbrauchs- und Verbrauchsgütern standen um 2,9 Prozent gesunkene Umsätze im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren gegenüber.

Der gesamtdeutsche Großhandel (einschließlich Handelsvermittlung) verzeichnete 2005 hingegen eine Umsatzsteigerung von 4,8 Prozent. Dies wirkte sich für die bundesweite Beschäftigung günstig aus, die lediglich um 0,5 Prozent zurückging. Sachsens Großhandel beschäftigte 2005 demgegenüber 1,4 Prozent weniger Personen als im Vorjahr, was besonders auf die um 4,4 Prozent geringeren Teilzeitbeschäftigungen zurückzuführen war.

Im sächsischen **Kraftfahrzeughandel** (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Tankstellen) erhöhten sich im Jahr 2005 die Umsätze nominal um 5,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei gingen kräftige Impulse vom Handel mit Kraftwagen aus, dessen Umsatz um 7,2 Prozent gegenüber 2004 gestiegen war. Damit verlief die Entwicklung in Sachsen deutlich günstiger als im Bundesdurchschnitt. 2005 stiegen hier die Gesamtumsätze des Kraftfahrzeughandels (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Tankstellen) um lediglich 0,8 Prozent und im Handel mit Kraftwagen um 3,5 Prozent.

Die Umsatzentwicklung des sächsischen **Gastgewerbes** erfuhr im Jahr 2005 eine weitere Belebung. Begünstigt vom schönen Herbst erhöhten sich die Umsätze nominal

10) Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vom 13.03.2006



um 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die höchste Umsatzsteigerung von nominal 5,9 Prozent wurde 2005 im klassischen Beherbergungsgewerbe (Hotellerie) erwirtschaftet. Neben dem freundlichen Herbstwetter schlug sich in den Umsatzzahlen u. a. das sehr hohe touristische Interesse an der wiedererrichteten Frauenkirche in Dresden nieder.¹¹ Für das sächsische Gastgewerbe war auch 2005 der Unterbereich der speisegeprägten Gastronomie am bedeutendsten. In den Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen stieg der erwirtschaftete Umsatz gegenüber dem Vorjahr nominal um 2,9 Prozent. Noch im Jahr 2004 lag hier eine rückläufige Umsatzentwicklung von 1,8 Prozent vor. Auf gesamtdeutscher Ebene musste das Gastgewerbe hingegen einen leichten nominalen Umsatzrückgang von 0,6 Prozent hinnehmen.

Ungeachtet der günstigen Umsatzentwicklung sank die Zahl der Beschäftigten im sächsischen Gastgewerbe 2005 um 3,6 Prozent. Die gesamtdeutsche Beschäftigung im Gastgewerbe stieg andererseits trotz leichter Umsatzeinbußen um 0,2 Prozent (vgl. Tab. 2.14). Die Ursache für diese Beschäftigungsunterschiede lag in der verschiedenen Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten. Während in Sachsen 2005 deren Zahl um 4,6 Prozent sank, stieg im gesamtdeutschen Maßstab die Teilzeitbeschäftigung um 2,9 Prozent. Gleichzeitig sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in Sachsen und in Deutschland um jeweils 2,7 Prozent, was die Unterschiede in der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung erklärt.

11) Vgl. Pressemitteilung des Landestourismusverbandes Sachsen vom 16.01.2006

3. Leistungsstruktur, Produktivität und Stundenproduktivität

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Sachsens Beitrag zum gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) betrug 2005 den gegenwärtigen VGR-Ergebnissen zufolge 3,8 Prozent und verringerte sich damit geringfügig gegenüber dem Vorjahr (3,9 Prozent).

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen lagen für die sächsische Wirtschaft jedoch recht unterschiedliche Anteile an der Bruttowertschöpfung Deutschlands vor. So wiesen vor allem das sächsische Baugewerbe (5,9 Prozent), aber auch der Dienstleistungsbereich Öffentliche und private Dienstleister (4,6 Prozent) sowie die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (4,4 Prozent) Anteile auf, die deutlich höher als der Anteil am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt waren. Einen niedrigeren Anteil an der Bruttowertschöpfung Deutschlands hatten indessen die Bereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (3,6 Prozent), Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (letztere jeweils 3,4 Prozent).

Leistungsstruktur

Der VGR-Revision im Jahr 2005 folgend setzt sich das Bruttoinlandsprodukt (Sachsen 2005 in jeweiligen Preisen: 85,8 Mrd. €) aus der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche (Sachsen 2005: 77,5 Mrd. €) und dem Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen (Sachsen 2005: 8,3 Mrd. €) zusammen. Zum besseren Verständnis der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Sachsens bedarf es daher näherer Informationen zur Leistungsstruktur. Da nach der VGR-Revision für Strukturbetrachtungen der Bruttowertschöpfung keine preisbereinigten Daten verfügbar sind, werden im folgenden Ergebnisse in jeweiligen Preisen untersucht. Infolge der Revision hat sich darüber hinaus die sächsische Leistungsstruktur leicht geändert.¹²⁾ Der wirtschaftliche Umstrukturierungsprozess in Sachsen setzte sich auch im Jahr 2005 weiter fort und wurde in veränderten Anteilen der Wirtschaftssektoren an der gesamten Bruttowertschöpfung sichtbar. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (sekundärer Sektor) verringerte sich in der Vergangenheit am deutlichsten, während der Leistungsbeitrag der Dienstleistungsbereiche (tertiärer Sektor) an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung zunahm. Dieser Prozess der Tertiarisierung fand im Jahr 2002 seinen Höhepunkt, als 71,4 Prozent der sächsischen Bruttowertschöpfung aus den Dienstleistungsbereichen stammten. Die deutliche Ausdehnung der Dienstleistungsbereiche setzte sich in den Jahren 2003 bis 2005 jedoch nicht weiter fort. Zuletzt betrug der Anteil des tertiären Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung 69,9 Prozent. Dies war vordergründig auf die dynamischere Entwicklung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) zurückzuführen. Darüber hinaus lag im Jahr 2005 ein geringfügig rückläufiger nominaler Leistungsbeitrag der Dienstleistungsbereiche insgesamt vor. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes gingen in den letzten drei Jahren sehr große Leistungssteigerungen vom Verarbeitenden Gewerbe aus, die sogar den schrumpfenden Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes ausgleichen konnten. So er-

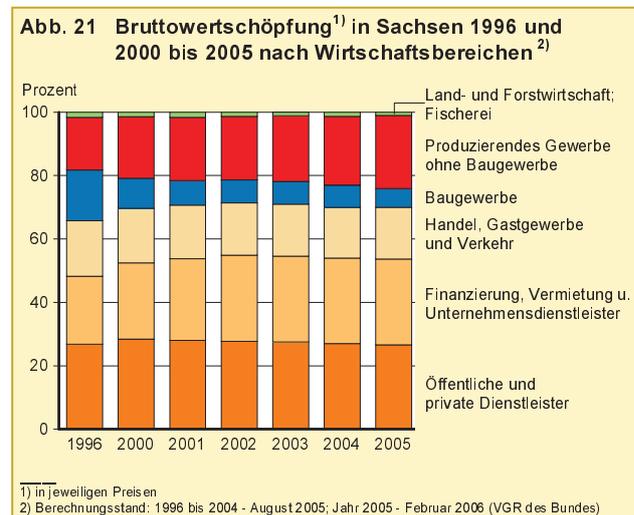
reichte der sekundäre Sektor im Jahr 2005 einen Anteil von 29 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (primärer Sektor) sank im letzten Jahr hingegen auf einen Wert von einem Prozent ab (vgl. Abb. 21).

Ein Prozess der Deindustrialisierung lag in Sachsen nur zu Beginn der 90er Jahre vor. Seither bildete sich im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ein nachhaltiger Wachstumsprozess heraus. Im Ergebnis dieses Wachstumsprozesses erreichte das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) im Jahr 2005 einen Anteil von 23,1 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen). Im Jahr 1996 betrug dieser Anteil zum Vergleich noch 16,3 Prozent. Diese Entwicklung ging dabei maßgeblich vom Verarbeitenden Gewerbe aus, das im Jahr 2005 an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen mit 19,7 Prozent beteiligt war. Damit gewinnt das Verarbeitende Gewerbe Sachsens zunehmend an Bedeutung und näherte sich dem westdeutschen Niveau (ohne Berlin) von zuletzt 24,8 Prozent weiter an.

Der bereits thematisierte Schrumpfungsprozess des sächsischen Baugewerbes äußerte sich hingegen in beinahe ununterbrochen sinkenden Anteilen an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung (in jeweiligen Preisen) seit Mitte der 90er Jahre. So sank der Leistungsbeitrag des Baugewerbes von 16,4 Prozent im Jahr 1996 auf 5,9 Prozent im Jahr 2005 und verdeutlicht die abnehmende Bedeutung für die sächsische Wirtschaft. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) verlor dieser Bereich langsamer an Gewicht. Sein Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung betrug hier zuletzt 3,6 Prozent.

Im Zuge der VGR-Revision erfolgten u. a. Niveaueinpassungen im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister.¹³⁾ Im Ergebnis dieser Veränderungen und der geringfügigen wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2005 ergab sich für diesen Dienstleistungsbereich der höchste Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen). Zu diesem Bereich zählen die Un-

12) Vgl. methodische Erläuterungen zur VGR-Revision 2005
13) Vgl. Speich, W.-D.: ifo-Dresden berichtet 02/2006, S. 36



ternehmen des Kredit- und Versicherungsgewerbes, des Grundstückswesens und der Vermietung sowie verschiedene Unternehmensdienstleister (z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberater). Mit einem Anteil von 27,1 Prozent hatte dieser Bereich ein grundsätzlich größeres Gewicht als das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe). Während sich sein Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung in der Phase der Tertiarisierung sehr dynamisch vergrößerte (1991: 12,5 Prozent; 2002: 27,1 Prozent), lag in den letzten drei Jahren keine deutliche Entwicklung vor.

Die Bedeutung des Bereiches Öffentliche und private Dienstleister für die sächsische Volkswirtschaft verringerte sich hingegen seit 2000 stetig. Hier sind die Einrichtungen der Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister wirtschaftlich tätig. Der Anteil dieses Dienstleistungsbereiches an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) betrug im Jahr 2005 26,6 Prozent. Im Jahr 2000 war der Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit 28,4 Prozent noch Sachsens größter Wirtschaftsbereich. Neben dem dynamischen Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe wirkten sich hier u. a. die fortlaufenden Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte aus. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) hatte dieser Bereich 2005 einen wesentlich niedrigeren Anteil von 21,2 Prozent, was u. a. an der geringeren Bedeutung des Abschnitts Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung für die westdeutsche Wirtschaft liegt.

Wachstumspotentiale

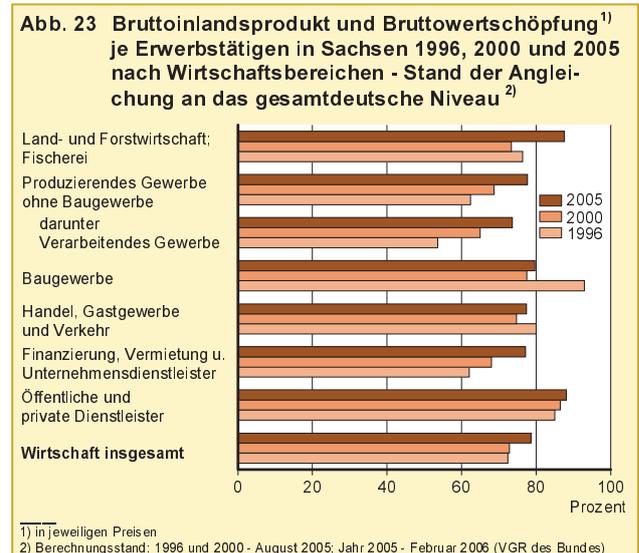
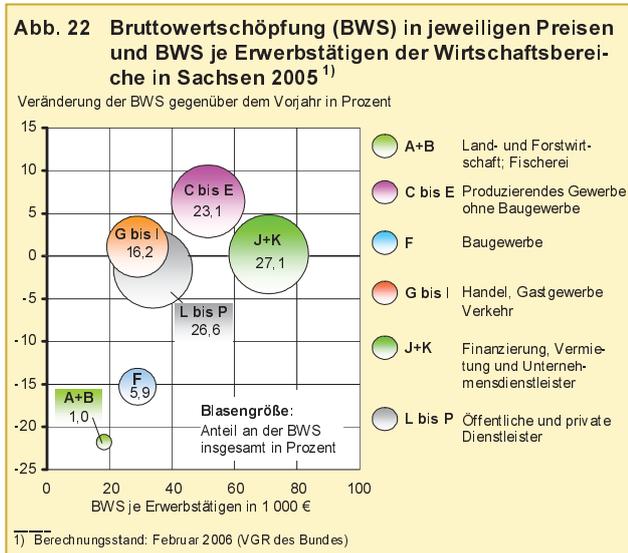
Wird die Betrachtung der Wirtschaftsbereiche um die Produktivität (in jeweiligen Preisen) erweitert, fällt im Jahr 2005 besonders das hohe Wachstumspotential des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) auf (vgl. Abb. 22). Der Bereich erbrachte über ein Fünftel der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) und wies die höchste nominale Veränderung auf. Seine Produktivität von rund 51 600 € war indessen gut ein Viertel niedriger als im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (knapp 71 000 €). Dieser vom Wertschöpfungsgewicht her größte Wirtschaftsbereich wies mit 0,2 Prozent jedoch keine Wachstumsdynamik im Jahr

2005 auf. Das Wachstumspotential des Dienstleistungsbereichs Handel, Gastgewerbe und Verkehr blieb aufgrund seiner niedrigen Produktivität von lediglich 29 000 € und der verhaltenen Entwicklung der Bruttowertschöpfung von 1,1 Prozent niedrig. Wachstumshemmende Impulse gingen 2005 vor allem vom Baugewerbe mit seiner stark rückläufigen Bruttowertschöpfung, aber auch vom Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit seinem hohen Wertschöpfungsanteil (26,6 Prozent) bei rückläufiger Entwicklung aus. Mit der niedrigsten Produktivität von 18 300 € und einem starken Wertschöpfungseinbruch wies die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei 2005 kein Wachstumspotential auf, was sich aufgrund ihres sehr niedrigen Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (1,0 Prozent) jedoch kaum auf das Gesamtergebnis auswirkte.

Produktivitätsentwicklung und Angleichungsprozess an das gesamtdeutsche Niveau

Sachsens **Produktivität**, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, betrug im Jahr 2005 gut 45 500 € (vgl. Tab. 1.2). Der gesamtwirtschaftliche Produktivitätsindex (Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet je Erwerbstätigen) erhöhte sich im vergangenen Jahr um 1,5 Prozent. Dieser Zuwachs resultierte vor allem aus der um 1,4 Prozent gesunkenen Zahl an Erwerbstätigen, während das sächsische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2005 nahezu unverändert blieb. In den fünf neuen Flächenländern lag demgegenüber ein etwas niedrigerer mittlerer Zuwachs des Produktivitätsindex vor (1,2 Prozent). Für das frühere Bundesgebiet betrug die mittlere Produktivitätssteigerung 1,1 Prozent. Damit wies die sächsische Wirtschaft eine höhere Steigerung als im Bundesdurchschnitt auf. Der Abstand zum gesamtdeutschen Produktivitätsniveau (in jeweiligen Preisen) konnte auch 2005 verringert werden.

Für Betrachtungen des **Angleichungsprozesses** der sächsischen Produktivität an das gesamtdeutsche Niveau liegen nach der VGR-Revision nur noch nominale Ergebnisse vor. Danach erreichte die sächsische Wirtschaft mit einem Wert von gut 45 500 € ein Produktivitätsniveau, das 21 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 2005 lag (vgl. Abb. 23 und Tab. 2.2). Im Jahr 2000 entsprach Sach-



sens gesamtwirtschaftliche Produktivität lediglich 73 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Daraus wird ersichtlich, dass sich der Angleichungsprozess im Gesamtzeitraum der letzten fünf Jahre beschleunigte, nachdem er in der zweiten Hälfte der 90er Jahre in Sachsen eher langsam verlief. Die preisbereinigten Produktivitätssteigerungen Sachsens lagen in den Jahren 2001 bis 2005 über denen des früheren Bundesgebietes (ohne Berlin) und z. T. deutlich über dem mittleren Zuwachs in den fünf neuen Ländern. Ungeachtet dessen lag Sachsen mit einer gesamtwirtschaftlichen Produktivität von knapp 79 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus auch unter den nominalen Produktivitätswerten einzelner neuer Bundesländer im Jahr 2005 (Sachsen-Anhalt: 84 Prozent und Brandenburg: 83 Prozent).

Der Angleichungsprozess ist in den Wirtschaftsbereichen jedoch sehr unterschiedlich vorangeschritten. So fiel vor allem die um 26 Prozent niedrigere Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens auf. Ursachen für dieses relativ hohe Produktivitätsgefälle liegen u. a. in der unterschiedlichen Struktur der Unterbereiche des Verarbeitenden Gewerbes. Neben den Strukturunterschieden liegen z. T. auch noch große Produktivitätsunterschiede zwischen den ost- und westdeutschen Unternehmen und Betrieben vor. Für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt kann jedoch auch festgehalten werden, dass sich die Produktivitätslücke seit dem Jahr 2000 um fast neun Prozentpunkte verringerte. Das Produktivitätsniveau der Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag mit jeweils 23 Prozent ebenfalls deutlich unter dem Bundesdurchschnitt des Jahres 2005. Für beide Dienstleistungsbereiche ist allgemein zu berücksichtigen, dass bei der Mehrzahl der großen deutschen Dienstleistungsunternehmen der Firmensitz (und damit produktivste Unternehmensteil) in Westdeutschland liegt, wertschöpfungsintensive Dienstleistungen auch heute noch in großem Umfang von westdeutschen Unternehmen erbracht werden bzw. diese Dienstleistungen vor allem an Standorten großer Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes nachgefragt werden. Weitere Ursachen für den Produktivitätsrückstand im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister liegen in dem gegenüber Westdeutschland niedrigeren ostdeutschen Mietniveau und den höheren Wohnungsleerständen begründet, die in diesem Bereich zu einer geringeren Bruttowertschöpfung führen. Seit 2000 verringerte sich die Produktivitätslücke im letztgenannten Bereich um über neun Prozentpunkte, im Handel, Gastgewerbe und Verkehr hingegen nur um knapp drei Prozentpunkte. Demgegenüber erhöhte sich zwischenzeitlich der Abstand zum durchschnittlichen Produktivitätsniveau Deutschlands im sächsischen Baugewerbe. Nachdem hier im Jahre 1996 bereits ein Niveau von 93 Prozent des Bundesdurchschnittes vorgelegen hatte, beträgt der gegenwärtige Produktivitätsunterschied rund 20 Prozentpunkte. Diese Entwicklung ist insbesondere auf den stärkeren Einbruch der Bruttowertschöpfung gegenüber der Zahl der Erwerbstätigen zurückzuführen. In den Bereichen Öffentliche und private Dienstleister sowie Land- und Forstwirtschaft; Fischerei näherte sich die Produktivität mit einem Wert von jeweils 88 Prozent am stärksten dem bundesdeutschen Produktivitätsniveau des Jahres 2005 an.

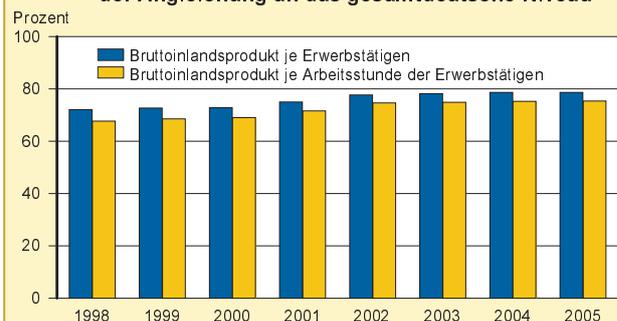
Stundenproduktivität

Die Produktivitätsmessung auf der Basis von Kopffzahlen kann aufgrund der Evolution der Beschäftigungsverhältnisse die tatsächliche Entwicklung und die regionalen Unterschiede nicht mehr ausreichend wiedergeben. Insbesondere führt die gegenwärtig stark zunehmende Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse in Form von Teilzeit, Mini-Jobs oder Ein-Euro-Jobs zu eingeschränkt vergleichbaren Aussagen bei der Analyse der Produktivität.

Wird deshalb die wirtschaftliche Leistung auf die zugehörigen Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Stundenproduktivität) bezogen, ergibt sich für Sachsen und die neuen Bundesländer ein größerer Abstand zum durchschnittlichen Produktivitätsniveau Deutschlands (vgl. Abb. 24). Dazu ist anzuführen, dass in den alten Bundesländern der Anteil geringfügig Beschäftigter bzw. in Teilzeitarbeit Beschäftigter an den gesamten Erwerbstätigen höher als in Ostdeutschland ist.

Nach der VGR-Revision 2005 liegen für Niveauvergleiche der Stundenproduktivität nur noch Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je geleisteter Arbeitsstunde der Erwerbstätigen vor. Danach entsprach der 2005 erreichte nominale Wert der sächsischen Stundenproduktivität von 30 € rund 75 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus, nach der Pro-Kopf-Berechnung waren es 79 Prozent (vgl. Tab. 1.3 und Tab. 2.3). Gegenüber den Bundesländern Sachsen-Anhalt (81 Prozent) und Brandenburg (79 Prozent) wies Sachsen ein ebenfalls niedrigeres Niveau der Stundenproduktivität auf, während für Mecklenburg-Vorpommern (74 Prozent) und Thüringen (73 Prozent) ein noch niedrigeres Niveau vorlag. Für Entwicklungsbetrachtungen der Stundenproduktivität sind hingegen die Ergebnisse des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts je geleisteter Arbeitsstunde der Erwerbstätigen heranzuziehen. Die sächsische Stundenproduktivität stieg dabei im Jahr 2005 um 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Mit dieser Produktivitätssteigerung lag Sachsen erneut über der mittleren Veränderung Deutschlands (1,5 Prozent). Weiterhin kann allgemein festgestellt werden, dass im Gesamtzeitraum 1998 bis 2005 (für den bisher Regionalergebnisse vorliegen) ein höheres Angleichungstempo der Stundenproduktivität im Vergleich zur preisbereinigten Produktivität Sachsens vorlag. Die Gesamtentwicklung der Stundenproduktivität belief sich auf 24,8 Prozent, während sie bei der Pro-Kopf-Produktivität 17,2 Prozent betrug.

Abb. 24 Bruttoinlandsprodukt¹⁾ je Erwerbstätigen und je Arbeitsstunde in Sachsen 1998 bis 2005 - Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau²⁾



1) in jeweiligen Preisen

2) Berechnungsstand: 1998 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

4. Arbeitskostenstruktur, Lohnkosten und Lohnstückkosten

Arbeitnehmerentgelt

Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung ergibt sich nach dem Einkommensansatz aus einer kapitalbezogenen und einer arbeitsbezogenen Komponente. Letztere entspricht dabei dem vom Arbeitgeber zu erbringenden **Arbeitnehmerentgelt** – seinen Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit. Sachsenweit wurden im Jahr 2005 Arbeitnehmerentgelte in Höhe von 44,6 Milliarden € geleistet. Dies entsprach knapp 58 Prozent der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) des Jahres 2005. Dem Faktor Arbeit kommt damit eine hohe Bedeutung bei der Erwirtschaftung der Wertschöpfung in Sachsen zu. Da dieses Verhältnis im Jahr 1995 noch bei 67 Prozent lag, wird gleichzeitig die zunehmende Bedeutung des Faktors Kapital in Sachsen deutlich. Damit glich sich das sächsische Verhältnis aus Arbeitnehmerentgelt und Bruttowertschöpfung inzwischen sehr weit an den Bundesdurchschnitt von 56 Prozent an.

Sachsens Anteil am geleisteten Arbeitnehmerentgelt Deutschlands verringerte sich den VGR-Ergebnissen des Jahres 2005 zufolge auf 3,9 Prozent. Im Vergleich dazu betrug der sächsische Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Leistung Deutschlands 3,8 Prozent, was ein weiterer Beleg für die etwas höhere Bedeutung des Faktors Arbeit bei der gesamtwirtschaftlichen Leistungserbringung in Sachsen war. Diese Konstellation lag darüber hinaus in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen sowie auch westdeutschen Bundesländern wie Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen im Jahr 2005 vor. Der Anteil Sachsens an den gesamtdeutschen Bruttolöhnen und -gehältern sank im vergangenen Jahr ebenfalls auf 3,9 Prozent.

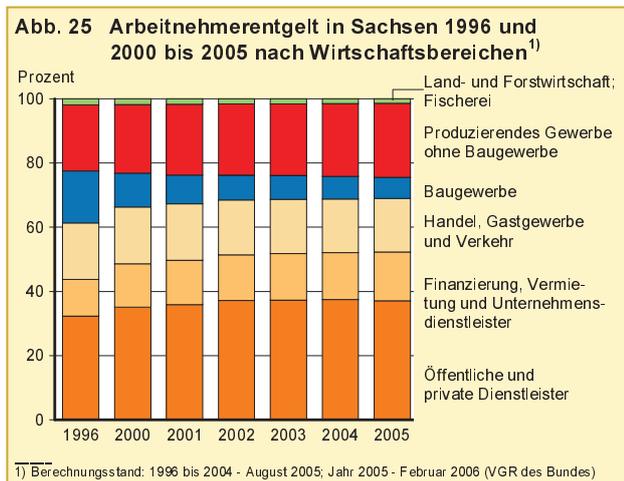
Arbeitskostenstruktur

Die Arbeitskostenstruktur umfasst den Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche am gesamten Arbeitnehmerentgelt. In Sachsen und den neuen Bundesländern resultierte in den letzten Jahren immer noch ein höherer Anteil der gesamtwirtschaftlichen Nettowertschöpfung (Bruttowertschöpfung minus Abschreibungen) aus Arbeitnehmerentgelten als in den alten Ländern. Daher geht vor allem von Wirtschaftsbereichen mit einem hohen Anteil am gesamten Arbeitnehmerentgelt ein erheblicher Einfluss auf die Einkommens-

mentstehung der jeweiligen Region aus. Zudem wird von dem Gesamtvolumen der geleisteten Arbeitnehmerentgelte – unter Berücksichtigung der Pendlereinkommen – wesentlich die Entwicklung des verfügbaren Einkommens, der privaten Konsumausgaben und des Sparens der privaten Haushalte beeinflusst. Nicht zuletzt hängen auch die Sozialbeitrags- und Steuereinnahmen der entsprechenden Sozialversicherungsträger und öffentlichen Haushalte von der Arbeitnehmerentgeltentwicklung ab.

Auch im Jahr 2005 wies die sächsische Arbeitskostenstruktur für die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr verschiedene Gewichte auf (vgl. Abb. 25). Dabei verfügte der Bereich Öffentliche und private Dienstleister über den größten Anteil am geleisteten Arbeitnehmerentgelt Sachsens. Bei einem Anteilswert von 37,2 Prozent bedeutet das, dass in Sachsen jeder dritte Euro des Arbeitnehmerentgeltes von einem Arbeitgeber aus öffentlichen Einrichtungen bzw. entsprechenden privaten Dienstleistungsunternehmen kam. Im Jahr 2000 betrug der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs noch 35,1 Prozent. Diese Entwicklung resultierte vor allem aus den um 5,0 Prozent je Arbeitnehmer gestiegenen Bruttolöhnen und -gehältern, denen u. a. die gestiegenen Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst (BAT-O) zugrunde lagen. Zwischen 2000 und 2005 erhöhte sich auch der Anteil des Dienstleistungsbereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister am gesamten Arbeitnehmerentgelt von 13,6 Prozent auf 15,1 Prozent. Im Vergleich zu seinem Wertschöpfungsanteil von 27,1 Prozent im Jahr 2005 war dieses Gewicht jedoch relativ gering und ist auf die sehr kapitalintensive Wertschöpfungserzielung dieses Bereichs zurückzuführen. Der Anteil im Bereich Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) stieg zuletzt auf 23 Prozent (2000: 21,4 Prozent). Für das Baugewerbe setzte sich hingegen der stetige Anteilsrückgang der vergangenen Jahre fort. Hier sank der Anteil am geleisteten Arbeitnehmerentgelt aller Wirtschaftsbereiche auf zuletzt 6,5 Prozent, 2000 betrug er noch 10,6 Prozent. Im Ergebnis der stark rückläufigen wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2005 verringerte sich auch die Zahl der Arbeitnehmer im Baugewerbe (-9,7 Prozent). Da die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer um 0,5 Prozent gestiegen waren, ging der Anteilsrückgang des Arbeitnehmerentgeltes von der Arbeitnehmerentwicklung aus.

Die sächsische Arbeitskostenstruktur unterschied sich deutlich von der Arbeitskostenstruktur der alten Bundesländer (ohne Berlin). Dies gilt insbesondere für die Wirtschaftsbereiche Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) und Öffentliche und private Dienstleister. So war 2005 der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) am Arbeitnehmerentgelt aller Wirtschaftsbereiche im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) fast neun Prozentpunkte größer als in Sachsen, da die Wirtschaft dieser Bundesländer auf einer breiteren industriellen Basis steht und ein höheres Lohnniveau vorherrscht. Demgegenüber fiel in den alten Bundesländern der Anteil der Öffentlichen und privaten Dienstleister am gesamten Arbeitnehmerentgelt gut zehn Prozentpunkte niedriger aus. Der Anteil des sächsischen Baugewerbes war 2005 hingegen nur noch gut zwei Prozentpunkte höher als der



westdeutsche Anteil. Im Jahr 2000 lag für Sachsen noch ein über fünf Prozentpunkte höherer Anteil vor.

Weiterhin von Interesse sind die relativ unterschiedlichen Anteile des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der einzelnen Wirtschaftsbereiche Sachsens. Dieser Anteil betrug im vorrangig kapitalintensiven Dienstleistungsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister im Jahr 2005 lediglich 32 Prozent. Im sehr arbeitsintensiven Bereich Öffentliche und private Dienstleister ergab sich wiederum ein Anteil von 80 Prozent. Einerseits ist in den öffentlich dominierten Unterbereichen die Wertschöpfungsentwicklung sehr stark von den Arbeitskosten abhängig. Zum anderen wird hier z. T. mit verhältnismäßig wenig Kapital die wirtschaftliche Leistung erbracht. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei betrug der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung zuletzt 81 Prozent. Da hier die Bruttowertschöpfung stark von Witterungseinflüssen abhängt, schwankte dieser Anteil in der Vergangenheit sehr stark (2000: 84 Prozent, 2004: 68 Prozent). Die Wertschöpfungskette dieses Bereichs ist allgemein von z. T. sehr arbeitsintensiven Tätigkeiten geprägt, auf die der relativ hohe Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung zurückzuführen ist. Demgegenüber betrug der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2005 knapp 61 Prozent. In dieser Relation schlagen sich die viel umfangreicheren Möglichkeiten des Kapitaleinsatzes in Form von vollautomatischen Anlagen in den verschiedenen Unterbereichen des Verarbeitenden Gewerbes nieder. Da im Handel und Gastgewerbe verhältnismäßig niedrige Bruttolöhne und -gehälter gezahlt werden, war der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung im ebenfalls arbeitsintensiven Gesamtbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 59 Prozent relativ klein. Zudem ist im Unterbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung von einem höheren Kapitaleinsatz auszugehen. Im Baugewerbe betrug der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der sächsischen Bruttowertschöpfung 2005 knapp 64 Prozent.

Lohnkostenvorteile

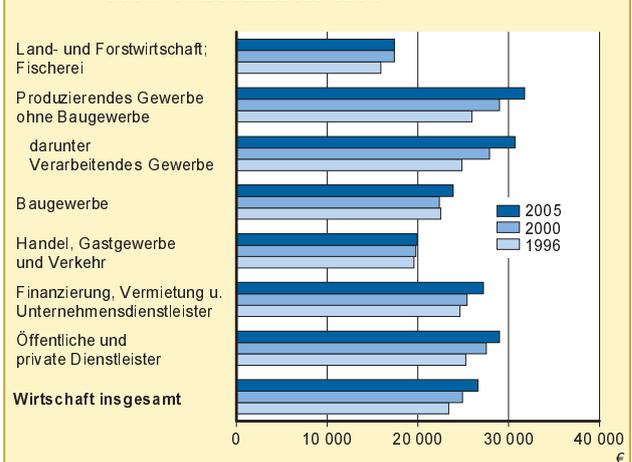
Sachsens **Lohnkosten**, gemessen am Arbeitnehmerentgelt je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer, stiegen im zurückliegenden Jahr 2005 nur marginal um 0,2 Prozent. Die gegenüber dem Arbeitnehmerentgelt (-1,8 Prozent) deutlich abweichende Entwicklung geht auf den relativ hohen Rückgang der Arbeitnehmer um 2,0 Prozent zurück. Absolut betragen die sächsischen Lohnkosten rund 26 600 € (vgl. Tab. 1.5) und lagen etwas über dem Mittel der fünf neuen Bundesländer von knapp 26 400 €. Sachsens Lohnkosten bleiben damit aus Sicht der Wirtschaft unverändert vorteilhaft, da sie auch 2005 deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnittswert von gut 32 800 € blieben. Im Vergleich zum früheren Bundesgebiet ohne Berlin (rund 34 000 €) weist Sachsen sogar knapp 22 Prozent niedrigere Lohnkosten auf. Bezieht man das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer in die Betrachtung mit ein, wird Sachsens Lohnkostenvorteil noch deutlicher sichtbar. Sachsens Gesamtwirtschaft erreichte im Jahr 2004 für dieses Lohnkostenmaß einen Wert von knapp 19 €, der fast 27 Prozent niedriger als die

mittleren Lohnkosten der alten Bundesländer (ohne Berlin) war. In diesem Zusammenhang gilt es die gegenüber den alten Ländern höhere tarifliche Arbeitszeit und den niedrigeren Anteil geringfügig Beschäftigter in Sachsen zu berücksichtigen.

Das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Lohnkosten wird wesentlich von der Arbeitskostenstruktur des jeweiligen Landes beeinflusst. Die höchsten Lohnkosten der sächsischen Wirtschaft wies 2005 unverändert das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) auf (vgl. Abb. 26). Mit gut 31 700 € lagen sie noch über denen der Öffentlichen und privaten Dienstleister (rund 29 000 €). Den neuen VGR-Ergebnissen zufolge erfuhr das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) zudem den kräftigsten Lohnkostenanstieg (9,5 Prozent) seit dem Jahr 2000. Neben den in der Vergangenheit vereinbarten Lohnsteigerungen der Tarifparteien kann diese Entwicklung auch auf die mit den verschiedenen Industrieansiedlungen verbundene Schaffung von Arbeitsplätzen für qualifizierte und damit gut bezahlte Beschäftigte zurückgeführt werden. Die mit Abstand niedrigsten Lohnkosten entstanden 2005 demgegenüber in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei und unterschritten mit knapp 17 400 € den ebenfalls unterdurchschnittlichen Wert des Dienstleistungsbereichs Handel, Gastgewerbe und Verkehr (gut 19 900 €). Im letztgenannten Bereich lag mit 0,8 Prozent die geringste Lohnkostenentwicklung seit 2000 vor.

Informationen zur **Angleichung** der Lohnkosten an den Bundesdurchschnitt sind grundsätzlich für die Wirtschaft interessant. Insbesondere die Wirtschaftsbereiche mit vergleichsweise niedrigen Lohnkosten, also mit Angleichungsrückstand, sind für künftige wirtschaftliche Engagements potentieller Investoren von hohem Interesse. Für die sächsischen Arbeitnehmer sind damit vergleichsweise niedrige Löhne verbunden. Den höchsten Lohnkostenunterschied von 30 Prozent wies hierbei das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2005 auf. Dieses hohe Kostengefälle Sachsens blieb in den zurückliegenden fünf Jahren zudem ausgesprochen stabil. Das heißt, dass die Lohnsteigerungen der letzten Jahre proportional zur Bundesentwicklung erfolgten. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich der Lohnkostenunterschied im sächsischen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sogar vergrößert und betrug im Jahr 2005

Abb. 26 Lohnkosten in Sachsen 1996, 2000 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: 1996 und 2000 - August 2005, Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

rund 24 Prozent. Im Baugewerbe (82 Prozent) sowie im Dienstleistungsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (80 Prozent) lagen ebenfalls deutlich niedrigere Lohnkosten als im gesamtdeutschen Mittel vor. Während die Lohnkosten in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei 90 Prozent des Bundesdurchschnitts betragen, näherten sie sich mit 96 Prozent im Bereich Öffentliche und private Dienstleister am stärksten dem Lohnkostenniveau Deutschlands an. Zwischen 2000 und 2005 glichen sich die Lohnkosten dieses Bereichs um über zwei Prozentpunkte an den Bundesdurchschnitt an, was vor allem ein Ergebnis der Tarifangleichung im öffentlichen Dienst war (vgl. Abb. 27 und Tab. 2.5).

Lohnstückkosten

Die **Lohnstückkosten** sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität einer Region bzw. eines Wirtschaftsbereichs. Je ungünstiger das Verhältnis der Kosten des Arbeitseinsatzes zum Produktionsergebnis ausfällt, d. h. je höher der Lohnkostendruck ist, desto mehr verliert die betreffende Region bzw. der einzelne Wirtschaftsbereich für künftige Investoren an Attraktivität.

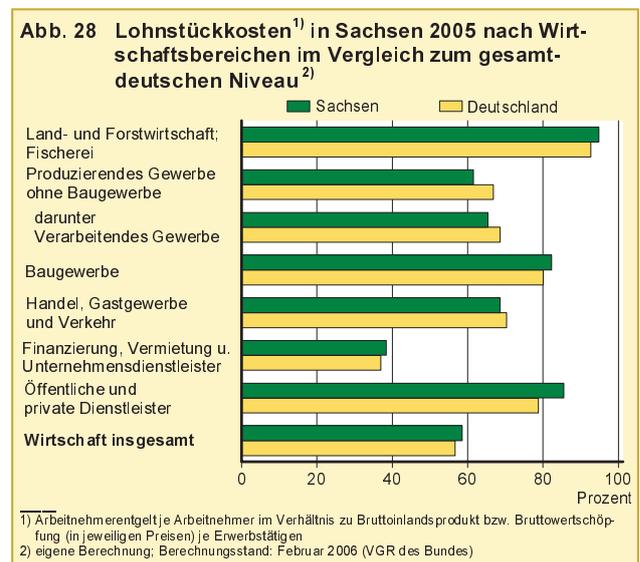
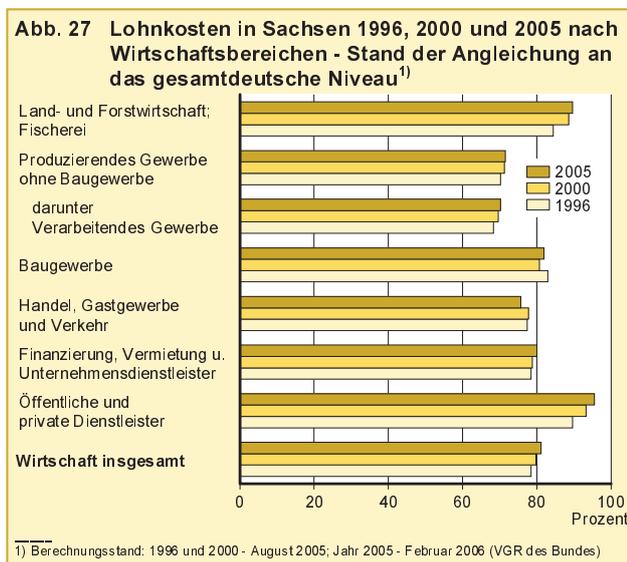
Zur Betrachtung des **Angleichungsprozesses** der sächsischen Lohnstückkosten an das gesamtdeutsche Niveau bzw. von Niveauuntersuchungen der Wirtschaftsbereiche liegen nach der VGR-Revision nur noch Ergebnisse für die „realen Lohnstückkosten“¹⁴⁾ (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen) vor. Diesen Resultaten zufolge lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten Sachsens mit 58,5 Prozent leicht über dem gesamtdeutschen Wert (56,7 Prozent), was aus dem etwas höheren Angleichungsstand der Lohnkosten an das gesamtdeutsche Niveau gegenüber der Produktivität im Jahr 2005 resultierte (vgl. Tab. 1.6 und Tab. 2.6). Dieser Tatbestand weist auf die z. T. noch sehr schwierige ökonomische Situation hin, die in den anderen neuen Ländern ähnlich kompliziert ist. Dazu kann aber auch festgehalten werden, dass sich die

14) Vgl. Wirtschaft und Statistik 8/1997, S. 525f.

sächsischen Lohnstückkosten seit Jahren stetig verringerten und sich folglich die Lohnkostenbelastung der Produktion verbesserte. Den neuesten VGR-Ergebnissen zufolge war die Abweichung der sächsischen Lohnstückkosten vom Bundesdurchschnitt mit 1,8 Prozentpunkten im Jahr 2005 inzwischen relativ gering, während sie im Jahr 2000 noch 5,6 Prozentpunkte betrug. Der stetige Angleichungsprozess der letzten Jahre wurde 2005 jedoch unterbrochen, da die gesamtdeutsche Entwicklung der Lohnstückkosten stärker rückläufig war.

Niveaubetrachtungen sind zudem mit den realen Lohnstückkosten auf Basis der **Arbeitsstunden** möglich (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung [in jeweiligen Preisen] je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen). Diese Ergebnisse sind frei von Einflüssen verschiedener Beschäftigungsformen und liefern dadurch exaktere Werte zum absoluten Niveau der Lohnstückkosten. Nach den gegenwärtig bis zum Jahr 2004 verfügbaren Resultaten betragen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten Sachsens 62,2 Prozent und die von Deutschland 60,9 Prozent. Das heißt, dass im Jahr 2004 das tatsächliche Niveau der Lohnstückkosten in Sachsen drei Prozentpunkte höher als beim Ausweis auf Basis der Personen war und der Lohnstückkostenunterschied zwischen Sachsen und Deutschland lediglich 1,3 Prozentpunkte betrug. Hinsichtlich des Stands der Angleichung liefern diese Werte demnach keine grundlegend anderen Erkenntnisse, zumal der Unterschied zwischen Sachsen und Deutschland mit 4,9 Prozentpunkten im Jahr 2000 nicht wesentlich voneinander abwich.

Um bis zum Jahr 2005 Informationen über die realen Lohnstückkosten der **Wirtschaftsbereiche** zu erhalten, erfolgt die weitere Analyse mit den Ergebnissen auf Basis der Personen. Danach wies der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister mit 38,4 Prozent die niedrigsten Lohnstückkosten in Sachsen im Jahr 2005 auf (vgl. Abb. 28). In diesem allgemein sehr produktiven Dienstleistungsbereich resultierte die Wertschöpfung stärker aus dem Kapital als aus der Arbeitsleistung, so dass sich die auch bundesweit sehr niedrige Relation (37 Prozent) erklärt. Demgegenüber lagen in den arbeits-



intensiven Wirtschaftsbereichen der Öffentlichen und privaten Dienstleister sowie des Baugewerbes mit 85,5 Prozent bzw. 82,3 Prozent 2005 sehr hohe Lohnstückkosten für Sachsen vor. Die äußerst hohen Lohnstückkosten des Bereichs Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (94,8 Prozent) resultierten vor allem aus den erntebedingt starken Schwankungen der Bruttowertschöpfung bei relativ konstanten Lohnkosten.

Im **Deutschlandvergleich** weisen die sächsischen Lohnstückkosten der Wirtschaftsbereiche ein sehr heterogenes Bild auf (vgl. Abb. 28). Wettbewerbsvorteile bestehen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe), dessen Lohnstückkosten im Jahr 2005 um 5,3 Prozentpunkte niedriger als im Durchschnitt der Bundesländer waren. Das Verhältnis aus Lohnkosten und Produktivität ist hier bereits seit 2001 günstiger als im gesamtdeutschen Mittel. Auch der Unterbereich des Verarbeitenden Gewerbes verfügte über einen Lohnstückkostenvorteil von zuletzt 3,2 Prozentpunkten. Dies erhöht augenscheinlich die Standortattraktivität Sachsens. Zudem wies der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 1,6 Prozentpunkte niedrigere Lohnstückkosten als im Bundesdurchschnitt auf. In den sächsischen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei, des Baugewerbes sowie der Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag demgegenüber ein etwas höheres Lohnstückkostenniveau als im Bundesdurchschnitt vor. Für den Bereich Öffentliche und private Dienstleister betrug 2005 die Differenz sogar 6,6 Prozentpunkte. Als Ursache für die z. T. ungünstigen sächsischen Verhältnisse in den letztgenannten Wirtschaftsbereichen ist die deutlich niedrigere Produktivität anzuführen.

5. Erwerbstätigenstruktur, Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Erwerbstätige

Im Jahresdurchschnitt von 2005 waren in Sachsen 1,89 Millionen Erwerbstätige beschäftigt. Dies entsprach einem Anteil von 4,9 Prozent der Erwerbstätigen Deutschlands (38,8 Millionen Personen). Damit lag Sachsens Anteil hier über dem des Bruttoinlandsprodukts (3,8 Prozent). Bei den Erwerbstätigen der Wirtschaftsbereiche lagen unterschiedliche Anteile vor. Beispielsweise war im Baugewerbe der Erwerbstätigenanteil an Deutschland mit 7,4 Prozent deutlich größer, im Verarbeitenden Gewerbe hingegen mit 4,3 Prozent kleiner. Abgesehen vom Baugewerbe war die Streuung der Anteile in den Wirtschaftsbereichen um den mittleren Anteil Sachsens an den Erwerbstätigen niedriger als bei der Bruttowertschöpfung.

Erwerbstätigenstruktur

Für die sächsische Erwerbstätigenstruktur sind deutliche Unterschiede gegenüber der Leistungsstruktur der Bruttowertschöpfung charakteristisch. Bei einer ersten Betrachtung der Wirtschaftssektoren treten diese Unterschiede im Jahr 2005 noch nicht vollständig hervor. Die wirtschaftsfachlich tiefere Analyse der Wirtschaftsbereiche verdeutlicht jedoch z. T. sehr große Unterschiede in den Dienstleistungsbereichen.

Der Anteil des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister von 15,7 Prozent an der gesamten Erwerbstätigkeit ist hierbei besonders hervorzuheben (vgl. Abb. 29). Ihm stand 2005 ein Wertschöpfungsanteil (in jeweiligen Preisen) von 27,1 Prozent gegenüber. In diesem kapitalintensiven Dienstleistungsbereich wird die wirtschaftliche Leistung von verhältnismäßig wenigen Beschäftigten erbracht. Weiterhin von Interesse ist in diesem Bereich die Entwicklung der Erwerbstätigen, deren Zahl seit 2000 um fast 20 900 Personen gestiegen ist (vgl. Tab. 1.7). Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr waren 2005 rund 23 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt, sein Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung Sachsens war mit 16,2 Prozent jedoch deutlich kleiner. Der sehr hohe Erwerbstätigenanteil kann wiederum auf die eher arbeitsintensiven Dienstleistungen, die in

diesem Bereich erbracht werden, zurückgeführt werden. Seit dem Jahr 2000 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 23 600 Personen. Der Dienstleistungsbereich Öffentliche und private Dienstleister wies mit 32,3 Prozent auch 2005 den größten Anteil an den Erwerbstätigen Sachsens auf. Sein Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Leistung war mit zuletzt 26,6 Prozent hingegen etwas niedriger. Seit dem Jahr 2000 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um knapp 12 900 Personen. Von den Dienstleistungsbereichen insgesamt ging in den letzten fünf Jahren ein weiterer Beschäftigungseffekt aus, der jedoch den gesamten Beschäftigtenabbau im primären und sekundären Sektor nicht kompensieren konnte. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass hinter den gestiegenen Erwerbstätigenzahlen insbesondere in den Dienstleistungsbereichen oftmals Teilzeittätigkeiten und speziell geringfügige Beschäftigungsverhältnisse stehen, mit denen nicht der gesamte Beschäftigungsabbau im primären und sekundären Sektor kompensiert werden konnte.

Aufgrund der stark rückläufigen Bauleistungsnachfrage erfuhr das Baugewerbe in den vergangenen Jahren den stärksten Beschäftigungsrückgang unter allen Wirtschaftsbereichen und beeinflusste maßgeblich die verringerte Zahl an Erwerbstätigen in Sachsen. Zwischen 2000 und 2005 sank der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Erwerbstätigkeit kontinuierlich von 12,2 Prozent auf zuletzt 8,4 Prozent (-81 900 Erwerbstätige). Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung betrug demgegenüber zuletzt 5,9 Prozent. Ähnlich wie im Handel, Gastgewerbe und Verkehr ist der höhere Beschäftigungsanteil auf die vorrangig arbeitsintensiven Leistungen des Baugewerbes zurückzuführen. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei waren im Jahresdurchschnitt 2005 lediglich 2,3 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) betrug demgegenüber 18,4 Prozent. Während im Jahr 2005 für die sächsische Leistungsstruktur größere Strukturunterschiede gegenüber Deutschland bestanden, weicht die Erwerbstätigenstruktur Sachsens nicht stark von der bundesdeutschen ab. Mit 2,9 Prozentpunkten gab es dabei den größten Unterschied im Baugewerbe. Weiterhin war im Bereich Öffentliche und private Dienstleister der Erwerbstätigenanteil Sachsens zwei Prozentpunkte höher als im Bundesgebiet und im Verarbeitenden Gewerbe zwei Prozentpunkte niedriger.

Arbeitsvolumen

Nach der Revision 2005 liegen für das sächsische Arbeitsvolumen und seine Wirtschaftssektoren erstmalig Fortschreibungsergebnisse bis zum Jahr 2005 vor. Diesen Daten zufolge wurden von den rund 1,89 Millionen Erwerbstätigen in Sachsen 2 822 Millionen Arbeitsstunden erbracht (vgl. Tab. 1.8). Nachdem sich das Arbeitsvolumen 2004 noch um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht hatte, sank es 2005 um 2,1 Prozent. Zurückzuführen war dieser Rückgang vordergründig auf die gesunkene Zahl an Erwerbstätigen und insbesondere sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die geringere Anzahl an Arbeitsta-

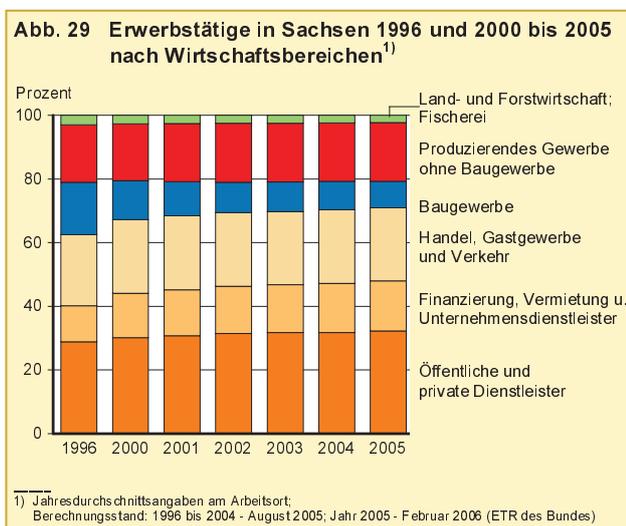
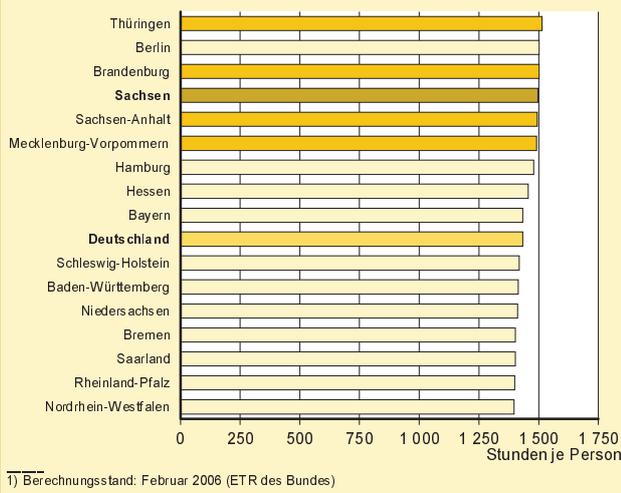


Abb. 30 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2005 nach Ländern¹⁾



gen im Jahr 2005 übte einen weiteren Einfluss auf die Veränderung des Arbeitsvolumens aus. Eine ähnliche durchschnittliche Entwicklung des gesamten Arbeitsvolumens (-2,0 Prozent) wiesen die neuen Bundesländer (ohne Berlin) auf. In den alten Bundesländern verringerte sich das Arbeitsvolumen hingegen um lediglich 0,3 Prozent, was vor allem auf die Volumensteigerung in den westdeutschen Dienstleistungsbereichen (0,6 Prozent) zurückzuführen war (vgl. Tab. 2.8).

Für eine nähere Untersuchung des Arbeitsvolumens der Wirtschaftsbereiche stehen bis zum Jahr 2004 Ergebnisse zur Verfügung. Danach wurde im Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit 902 Millionen Arbeitsstunden der größte Anteil (31,3 Prozent) am gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen erbracht. Verglichen mit dem Jahr 2000 erhöhte sich der Anteil dieses Bereichs um 2,4 Prozentpunkte. Im Produzierenden Gewerbe entstand 2004 gut 29 Prozent (846 Millionen Arbeitsstunden) des sächsischen Arbeitsvolumens, wobei knapp zehn Prozent davon dem Baugewerbe zuzurechnen sind. Der seit 2000 verzeichnete Anteilrückgang des Produzierenden Gewerbes (2,8 Prozentpunkte) ging dabei maßgeblich vom Baugewerbe aus (-3,1 Prozentpunkte). Die Anteile der Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister betragen 2004 rund 22 Prozent bzw. 14,6 Prozent. Der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft; Fischerei nahm bei 73 Millionen Arbeitsstunden den geringsten An-

teil (2,4 Prozent) am sächsischen Arbeitsvolumen des Jahres 2004 ein. Darüber hinaus kann allgemein festgehalten werden, dass der Anteil der Wirtschaftsbereiche am gesamten Arbeitsvolumen nur unbedeutend vom jeweiligen Gewicht innerhalb der Erwerbstätigenstruktur des Jahres 2004 abwich. Die niedrigste Differenz zwischen den Anteilen lag mit 0,3 Prozentpunkten für den Bereich Land- und Forstwirtschaft; Fischerei vor, die höchste für das Baugewerbe mit 1,4 Prozentpunkten.

Weiterhin von Interesse ist die **Pro-Kopf-Arbeitszeit**, die sich aus den geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ergibt. Danach arbeiteten die sächsischen Erwerbstätigen durchschnittlich 1 497 Stunden im Jahr 2005 (vgl. Abb. 30 und Tab. 1.9). Im Vergleich zur durchschnittlichen Arbeitszeit der Erwerbstätigen in Deutschland lag die Arbeitsdauer in Sachsen 62 Stunden höher. Dies war jedoch keine für Sachsen spezifische Situation, sondern verdeutlicht die unterschiedlichen Arbeitsverhältnisse der Erwerbstätigen in Ost- und Westdeutschland. Während ein Erwerbstätiger in den alten Bundesländern (ohne Berlin) durchschnittlich 1 420 Stunden im Jahr 2005 arbeitete, musste in den neuen Bundesländern mit durchschnittlich 1 500 Stunden deutlich länger gearbeitet werden. Als Hauptursache für diese Unterschiede sind die tariflichen Arbeitszeiten der neuen Länder anzuführen, die über denen der alten Länder liegen. Außerdem war der Anteil der geringfügig Beschäftigten in den neuen Bundesländern kleiner als im früheren Bundesgebiet.

Arbeitslosigkeit

Wie bereits im Kapitel 1 ausgeführt, war die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Einführung des SGB II mit einem statistischen Effekt bei den Arbeitslosenzahlen verbunden. Aufgrund dessen sind Entwicklungsvergleiche von 2005 gegenüber 2004 (und früheren Jahren) für verschiedene Arbeitsmarktkennziffern nur mit Einschränkungen möglich. Demgegenüber können strukturelle Aussagen innerhalb des Jahres 2005 uneingeschränkt getroffen werden. Den vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen folgend (Stand: Mai 2006) waren von den rund 402 300 sächsischen Arbeitslosen des Jahres 2005 weniger als die Hälfte (48,4 Prozent) **Frauen** (rund 194 600; vgl. Tabelle Tab.1.14). Folglich führte die Arbeitsmarktreform des Jahres 2005 zu keiner nennenswerten Veränderung des Frauenanteils. Im Jahr 2000 lag er an der Gesamtarbeits-

Abb. 31 Arbeitslose in Sachsen 1996 bis 2005¹⁾

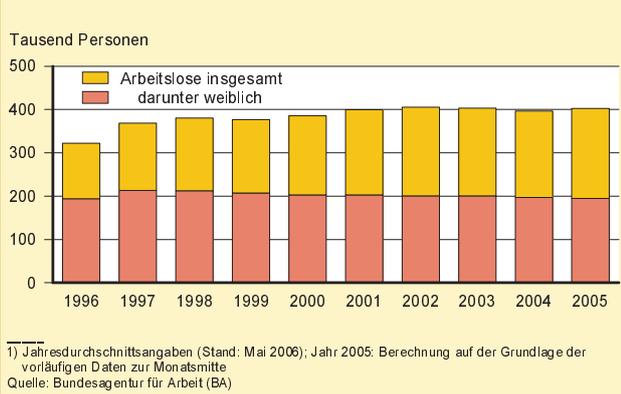
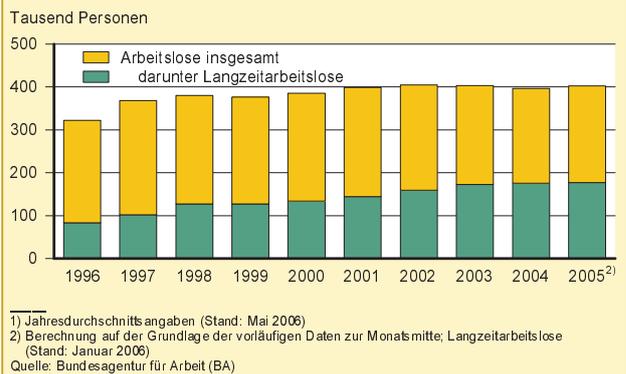


Abb. 32 Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in Sachsen 1996 bis 2005¹⁾



losenzahl noch bei fast 53 Prozent (vgl. Abb. 31). Bundesweit wurde 2005 hingegen eine niedrigere Frauenarbeitslosigkeit verzeichnet, da die Frauen in den alten Bundesländern ein z. T. anderes Erwerbsverhalten als in Ostdeutschland haben. Bei 2,25 Millionen arbeitslosen Frauen belief sich im Jahr 2005 der bundesweite Frauenanteil an der Gesamtarbeitslosigkeit (4,86 Millionen Personen) auf 46,4 Prozent.

Die durchschnittliche Zahl der **Langzeitarbeitslosen** (hier noch Stand: Januar 2006) betrug in Sachsen 2005 rund 177 000 Personen (vgl. Abb. 32 und Tab. 1.14). Damit waren 44 Prozent der Arbeitslosen ein Jahr und länger ohne Arbeit. Dieser Anteil war im Vorjahr noch geringfügig höher (44,3 Prozent). Die Ursachen für die hohe Langzeitarbeitslosigkeit in Sachsen und Deutschland insgesamt sind vielfältig. Die anhaltende Krise in der Bauwirtschaft bildete eine Ursache für diese Entwicklung. Insbesondere im sächsischen Baugewerbe spitzte sich 2005 die Arbeitsmarktsituation wieder zu. Bei einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um rund 12 800 Personen verschlechterten sich für Langzeitarbeitslose die Aussichten auf eine Beschäftigung im Baugewerbe drastisch. Da das Sonderprogramm „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ zum 31. Dezember 2004 ausgelaufen ist, gingen von ihm im Jahr 2005 keine Entlastungseffekte mehr aus. Dass sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit Sachsens 2005 nicht vergrößerte, war auf die verschiedenen Möglichkeiten des SGB II zurückzuführen, die insbesondere dieser Personengruppe zugute kamen.

Im Jahr 2005 stieg die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen im Alter von **55 Jahren und älter** auf knapp 49 700 Personen (vgl. Tab. 1.14). Dies entsprach einem Anteil an allen Arbeitslosen Sachsens von 12,3 Prozent. Nachdem dieser Anteil älterer Personen im Vorjahr noch 10,6 Prozent betrug, lag nunmehr wieder ein ähnliches Niveau wie im Jahr 2003 vor. Sachsens Anteil arbeitsloser älterer Personen war damit höher als der durchschnittliche Anteil des Bundesgebietes Ost (11,3 Prozent) im Jahr 2005. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) lag ein mit Sachsen vergleichbarer Anteil von 12,3 Prozent vor.

Für das Jahr 2005 ergab sich eine jahresdurchschnittliche **Jugendarbeitslosigkeit** von rund 52 200 Personen. Das heißt, dass 13 Prozent aller Arbeitslosen in Sachsen der Gruppe der unter 25-Jährigen zugehörten. Im Durchschnitt der neuen Bundesländer und Berlins lag dieser Anteil auf einem etwas niedrigeren Niveau von 12,8 Prozent und im Bundesgebiet-West bei 12,7 Prozent. Bei diesem Vergleich gilt es zu berücksichtigen, dass in den alten Bundesländern die Arbeitslosenquote erheblich niedriger war (vgl. Abb. 7). Die Situation der Arbeitslosen unter 25 Jahren in Sachsen muss folglich als angespannter eingeschätzt werden. Noch im Jahr 2004 betrug ihr Anteil an allen Arbeitslosen lediglich 11,1 Prozent und lag damit unter dem durchschnittlichen Niveau des Bundesgebietes-Ost und -West (11,4 Prozent bzw. 11,6 Prozent). Neben dem Statistikeffekt infolge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe gilt es bei den Ursachen für die höhere Jugendarbeitslosigkeit das zum 31. Dezember 2004 ersatzlos ausgelaufene Sonderprogramm „Jump Plus“ zu berücksichtigen. In diesem Programm hatten von Juli 2003 bis Dezember 2004 rund 45 700 Jugendliche im Bundes-

gebiet-Ost Zugang zu kommunalen Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten gefunden (Bundesgebiet West: 49 200 Jugendliche).¹⁵⁾ Die Gruppe der unter **20-jährigen arbeitslosen Jugendlichen** in Sachsen wies 2005 eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl von rund 9 200 Personen auf. Damit lag die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe noch unter dem Niveau der Jahre 2001 und 2002. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen Sachsens betrug im Jahr 2005 2,3 Prozent. Der vergleichbare Anteil der neuen Länder und Berlins lag bei 2,4 Prozent und der im Bundesgebiet-West bei 2,6 Prozent.

In Sachsen wurden im Jahr 2005 insgesamt rund 171 200 **offene Stellen** neu gemeldet. Die durchschnittliche Zahl der im Jahr 2005 gemeldeten offenen Stellen betrug knapp 19 100, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 65 Prozent entsprach. Damit wurden die deutlich niedrigeren Zahlen der Jahre 2004 und 2003 wieder übertroffen. Eine Ursache für die deutlich gestiegenen Zahlen lag in dem verbesserten Arbeitgeberservice der Arbeitsagenturen.¹⁶⁾ Für die neuen Bundesländer und Berlin wurde ein noch stärkerer Anstieg im Jahr 2005 festgestellt. Hier erhöhten sich die Stellenangebote gegenüber 2004 um rund 90 Prozent und übertrafen damit sogar das Niveau des Jahres 2002. Die durchschnittliche Zahl offener Stellen des Bundesgebietes-West stieg demgegenüber lediglich um rund 36 Prozent (vgl. Tab. 1.14 und Tab. 2.15).

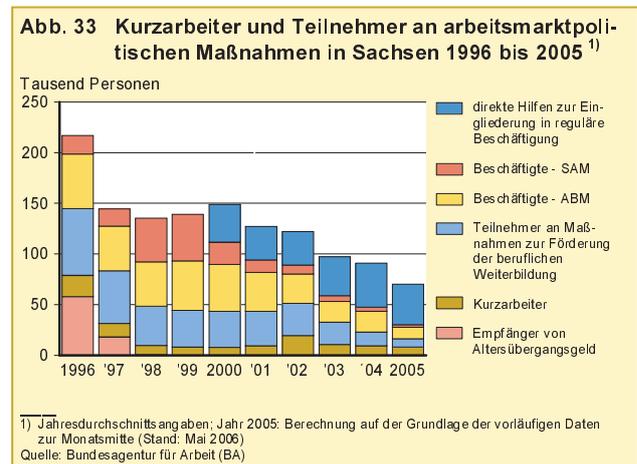
Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Die durchschnittliche Zahl der Kurzarbeiter verringerte sich in Sachsen 2005 auf rund 8 100 Personen. Das waren fast 14 Prozent weniger als im Vorjahr (vgl. Tab. 1.14). Ein niedrigeres Niveau lag zuletzt im Jahr 2000 (rund 7 900 Personen) in Sachsen vor.

Der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente wurde im Jahr 2005 weiter zurückgefahren. Deshalb gingen von diesen Maßnahmen weniger Entlastungswirkungen auf die Arbeitslosigkeit in Sachsen aus, als es noch im vorangegangenen Jahr der Fall war. Am stärksten wurden dabei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) reduziert, die mit nur noch knapp 11 500 Beschäftigten ihre Bedeutung in

15) Vgl. Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit vom 09.03.2005

16) Vgl. Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen vom 17.01.2006, S. 5f.



Sachsen weiter eingebüßt haben (vgl. Abb. 33). Im Jahr 2005 wurden 43,4 Prozent weniger Personen in einer derartigen Maßnahme gefördert als im Jahresdurchschnitt von 2004. Damit setzte sich der verstärkte Abbau von ABM-Stellen im zweistelligen Prozentbereich fort, nachdem er im Jahr 2004 fast zum Stillstand gekommen war. Auch die Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung (FbW) wurden in Sachsen drastisch verringert. Lediglich rund 8 100 Teilnehmer erfuhren 2005 eine solche Förderung. Dies waren 40 Prozent weniger als im Vorjahr. Der bereits seit dem Jahr 2003 anhaltende verstärkte Abbau von Weiterbildungsmaßnahmen fand nunmehr im abgelaufenen Jahr 2005 seinen vorläufigen Höhepunkt.

Die Bedeutung von Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM; §§ 272 bis 279 i. V. m. § 415 SGB III) ist inzwischen nur noch gering, da sich ihre Zahl 2005 um mehr als ein Drittel (35,9 Prozent) verringerte. Ursache sind hier vor allem die seit 2001 geänderten Fördervoraussetzungen bei Strukturanpassungsmaßnahmen Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAMOfW). So waren im Durchschnitt des Jahres 2005 nur noch rund 2 600 Personen in SAM beschäftigt. Weiterhin wurden 2005 an rund 39 900 Personen direkte Hilfen zur Eingliederung in die reguläre Beschäftigung gewährt. Unter diesem arbeitsmarktpolitischen Maßnahmenbündel werden u. a. Eingliederungszuschüsse, Einstellungszuschüsse bei Neugründungen, Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose, Überbrückungsgeld bei Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit und Existenzgründerzuschüsse zusammengefasst. Bei diesen Maßnahmen verringerte sich das gesamte Förderniveau um lediglich 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tab. 1.14 und Tab. 2.15).

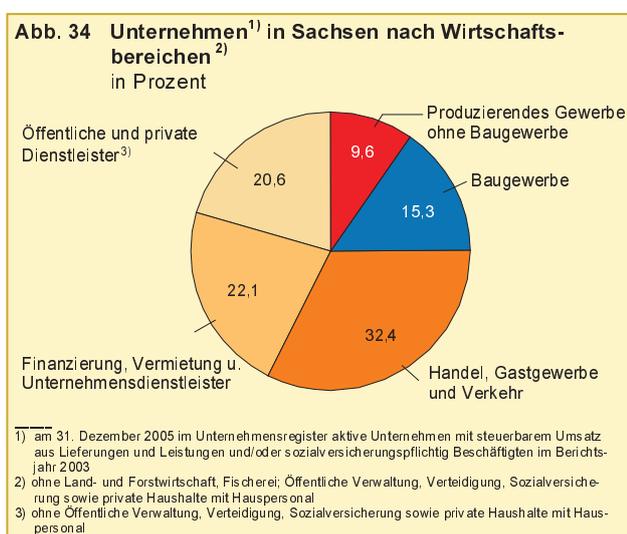
6. Unternehmensstruktur, Gewerbeanzeigen und Unternehmensinsolvenzen

Unternehmensstruktur

Aus der aktuellen Auswertung des sächsischen statistischen Unternehmensregisters vom 31. Dezember 2005 geht hervor, dass insgesamt 149 933 Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (zum Berichtsjahr 2003) in Sachsen wirtschaftlich aktiv waren. Bei einer Betrachtung nach Größenklassen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird deutlich, dass die sächsische Wirtschaft vorrangig von Kleinunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geprägt war. 89,5 Prozent der Unternehmen gehörten dabei der Größenklasse von 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an. In 8,6 Prozent der Unternehmen waren 10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig. Demgegenüber gab es nur eine relativ geringe Zahl an Unternehmen mit größeren Strukturen. So hatten 1,7 Prozent aller Unternehmen 50 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und lediglich 0,3 Prozent zählten zu der Klasse von 250 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Tab. 1.15 und Tab. 2.16). Nach der von der EU-Kommission empfohlenen KMU-Definition¹⁷⁾ waren zum Jahresende 2005 folglich 99,7 Prozent der im sächsischen Unternehmensregister erfassten Einheiten KMUs, insofern ihr Umsatz kleiner/gleich 50 Millionen € oder ihre Bilanzsumme kleiner/gleich 43 Millionen € war. Damit hebt sich Sachsen nicht vom Durchschnitt der neuen bzw. alten Bundesländer (ohne Berlin) ab, die ebenfalls zu 99,7 Prozent von KMUs geprägt waren.

Bei einer Betrachtung der vom Unternehmensregister abgebildeten Unternehmensstruktur fallen besonders die Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister auf. Zum 31. Dezember 2005 wiesen sie mit rund 48 600 bzw. 33 100 Unternehmen die höchsten Unternehmenszahlen in Sachsen auf. Dies entsprach 32,4 bzw. 22,1 Prozent aller in der Unternehmensauswertung betrachteten Einheiten (vgl. Abb. 34 und Tab. 1.15). In die-

17) Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) (Empfehlung 2003/361/EG)



Wirtschaftsbereichen handelte es sich bei 92 bzw. 94 Prozent der Einheiten um Kleinunternehmen mit 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In der Klasse mit 50 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren jeweils 0,8 Prozent der Unternehmen vertreten und nur 0,1 bis 0,2 Prozent der Unternehmen dieser Wirtschaftsbereiche beschäftigten 250 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Der Anteil des sächsischen Baugewerbes an den betrachteten Unternehmen insgesamt betrug zuletzt 15,3 Prozent. Unter den knapp 22 900 Unternehmen dominierten vor allem Kleinunternehmen mit 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (rund 90 Prozent). Weitere neun Prozent der Unternehmen wiesen 10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf, während die Zahl der mittleren und Großunternehmen in Sachsens Baugewerbe sehr gering war. Im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe gab es hingegen mehr mittlere und große Unternehmen. Mehr als sechs Prozent der Unternehmen wiesen hier 50 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf und 0,6 Prozent 250 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Bereich Öffentliche und private Dienstleister (ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal) betrug der Anteil großer sächsischer Wirtschaftseinheiten ebenfalls 0,6 Prozent.

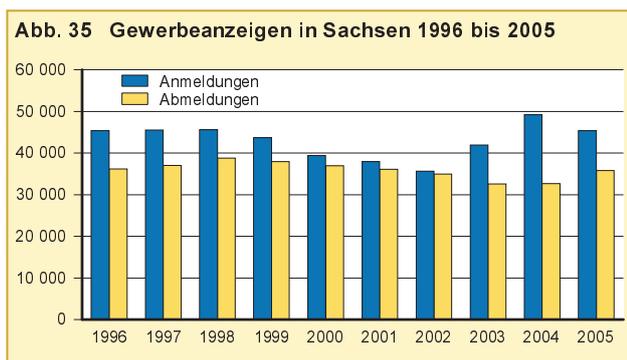
Die Unterschiede zwischen der Unternehmensstruktur Sachsens und der neuen Bundesländer (ohne Berlin) insgesamt waren zum 31. Dezember 2005 relativ gering. Demgegenüber lagen deutliche Abweichungen zwischen der sächsischen und der westdeutschen Unternehmensstruktur vor. Entsprechend den Erkenntnissen aus der vorangegangenen Strukturbetrachtung war der Anteil der Unternehmen aus dem Baugewerbe an den betrachteten westdeutschen Unternehmen deutlich niedriger (9,1 Prozent) als in Sachsen. Dafür hatten die Unternehmen des Dienstleistungsbereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister der alten Bundesländer (ohne Berlin) einen höheren Anteil von 28,4 Prozent. Diese Unterschiede wirken sich letztlich auf den niedrigeren durchschnittlichen Unternehmensbesatz Westdeutschlands im Produzierenden Gewerbe und dem höheren Gewicht der Dienstleistungsbereiche insgesamt aus. Kleinere Unterschiede von 2,3 Prozentpunkten bzw. 2,4 Prozentpunkten lagen gegenüber den westdeutschen Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr bzw. Öffentliche und private Dienstleister vor (vgl. Tab. 2.16).

Gewerbeanzeigen

Die Zahl der **Gewerbebeanmeldungen** in Sachsen sank 2005 um 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Von den rund 45 400 Gewerbebeanmeldungen Sachsens im Jahr 2005 kam es in knapp 40 000 Fällen zur Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes (Betriebsgründungen und sonstigen Neuerrichtungen; vgl. Tab. 1.16). Die weiteren Gewerbebeanmeldungen erfolgten aufgrund der Übernahme (infolge Erbfolge, Kauf oder Pacht) bzw. des „Zuzuges“ von Gewerbebetrieben aus anderen Gewerbebezirken (auch innerhalb von Sachsen). Von allen Neuerrichtungen waren

lediglich 25 Prozent Betriebsgründungen (Hauptniederlassung, Zweigniederlassung oder unselbstständige Zweigstelle), hinter denen sich eine größere wirtschaftliche Substanz vermuten lässt. Ihr Anteil war damit 2005 etwas höher als im Vorjahr (knapp 24 Prozent), betrug im Jahr 2000 jedoch noch 40 Prozent. Die Zahl der Betriebsgründungen ging 2005 um 2,4 Prozent zurück, jedoch nicht so stark wie die Zahl der sonstigen Neuerrichtungen (-8,9 Prozent). Zu den sonstigen Neuerrichtungen zählt die Anmeldung eines Kleingewerbes (z. B. Ich-AG) oder eines Nebenerwerbsbetriebs. Nach Angaben der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit wurden 2005 deutlich weniger Existenzgründer in Sachsen gefördert als im Vorjahr. Den gut 9 400 Ich-AGs im Jahr 2005 standen noch knapp 13 900 Existenzgründer 2004 gegenüber (-32 Prozent). Die rückläufige Entwicklung der sächsischen Gewerbeanmeldungen insgesamt ging folglich wesentlich von den niedrigeren Gründungszahlen der Kleingewerbetreibenden wie z. B. Ich-AGs bzw. Gewerbeanmeldungen im Nebenerwerb aus. Rückläufige Gewerbeanmeldungen lagen jedoch nicht nur in Sachsen vor. In den neuen Ländern (ohne Berlin) sank 2005 die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 11,6 Prozent (vgl. Tab. 2.17). Bundesweit wurden im vergangenen Jahr rund 895 100 Anmeldungen registriert, was einem Rückgang von 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr entsprach.

Wie auch im Vorjahr wurden 2005 die meisten Gewerbeanmeldungen im sächsischen Wirtschaftsbereich Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) verzeichnet. In diesem Bereich wurden rund 11 700 Gewerbe angemeldet, 5,2 Prozent weniger als im Jahr 2004. Der Anteil an den Gewerbeanmeldungen insgesamt stieg auf knapp 26 Prozent. Auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen entfielen im Jahr 2005 weitere 23 Prozent aller Anmeldungen. Auch hier verringerte sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen (um 4,0 Prozent). Den absolut höchsten Rückgang (rund 950 Fälle weniger) an Gewerbeanmeldungen gegenüber 2004 verzeichnete das sächsische Baugewerbe. Demnach widerspiegelte sich die schwierige wirtschaftliche Situation des Jahres 2005 auch in den um 12,1 Prozent niedrigeren Anmeldungen. Noch in den vorangegangenen zwei Jahren lagen für das sächsische Baugewerbe sprunghaft gestiegene Gewerbeanmeldungen vor. Deutlich weniger Gewerbe als 2004 wurden darüber hinaus im Bereich Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen erfasst (-11,3 Prozent bzw. rund 670 Fälle weniger). Insgesamt wurden 2005 gut 5 200 Gewerbe in diesem Dienstleistungsbereich angemeldet. Mit

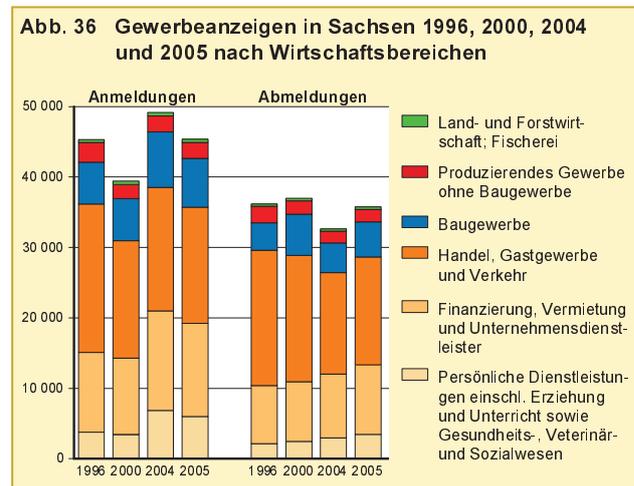


rund 1 900 Fällen wurden im Verarbeitenden Gewerbe 4,2 Prozent aller Gewerbeanmeldungen Sachsens im Jahr 2005 verzeichnet (-8,3 Prozent bzw. rund 170 Fälle weniger).

Nachdem die rückläufige Entwicklung der **Gewerbeabmeldungen** bereits im Jahr 2004 unterbrochen wurde, stieg die Zahl im Jahr 2005 weiter deutlich an. Mit rund 35 800 Anzeigen erhöhte sich hier die Zahl um 9,6 Prozent. Von den rund 30 400 Abmeldungen infolge vollständiger und teilweiser Aufgabe eines Betriebes waren gut 9 400 Betriebsaufgaben (Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständigen Zweigstellen). Neben Sachsen lag für die neuen wie auch die alten Bundesländer (jeweils ohne Berlin) eine gestiegene Zahl an Gewerbeabmeldungen vor (7,0 Prozent bzw. 3,9 Prozent). Somit ergab sich für Deutschland ein Anstieg um 4,5 Prozent (vgl. Tab. 1.16 und Tab. 2.18).

Ein hoher Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Gewerbeabmeldungen Sachsens ging 2005 vom Wirtschaftsbereich Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) aus. Bei rund 10 700 Abmeldungen (30 Prozent aller Gewerbeabmeldungen) prägte sein Anstieg von 8,6 Prozent die Grundrichtung der Entwicklung. Dass sich die sächsischen Gewerbeabmeldungen in einem noch stärkeren Maße erhöhten, lag vor allem am Baugewerbe und dem Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen. Bei einem Anteil von 14 bzw. 21 Prozent an der Gesamtzahl wirkte sich der sehr hohe Anstieg von knapp 20 Prozent bzw. gut 13 Prozent deutlich auf die Entwicklung der Gewerbeabmeldungen insgesamt aus (vgl. Abb. 36). Der verhältnismäßig hohe Anstieg an Gewerbeabmeldungen im sächsischen Baugewerbe resultierte aus der weiter vorn beschriebenen angespannten wirtschaftlichen Lage des Jahres 2005. Nicht zuletzt verzeichnete der Bereich Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen einen ebenfalls sehr hohen Zuwachs (18,4 Prozent) an Gewerbeabmeldungen gegenüber 2004. In diesem Bereich wurden 8,3 Prozent aller Gewerbeabmeldungen in Sachsen registriert. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen stieg in diesem Wirtschaftsbereich bereits 2004 stark an (20,3 Prozent).

Das Verhältnis von An- und Abmeldungen erreichte im Jahr 2005 in etwa das Verhältnis aus dem Jahr 2003. Auf



100 Gewerbeanmeldungen kamen 79 Abmeldungen. Damit ist die Situation das dritte Jahr in Folge günstiger als im Jahr 2002 (100 zu 98). Von gründungsintensiven Verhältnissen wie zu Beginn der 90er Jahre (1991: 100 zu 33) war Sachsen im Jahr 2005 jedoch weit entfernt. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen war das Verhältnis von An- und Abmeldungen unterschiedlich. Im Bereich Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen überwogen 2005 die Anmeldungen am deutlichsten (100 zu 56). Im Gastgewerbe standen wiederum 100 Anmeldungen 94 Abmeldungen gegenüber. Die Relation aus den Gewerbeanmeldungen zu den -abmeldungen betrug im Durchschnitt der fünf neuen Bundesländer 100 zu 81 und für das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) 100 zu 79.

Eine Betrachtung nach Rechtsformen zeigt, dass mit fast 84 Prozent aller Gewerbeanmeldungen die meisten Gewerbe im Jahr 2005 als Einzelunternehmen angemeldet wurden (rund 37 900 Fälle). Knapp neun Prozent der Gewerbeanmeldungen erfolgten außerdem für Gesellschaften mit beschränkter Haftung (rund 3 900 Fälle). In ähnlicher Weise prägten die Einzelunternehmen und GmbHs die Gewerbeabmeldungen. 79 Prozent der Abmeldungen entfielen 2005 auf Einzelunternehmen (rund 28 200 Fälle). In weiteren zwölf Prozent aller Fälle waren Gesellschaften mit beschränkter Haftung von einer Gewerbeabmeldung betroffen (gut 4 300 GmbHs).

Unternehmensinsolvenzen

Im Jahr 2005 wurde die wirtschaftliche Stagnation Sachsens von steigenden Unternehmensinsolvenzen begleitet. Bei einer um rund 26 Prozent gestiegenen Gesamtzahl der Insolvenzen (hier sind auch übrige Schuldner wie Private Personen und Nachlässe enthalten) erhöhte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber dem Vorjahr um 5,2 Prozent auf knapp 2 500 Verfahren (vgl. Abb. 37). Damit verringerte sich der Anteil der Unternehmensinsolvenzen an den gesamten Insolvenzen (rund 8 200 Verfahren) auf 30 Prozent (2004: 36 Prozent). Deutschlandweit verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf rund 36 800 Fälle (-6,0 Prozent). Während 2004 mit knapp 1 400 Verfahren rund 58 Prozent der Unternehmensinsolvenzen in Sachsen eröffnet wurden, waren es 2005 mit gut 1 500 Verfahren bereits 62 Prozent. Mangels Masse wurden 2005 noch 38 Prozent der Unternehmensinsolvenzen abgewiesen (2004: 42 Prozent).

Bei einer Betrachtung der Unternehmen nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt lagen die meisten Insolvenzen

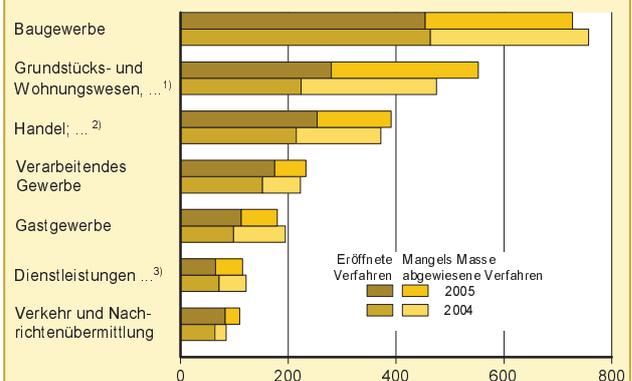


2005 erneut im Baugewerbe vor (29 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen). In diesem Bereich waren rund 730 Unternehmen (4 Prozent weniger als 2004) von Insolvenz betroffen. Demgegenüber stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen um 16,4 Prozent. Da in diesem Bereich 22 Prozent aller registrierten Unternehmensinsolvenzen vorlagen (rund 550 Verfahren), wirkte sich seine Entwicklung stark auf die Gesamtveränderung aus. Auch im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern stieg die Zahl der Verfahren (5,1 Prozent). Diesem Bereich waren 2005 16 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen (rund 390 Verfahren) zuzuordnen. Im Verarbeitenden Gewerbe meldeten 2005 rund 230 Unternehmen Insolvenz an, was einem Anteil von gut neun Prozent der sächsischen Unternehmensinsolvenzen entsprach. Die Zahl der Insolvenzen erhöhte sich hier gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent (vgl. Abb. 38 und Tab. 1.17).

Der bereits mehrfach erwähnte Schrumpfungsprozess des sächsischen Baugewerbes schlug sich in verhältnismäßig hohen Insolvenzzahlen nieder. So wird bei einem Vergleich der sächsischen mit der gesamtdeutschen Insolvenzstruktur deutlich, dass anteilig weniger Insolvenzfälle (21 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen) im Baugewerbe der Bundesrepublik 2005 vorlagen. Im Unterschied zu Sachsen wurden bei den deutschen Amtsgerichten jedoch prozentual mehr Unternehmensinsolvenzen im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern angemeldet (Anteil an insgesamt: 20 Prozent).

Die Analyse nach Rechtsformen ergab, dass auch 2005 besonders Einzelunternehmen und Gesellschaften mit beschränkter Haftung von Unternehmensinsolvenzen betroffen waren. Auf sie entfielen 52 Prozent bzw. 40 Prozent der in Sachsen gemeldeten Verfahren. Bei den Einzelunternehmen stieg die Zahl der Insolvenzfälle gegenüber dem Jahr 2004 drastisch um 20,3 Prozent an. Demgegenüber verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen bei den GmbHs (9,5 Prozent) und Personengesellschaften (2,2 Prozent).

Abb. 38 Unternehmensinsolvenzen in Sachsen 2004 und 2005 in den am stärksten besetzten Wirtschaftsbereichen



¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

²⁾ Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern

³⁾ Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen

7. Außenhandelsstruktur und Außenhandelspartner

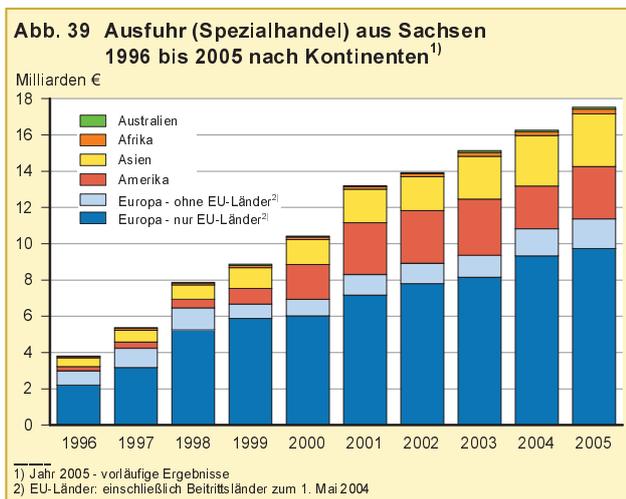
Ausfuhr

Die sächsische Ausfuhr (Spezialhandel) erreichte 2005 nach vorläufigen Angaben ein Gesamtvolumen von 17,5 Milliarden €. 93 Prozent davon entfielen auf Güter der gewerblichen Wirtschaft. Auch im Jahr 2005 bildeten die Enderzeugnisse mit einem Volumen von 13,8 Milliarden € die bedeutendste Hauptwarengruppe der gewerblichen Wirtschaft. Die Ausfuhrentwicklung der Enderzeugnisse fiel mit 4,2 Prozent im Jahr 2005 niedriger aus als das durchschnittliche Exportwachstum Sachsens (7,8 Prozent). Dies war vorrangig auf die rückläufige Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse zurückzuführen, die gegenüber 2004 um 4,8 Prozent sank. Ihr Exportvolumen belief sich zuletzt auf 2,8 Milliarden € und entsprach damit rund 16 Prozent der gesamten sächsischen Ausfuhr. Bei einem Volumen von 1,1 Milliarden € brachen vorwiegend die Exporte elektrotechnischer Erzeugnisse in die EU-Länder (-15,2 Prozent) ein. Die Nachfrage nach Erzeugnissen des Kraftfahrzeugbaus stieg 2005 hingegen um 7,1 Prozent. Hier wurden Waren im Wert von 6,3 Milliarden € ausgeführt, was einem Anteil von 36 Prozent an der gesamten Ausfuhr entsprach. Damit haben diese Erzeugnisse unverändert den wichtigsten Stellenwert an der sächsischen Ausfuhr. In dieser Warengruppe konnten die Lieferungen in die USA außerordentlich erweitert werden (um 27 Prozent) und führten zur dynamischen Gesamtentwicklung gegenüber 2004. Die sächsische Ausfuhr von Maschinenbauerzeugnissen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,9 Prozent. Besonders erfolgreich waren Sachsens Maschinenbauer dabei auf dem EU-Markt. Bei einer weltweiten Warenausfuhr von fast 2,4 Milliarden € umfasste diese Warengruppe knapp 14 Prozent der gesamten Ausfuhr aus Sachsen im Jahr 2005 (vgl. Tab. 1.18 und Tab. 2.20).

Die Vereinigten Staaten von Amerika waren auch 2005 Sachsens bedeutendster Exportpartner. Über 14 Prozent der sächsischen Ausfuhr hatten die USA als Zielland. Nach einem starken Exporteinbruch im Vorjahr (-28 Prozent) konnten die Ausfuhr 2005 um 23 Prozent gesteigert werden. Nach dieser Zunahme des Warenexportes in die USA um gut 460 Millionen € erreichte Sachsen wieder ein Handelsvolumen von knapp 2,5 Milliarden €, das nahezu mit dem Niveau aus dem Jahr 2001 vergleichbar ist. Hauptsächlich wurden Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus aus

Sachsen in die USA geliefert. Wie bereits angeführt, stieg ihr Warenwert um 27 Prozent auf fast 1,7 Milliarden €. Auch die Lieferung von elektrotechnischen Erzeugnissen konnte in die USA um rund 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Ihr Ausfuhrvolumen betrug 2005 rund 190 Millionen €. Demgegenüber verringerte sich der Absatz von Maschinenbauerzeugnissen um sieben Prozent auf knapp 240 Millionen €. Der Vorjahresvergleich wurde 2005 nicht durch die Wechselkursentwicklung des Euro zum US-Dollar verzerrt, da beinahe identische Jahresdurchschnittswerte vorlagen. Das durchschnittliche Wechselkursniveau von 1,24 Euro je US-Dollar blieb für Exporteure jedoch unverändert ungünstig.¹⁸⁾ Angesichts dieser Tatsache sprechen die einzelnen Absatzsteigerungen für die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Erzeugnisse. Insgesamt erhöhte sich 2005 die Ausfuhr in die Länder Amerikas auf rund 2,9 Milliarden €, etwa 22 Prozent mehr als im Vorjahr. Eine derart hohe Exportdynamik wies das europäische Außenhandelsgeschäft der sächsischen Unternehmen im Jahr 2005 nicht auf. Die Ausfuhr in die EU-Länder stieg lediglich um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die EU-Länder bildeten mit über 9,7 Milliarden € trotzdem Sachsens wichtigsten Exportmarkt, in den 2005 fast 56 Prozent der sächsischen Ausfuhr geliefert wurden (vgl. Abb. 39). Deutschlandweit lag der EU-Exportanteil bei rund 63 Prozent. Italien war 2005 das bedeutendste Bestimmungsland sächsischer Exporte innerhalb der EU. In dieses Land wurden Waren im Wert von knapp 1,2 Milliarden € ausgeführt. Sehr hohe Ausfuhr wurden darüber hinaus in die EU-Länder Frankreich (1,1 Milliarden €) sowie Großbritannien (Vereinigtes Königreich) und Spanien (jeweils eine Milliarde €) getätigt.

Eine weitere Intensivierung der sächsischen Außenhandelsbeziehungen konnte im Jahr 2005 zu Polen und der Tschechischen Republik verzeichnet werden. So stieg das Exportvolumen in die sächsischen Nachbarländer auf insgesamt 1,45 Milliarden € und erreichte einen Anteil von über acht Prozent an der gesamten Ausfuhr aus Sachsen. Bundesweit gingen 2005 lediglich fünf Prozent der Ausfuhr in diese beiden neuen EU-Staaten. Der Wert des sächsischen Exports nach Polen wuchs zuletzt um fast 12,6 Prozent auf 0,7 Milliarden €. Die Ausfuhr in die Tschechische Republik erhöhte sich um 6,3 Prozent auf 0,8 Milliarden €. Waren im Wert von nicht einmal 0,3 Milliarden € wurden demgegenüber nach Russland (Russische Föderation) ausgeführt. Mit einer Veränderung von 1,6 Prozent stiegen hier die Ausfuhr gegenüber 2004 eher verhalten. Das sächsische Exportwachstum in die Länder Asiens verlangsamt sich im Jahr 2005 merklich. Nach Steigerungen von 25,6 Prozent bzw. 18,4 Prozent in den Jahren 2003 und 2004 erhöhten sich die Asienexporte 2005 um 4,5 Prozent auf 2,9 Milliarden €. Während die Ausfuhr zu den bisherigen asiatischen Haupthandelspartnern des Freistaates 2005 zurückgingen (Malaysia: -2,1 Prozent, China: -8,8 Prozent und Japan -3,9 Prozent), erhöhten sich die Exporte in Länder wie Taiwan (64,1 Prozent), die Republik Korea (41,1 Prozent) oder Indien (69,3 Prozent) äußerst dynamisch.



18) Vgl. Deutsche Bundesbank: http://www.bundesbank.de/statistik.../statistik_zeitreihen.php?func=row&tr=wj5636 18.05.2006

Einfuhr

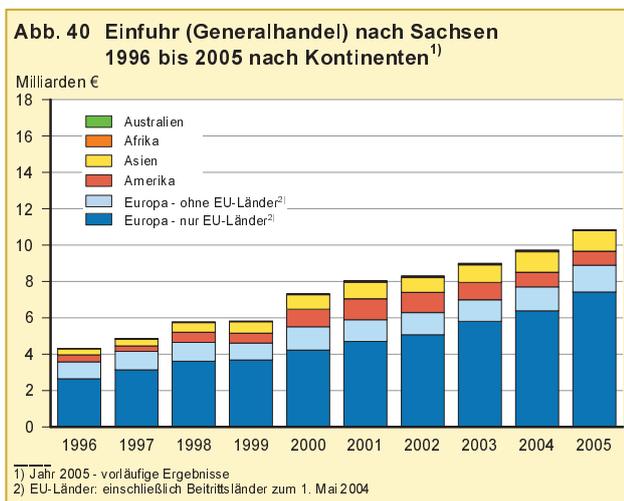
Rund 86 Prozent der sächsischen Einfuhr (Generalhandel) in Höhe von 10,8 Milliarden € entfiel nach vorläufigen Angaben für 2005 auf Güter der gewerblichen Wirtschaft (9,3 Milliarden €). Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft kam den Fertigwaren mit rund acht Milliarden € die größte Bedeutung zu (knapp 74 Prozent der gesamten Einfuhr). Rohstoffe und Halbwaren wurden im Wert von 0,8 Milliarden € bzw. 0,5 Milliarden € eingeführt (rund sieben bzw. fünf Prozent der sächsischen Gesamteinfuhr). Die Einfuhr von Halbwaren sank im Jahr 2005 um 10,1 Prozent. Demgegenüber stieg der Rohstoffimport gegenüber 2004 um 14,4 Prozent. Bei dieser Entwicklung gilt es die sehr stark gestiegenen Rohstoffpreise im Jahr 2005 zu berücksichtigen, deren Preisauftrieb sich bundesweit auf 35,8 Prozent belief. Der Großteil der nach Sachsen importierten Fertigwaren waren Enderzeugnisse (rund 6,9 Milliarden € bzw. 64 Prozent der gesamten Einfuhr). Vorerzeugnisse wurden hingegen für eine Milliarde € (knapp 10 Prozent aller Importe) nach Sachsen eingeführt.

Unter den nach Sachsen eingeführten Enderzeugnissen hatten 2005 die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus das höchste Importvolumen (2,6 Milliarden € bzw. 24 Prozent der gesamten Einfuhr). Der Großteil der eingeführten Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus waren 2005 Personenkraftwagen und Wohnmobile (knapp 1,5 Milliarden € bzw. gut 13 Prozent der gesamten Einfuhr). Die Einfuhren erhöhten sich hier gegenüber dem Vorjahr um 59,1 Prozent und kamen vor allem aus der Tschechischen Republik. Von weiterer Bedeutung waren die Importe der Warenuntergruppe Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen. Sie erreichten 2005 einen Wert von rund 1,1 Milliarden € (10 Prozent der sächsischen Gesamteinfuhr) und wurden vor allem aus Polen, Ungarn, Österreich und der Tschechischen Republik eingeführt. Dies verdeutlicht die inzwischen enge Verflechtung des sächsischen Fahrzeugbaus mit den Standorten in unseren Nachbarländern. Maschinenbauerzeugnisse wurden 2005 im Wert von 1,2 Milliarden € nach Sachsen eingeführt (gut 11 Prozent der gesamten Einfuhr), das waren 9,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Hauptlieferländer für Maschinenbauerzeugnisse waren Japan, die USA, Österreich und die Tschechische Republik. Der Import elektrotechnischer Erzeugnisse erhöhte sich 2005 prozen-

tual am stärksten gegenüber dem Vorjahr (19,9 Prozent). Dies führte zu einer Steigerung des Einfuhrvolumens auf eine Milliarde €, was einem Anteil von neun Prozent an der sächsischen Gesamteinfuhr entsprach. Die Herkunftsländer dieser Erzeugnisse waren vor allem China, Japan und die Tschechische Republik. Wie bereits in den Vorjahren bildeten Erdöl und Erdgas den größten Teil der importierten Rohstoffe. Mit einem Warenwert von rund 0,7 Milliarden € erhöhte sich das Einfuhrergebnis um 20,8 Prozent. Die gesamte Einfuhr von Erdöl und Erdgas erfolgte 2005 aus Russland. Zugleich waren Erdöl und Erdgas die bedeutendsten Importgüter aus Russland.

Die Tschechische Republik war 2005 erneut Sachsens wichtigster Importpartner (19 Prozent der gesamten Einfuhr). Bei einem Einfuhrvolumen von rund 2,1 Milliarden € erhöhten sich die Importe aus diesem Land um 63,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (vgl. Tab. 1.19 und Tab. 2.21). Aus Frankreich importierte Sachsen 2005 fast 26 Prozent mehr Waren als im Vorjahr (rund 0,9 Milliarden €). Die Einfuhren konzentrierten sich dabei auf Personenkraftwagen und Wohnmobile, Luftfahrzeuge sowie chemische Vorerzeugnisse. Die sächsischen Importe aus Polen verringerten sich 2005 um 15,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr und damit das zweite Jahr in Folge. Im Jahr 2003 war das Land noch Sachsens wichtigster Importhandelspartner. Besonders stark wirkte sich der um 26,1 Prozent verringerte Import von Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge aus. Eine Importsteigerung von 15 Prozent verzeichnete Sachsen demgegenüber aus Italien. Die Einfuhren hatten ein Gesamtvolumen von 0,6 Milliarden € und umfassten insbesondere Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge; Erzeugnisse des Maschinenbaus, aber auch Nahrungs- und Genussmittel. Die sächsische Einfuhr aus den Niederlanden betrug 2005 ebenfalls rund 0,6 Milliarden €. Ihr Schwerpunkt lag bei Nahrungsmitteln pflanzlichen und tierischen Ursprungs. Ein außerordentlicher Importzuwachs von über 58 Prozent wurde 2005 aus Österreich verzeichnet. Das Importvolumen aus diesem Land stieg auf ebenfalls knapp 0,6 Milliarden €. Unter den weiteren EU-Ländern war Sachsens Importvolumen aus Ungarn, Spanien und Belgien ebenfalls von Bedeutung. Die Einfuhr Sachsens aus den EU-Ländern erhöhte sich 2005 um insgesamt 16,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr und umfasste rund zwei Drittel seiner gesamten Einfuhr (vgl. Abb. 40).

Ungeachtet des für Importeure günstigen Wechselkurses zwischen Euro und Dollar verringerte sich auch 2005 der Wert der Einfuhren aus den USA nach Sachsen (-3,3 Prozent). Die rückläufige Entwicklung der US-amerikanischen Importe hält bereits seit 2002 an, also über den gesamten Zeitraum, in dem sich der Euro gegenüber dem Dollar sukzessiv erholte (2002: 0,95 Euro je US-Dollar; 2005: 1,24 Euro je US-Dollar).¹⁸⁾ Mit knapp 0,7 Milliarden € erreichte die Einfuhr aus den USA 2005 inzwischen ein niedrigeres Niveau als die Importe aus Russland (0,8 Milliarden €). Im Jahr 2005 wurde ein asiatischer Gesamtimport von 1,1 Milliarden € in Sachsen verzeichnet, der u. a. auf die deutlich höheren Importe aus Japan (14,4 Prozent bei einem Wert von 0,6 Milliarden €) und die gesunkenen Einfuhren aus China (-8,3 Prozent bei einem Wert von 0,3 Milliarden €) zurückging.



1. Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	in jeweiligen Preisen					
Bruttoinlandsprodukt (Mill. €)	75 666	78 249	81 463	83 476	85 807	85 811
Bruttowertschöpfung^{2) 3)}	68 098	70 522	73 488	75 205	77 578	77 480
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	972	1 146	953	860	1 004	785
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	13 194	14 039	14 727	15 528	16 846	17 916
darunter Verarbeitendes Gewerbe	11 141	11 791	12 380	12 939	14 190	15 286
Baugewerbe	6 461	5 505	5 329	5 476	5 409	4 584
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	11 700	11 943	12 168	12 250	12 439	12 571
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	16 441	18 165	19 934	20 389	20 931	20 983
Öffentliche und private Dienstleister	19 330	19 724	20 377	20 701	20 951	20 641
	preisbereinigt					
Bruttoinlandsprodukt Kettenindex (2000=100)	100	101,94	104,50	106,39	108,67	108,75
Bruttowertschöpfung²⁾	100	102,19	105,03	107,06	109,85	110,11
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	100	109,52	101,03	96,59	122,15	115,65
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100	106,04	110,35	117,51	127,83	135,40
darunter Verarbeitendes Gewerbe	100	106,50	111,35	118,87	131,29	141,54
Baugewerbe	100	84,58	81,43	83,53	82,98	71,65
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	100	102,12	103,09	103,12	103,99	105,31
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	100	109,01	117,54	119,33	121,68	122,75
Öffentliche und private Dienstleister	100	99,31	100,07	100,38	99,88	98,15

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Bruttowertschöpfung = Bruttoinlandsprodukt - Gütersteuern + Gütersubventionen

3) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

1.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	in jeweiligen Preisen					
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen²⁾ (€)	38 377	40 336	42 557	43 708	44 873	45 521
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen²⁾						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	18 363	22 926	20 019	18 420	21 965	18 331
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 487	39 642	41 503	43 867	47 957	51 595
darunter Verarbeitendes Gewerbe	34 132	35 698	37 322	39 057	43 074	46 915
Baugewerbe	26 920	26 483	29 164	31 084	31 646	28 995
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	25 631	26 464	27 489	27 857	28 186	29 042
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	59 861	64 956	70 523	71 130	70 959	70 995
Öffentliche und private Dienstleister	32 453	33 039	33 751	34 127	34 455	33 921
	preisbereinigt					
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen³⁾ Kettenindex (2000=100)	100	103,61	107,63	109,84	112,05	113,75
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen³⁾						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	100	116,00	112,37	109,49	141,51	142,93
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100	105,38	109,45	116,84	128,08	137,23
darunter Verarbeitendes Gewerbe	100	105,25	109,58	117,12	130,09	141,79
Baugewerbe	100	97,66	106,95	113,80	116,53	108,78
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	100	103,29	106,31	107,05	107,56	111,05
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	100	107,07	114,21	114,34	113,30	114,07
Öffentliche und private Dienstleister	100	99,08	98,73	98,56	97,83	96,07

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Produktivität

3) Produktivitätsindex

1.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	€					
	in jeweiligen Preisen					
Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde²⁾	24,77	26,49	28,43	29,16	29,78	30,41
Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde²⁾	22,29	23,87	25,64	26,27	26,92	27,46
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10,98	13,94	12,32	11,39	13,70	11,48
Produzierendes Gewerbe	20,33	21,58	23,52	24,92	26,29	27,67
darunter Baugewerbe	16,35	16,18	17,92	18,99	19,12	...
Dienstleistungsbereiche	23,74	25,35	27,11	27,43	27,69	27,94
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	16,68	17,69	18,90	19,20	19,48	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	39,62	43,97	48,48	48,97	49,65	...
Öffentliche und private Dienstleister	21,88	22,47	23,14	23,26	23,23	...

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Stundenproduktivität

1.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Mill. €					
Insgesamt²⁾	44 604	44 558	44 614	45 200	45 371	44 556
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	814	763	724	711	684	638
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	9 524	9 815	9 896	10 091	10 262	10 255
darunter Verarbeitendes Gewerbe	8 459	8 778	8 899	9 089	9 262	9 257
Baugewerbe	4 708	3 981	3 440	3 358	3 230	2 917
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	7 869	7 865	7 609	7 648	7 543	7 461
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 049	6 136	6 361	6 509	6 656	6 726
Öffentliche und private Dienstleister	15 639	15 997	16 584	16 884	16 995	16 558

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

1.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	€					
	Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer					
Insgesamt	24 913	25 345	25 788	26 332	26 560	26 608
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	17 384	17 433	17 575	17 650	17 337	17 376
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	28 979	29 621	29 837	30 522	31 338	31 743
darunter Verarbeitendes Gewerbe	27 893	28 540	28 838	29 510	30 297	30 677
Baugewerbe	22 371	22 671	22 975	23 688	23 870	23 862
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	19 767	19 993	19 699	19 985	19 688	19 932
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	25 412	25 240	26 028	26 465	26 634	27 227
Öffentliche und private Dienstleister	27 518	28 025	28 755	29 348	29 664	28 992
	Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer					
Insgesamt	16,82	17,39	18,04	18,42	18,53	...
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10,81	10,99	11,23	11,29	11,24	...
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	18,33	19,03	19,58	20,00	20,03	...
Baugewerbe	14,34	14,79	15,24	15,64	15,68	...
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	13,90	14,37	14,61	14,96	14,82	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	17,95	18,22	19,13	19,49	20,14	...
Öffentliche und private Dienstleister	18,96	19,44	20,11	20,44	20,48	...

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

1.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Prozent					
	Lohnstückkosten auf Basis der Personen²⁾					
Insgesamt	64,9	62,8	60,6	60,2	59,2	58,5
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	94,7	76,0	87,8	95,8	78,9	94,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	77,3	74,7	71,9	69,6	65,3	61,5
darunter Verarbeitendes Gewerbe	81,7	79,9	77,3	75,6	70,3	65,4
Baugewerbe	83,1	85,6	78,8	76,2	75,4	82,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	77,1	75,5	71,7	71,7	69,8	68,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	42,5	38,9	36,9	37,2	37,5	38,4
Öffentliche und private Dienstleister	84,8	84,8	85,2	86,0	86,1	85,5
	Lohnstückkosten auf Basis der Stunden³⁾					
Insgesamt	67,9	65,7	63,4	63,2	62,2	...
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	98,4	78,8	91,1	99,1	82,1	...
Produzierendes Gewerbe	82,6	81,4	77,6	75,0	71,4	...
darunter Baugewerbe	87,7	91,4	85,1	82,4	82,0	...
Dienstleistungsbereiche	72,1	69,3	67,2	67,7	67,5	...
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	83,3	81,2	77,3	77,9	76,1	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	45,3	41,4	39,5	39,8	40,6	...
Öffentliche und private Dienstleister	86,7	86,5	86,9	87,9	88,2	...

1) eigene Berechnung; Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen

3) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen

1.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	1 000 Personen					
Erwerbstätige	1 972	1 940	1 914	1 910	1 912	1 885
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	53	50	48	47	46	43
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	352	354	355	354	351	347
darunter Verarbeitendes Gewerbe	326	330	332	331	329	326
Baugewerbe	240	208	183	176	171	158
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	456	451	443	440	441	433
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	275	280	283	287	295	296
Öffentliche und private Dienstleister	596	597	604	607	608	608
darunter						
Arbeitnehmer	1 790	1 758	1 730	1 717	1 708	1 675
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	47	44	41	40	39	37
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	329	331	332	331	327	323
darunter Verarbeitendes Gewerbe	303	308	309	308	306	302
Baugewerbe	210	176	150	142	135	122
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	398	393	386	383	383	374
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	238	243	244	246	250	247
Öffentliche und private Dienstleister	568	571	577	575	573	571

1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort, Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

1.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Mill. Stunden					
Insgesamt	3 055	2 954	2 866	2 863	2 882	2 822
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	89	82	77	76	73	68
Produzierendes Gewerbe	967	906	853	843	846	813
darunter Baugewerbe	395	340	297	288	283	...
Dienstleistungsbereiche	2 000	1 966	1 936	1 944	1 962	1 940
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	701	675	644	638	639	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	415	413	411	416	422	...
Öffentliche und private Dienstleister	884	878	881	890	902	...

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

1.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Stunden					
Insgesamt	1 550	1 523	1 497	1 499	1 507	1 497
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 672	1 645	1 625	1 617	1 603	1 597
Produzierendes Gewerbe	1 633	1 611	1 586	1 590	1 621	1 609
darunter Baugewerbe	1 647	1 637	1 628	1 637	1 655	...
Dienstleistungsbereiche	1 507	1 481	1 456	1 459	1 459	1 451
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 537	1 496	1 454	1 451	1 447	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1 511	1 477	1 455	1 452	1 429	...
Öffentliche und private Dienstleister	1 483	1 470	1 459	1 467	1 483	...

1) Berechnungsstand: 2000 bis 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

1.10 Verbraucherpreisindex - Jahresteuierungsraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen

Index Indexgruppe	Wägungs- anteil am Gesamtindex	2000	2001	2002	2003	2004	2005
		Prozent					
Gesamtindex	1 000	1,5	1,8	0,9	0,8	1,5	2,2
ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel (Kerninflation)	903,02	x	1,2	1,1	0,4	1,5	1,2
ohne administrierte Preise	812,79	1,8	1,4	0,5	0,4	0,8	1,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,35	-0,6	5,5	0,9	-0,7	-0,5	1,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	36,73	1,2	1,5	3,8	5,3	6,8	8,7
Bekleidung und Schuhe	55,09	-1,8	-1,6	-1,8	-2,9	-1,3	1,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,66	3,3	2,0	-0,1	1,0	0,9	2,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	68,54	-0,2	0,4	0,4	-0,1	-0,7	0,3
Gesundheitspflege	35,46	1,6	1,2	1,3	1,0	20,9	1,6
Verkehr	138,65	5,4	2,7	2,1	2,0	2,8	4,7
Nachrichtenübermittlung	25,21	-11,0	-5,9	1,7	0,7	-0,8	-1,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,85	0,5	0,6	0,4	-0,8	-1,0	0,6
Bildungswesen	6,66	-	0,8	7,4	1,8	1,0	1,3
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	46,57	0,5	1,9	2,6	0,9	1,2	0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	70,23	2,2	3,2	2,5	1,6	1,7	1,1
Kraftfahrerpreisindex	125,31	5,9	3,2	1,1	1,8	2,6	4,2
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	80,72	12,6	6,5	0,1	4,2	3,9	11,2
Saisonabhängige Nahrungsmittel (frisches Obst und Gemüse, Kartoffeln, Frischfisch)	16,26	-1,6	9,5	0,9	-2,2	-3,5	3,4
Administrierte Preise	187,21	0,5	3,6	2,7	1,9	4,8	3,5
Dienstleistungen	515,52	1,6	1,6	1,6	1,0	1,6	1,2
Waren	484,48	1,4	2,0	0,3	0,4	1,5	3,2

1.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe						
Gesamtumsatz (Mill. €)	31 240	34 304	35 122	37 337	40 721	44 630
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	13 222	13 986	14 934	13 803	15 689	16 383
Investitionsgüterproduzenten	11 095	12 907	12 798	14 392	15 641	18 111
Gebrauchsgüterproduzenten	816	945	932	970	1 013	1 181
Verbrauchsgüterproduzenten	6 106	6 466	6 458	8 172	8 379	8 955
darunter Auslandsumsatz	7 996	9 641	10 925	10 737	12 284	13 679
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	2 813	3 102	4 309	4 145	5 285	5 223
Investitionsgüterproduzenten	4 653	5 924	5 960	5 746	6 049	7 414
Gebrauchsgüterproduzenten	129	155	176	194	219	250
Verbrauchsgüterproduzenten	401	461	480	652	731	791
Exportquote³⁾ (Prozent)	25,6	28,1	31,1	28,8	30,2	30,7
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	21,3	22,2	28,9	30,0	33,7	31,9
Investitionsgüterproduzenten	41,9	45,9	46,6	39,9	38,7	40,9
Gebrauchsgüterproduzenten	15,8	16,3	18,9	20,0	21,7	21,2
Verbrauchsgüterproduzenten	6,6	7,1	7,4	8,0	8,7	8,8
darunter Verarbeitendes Gewerbe						
Betriebe (Anzahl)⁴⁾	2 692	2 726	2 774	2 712	2 874	2 839
Tätige Personen⁴⁾	215 126	221 046	221 744	220 493	225 314	226 513
Gesamtumsatz (Mill. €)	30 685	33 786	34 609	36 731	40 150	44 039
und zwar						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	4 447	4 738	4 679	5 902	6 195	6 650
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1 574	1 627	1 812	1 865	2 001	2 306
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁵⁾	3 960	4 226	4 165	4 458	5 088	5 763
Maschinenbau	3 790	4 232	4 519	4 474	5 010	5 126
Herstellung von Büromaschinen ... ⁶⁾	3 662	4 088	4 446	4 881	5 836	5 853
Fahrzeugbau	6 269	7 637	7 635	7 666	8 207	10 370
Auslandsumsatz	7 986	9 630	10 915	10 726	12 272	13 665
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	174	192	191	256	308	327
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	544	603	831	906	1 001	1 230
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁵⁾	573	627	689	760	941	1 177
Maschinenbau	1 274	1 582	1 828	1 873	2 094	2 148
Herstellung von Büromaschinen ... ⁶⁾	953	1 045	1 790	1 871	2 718	2 215
Fahrzeugbau	3 338	.	4 228	3 556	3 588	4 797
Exportquote³⁾ (Prozent)	26,0	28,5	31,5	29,2	30,6	31,0
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	3,9	4,1	4,1	4,3	5,0	4,9
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	34,6	37,1	45,9	48,6	50,0	53,3
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁵⁾	14,5	14,8	16,5	17,0	18,5	20,4
Maschinenbau	33,6	37,4	40,4	41,9	41,8	41,9
Herstellung von Büromaschinen ... ⁶⁾	26,0	25,6	40,3	38,3	46,6	37,8
Fahrzeugbau	53,3	.	55,4	46,4	43,7	46,3

1) Angaben auf Basis des Monatsberichtsgebietes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtsgebietes

2) ab 2003 Vorleistungsgüterproduzenten und Energie - Vorjahresvergleich 2002 / 2003 eingeschränkt

3) Exportquote = Auslandsumsatz / Gesamtumsatz * 100

4) Jahresdurchschnittsangaben

5) Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen

6) Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik

1.12 Baugewerbe und Baugenehmigungen

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau¹⁾						
Betriebe²⁾ (Anzahl)	1 240	1 006	812	705	674	618
Tätige Personen²⁾	59 959	49 287	41 153	37 095	34 895	31 224
darunter Arbeiter ²⁾	48 167	39 230	32 566	29 364	27 383	24 360
Gesamtumsatz (Mill. €)	5 659	5 191	4 464	4 577	4 154	3 464
darunter baugewerblicher Umsatz	5 594	5 127	4 414	4 535	4 109	3 420
und zwar						
Hochbau	3 176	2 621	2 099	1 932	1 774	1 358
Tiefbau	2 418	2 506	2 315	2 602	2 335	2 062
Wohnungsbau	1 456	1 005	722	633	572	335
Wirtschaftsbau	2 169	2 396	1 908	1 964	1 812	1 510
Öffentlicher Bau und Straßenbau	1 970	1 726	1 784	1 938	1 725	1 575
darunter Straßenbau	777	698	724	831	731	694
Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe³⁾						
Betriebe²⁾ (Anzahl)	943	791	656	566	548	494
Tätige Personen²⁾	35 371	28 728	24 260	21 508	19 948	17 708
darunter Arbeiter ²⁾	28 547	22 874	19 218	16 944	15 768	13 809
Gesamtumsatz (Mill. €)	2 587	2 279	1 959	1 788	1 712	1 519
darunter ausbaugewerblicher Umsatz	2 475	2 164	1 843	1 689	1 621	1 434
Baugenehmigungen						
Insgesamt (Anzahl)	15 280	12 437	11 032	12 130	12 044	9 999
darunter						
Errichtung neuer Wohngebäude	7 997	5 983	5 040	6 104	5 500	4 382
Rauminhalt (1 000 m ³)	6 558	4 827	4 119	4 703	4 182	3 269
Errichtung neuer Nichtwohngebäude	1 470	1 242	1 172	1 212	1 283	1 256
Rauminhalt (1 000 m ³)	10 814	8 359	6 576	9 466	7 682	7 253

1) Bauhauptgewerbe; Angaben auf Basis des Monatsberichtsgebietes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtsgebietes

2) Jahresdurchschnittsangaben

3) Ausbaugewerbe; Angaben auf Basis des Berichtsgebietes der vierteljährlichen Erhebung - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtsgebietes

1.13 Binnenhandel und Gastgewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2003	2004	2005 ²⁾
	2003 = 100		
Umsatz (in jeweiligen Preisen)			
Kraftfahrzeughandel³⁾	100	102,6	107,8
darunter			
Handel mit Kraftwagen	100	105,5	113,1
Handelsvermittlung und Großhandel	100	107,2	108,7
darunter			
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	100	96,6	93,8
Großhandel von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	100	115,1	122,4
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	100	102,9	108,5
Einzelhandel⁴⁾	100	100,9	102,2
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	100	104,1	105,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	100	99,1	97,0
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	100	95,9	101,5
sonstiger Facheinzelhandel	100	98,6	96,4
Gastgewerbe	100	102,3	105,3
darunter			
Hotellerie	100	106,7	113,1
Speisegeprägte Gastronomie	100	98,2	101,0
Beschäftigte			
Kraftfahrzeughandel³⁾	100	99,7	97,9
Vollbeschäftigte	100	99,6	98,2
Teilzeitbeschäftigte	100	100,1	95,4
Handelsvermittlung und Großhandel	100	103,7	102,3
Vollbeschäftigte	100	104,0	103,1
Teilzeitbeschäftigte	100	102,1	97,5
Einzelhandel⁴⁾	100	100,9	99,6
Vollbeschäftigte	100	97,4	93,7
Teilzeitbeschäftigte	100	103,8	104,6
Gastgewerbe	100	102,3	98,7
Vollbeschäftigte	100	97,7	95,0
Teilzeitbeschäftigte	100	108,7	103,8

1) Messzahlen; Basis ist der Monatsdurchschnitt 2003

2) vorläufige Ergebnisse

3) sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen

4) ohne Reparatur von Gebrauchsgütern; in Verkaufsräumen

1.14 Arbeitsmarkt¹⁾

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ²⁾
Arbeitslose insgesamt (Personen)	385 380	399 115	405 139	403 240	396 660	402 270
und zwar						
weiblich	202 652	203 017	200 763	200 971	197 267	194 570
im Alter von unter 20 Jahren	8 867	9 355	9 547	7 051	6 527	9 175
im Alter von unter 25 Jahren	42 528	44 833	48 011	44 722	44 042	52 226
im Alter von 55 Jahren und mehr	80 040	73 513	62 336	48 717	41 936	49 673
Langzeitarbeitslose	133 961	144 641	159 081	172 527	175 695	176 978
Schwerbehinderte	9 152	9 578	8 509	9 015	9 703	11 063
Kurzarbeiter	7 885	9 518	19 623	10 641	9 418	8 105
Offene Stellen (Anzahl)	20 455	21 360	22 156	17 063	11 565	19 067
Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung	35 392	33 706	31 528	22 022	13 605	8 141
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	46 413	38 547	28 913	20 534	20 309	11 492
Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen	21 953	12 457	8 923	5 657	4 098	2 625
Direkte Hilfen zur Eingliederung in reguläre Beschäftigung ³⁾	37 275	33 020	33 272	38 488	43 584	39 888
Arbeitslosenquote⁴⁾ insgesamt (Prozent)	18,2	19,0	19,4	19,5	19,6	20,0
männlich	17,0	18,2	19,0	19,1	19,3	20,3
weiblich	19,5	19,9	19,7	19,9	19,9	19,8

1) Jahresdurchschnittsangaben

2) Berechnung auf der Grundlage der vorläufigen Daten zur Monatsmitte (Stand: Mai 2006); Langzeitarbeitslose und Schwerbehinderte (Stand Januar 2006)

3) Jahr 2000 arithmetischer Mittelwert, danach chronologischer Mittelwert

4) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

1.15 Unternehmen¹⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Unternehmen mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von... bis...			
		0 - 9	10 - 49	50 - 249	250 und mehr
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche²⁾	149 933	134 138	12 833	2 546	416
Produzierendes Gewerbe	37 354	30 954	5 136	1 147	117
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	13 905	9 918	3 006	891	90
Baugewerbe	22 884	20 616	2 041	214	13
Dienstleistungsbereiche²⁾	112 579	103 184	7 697	1 399	299
davon					
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	48 632	44 785	3 410	397	40
darunter					
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	32 180	29 766	2 138	252	24
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 107	31 112	1 657	277	61
darunter					
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ³⁾	30 551	28 622	1 640	248	41
Öffentliche und private Dienstleister²⁾	30 840	27 287	2 630	725	198
darunter					
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	12 348	11 155	808	278	107
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	14 987	13 906	841	206	34

1) am 31. Dezember 2005 im Unternehmensregister aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2003

2) ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

3) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

1.16 Gewerbeanzeigen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Anzahl					
Gewerbebeanmeldungen	39 433	37 926	35 681	41 952	49 171	45 386
und zwar						
Neuerrichtungen	32 355	31 720	30 272	37 543	43 903	39 990
darunter Betriebsgründungen	12 870	11 736	11 091	10 670	10 281	10 035
Land- und Forstwirtschaft	475	406	327	437	479	452
Verarbeitendes Gewerbe	1 827	1 770	1 655	1 785	2 078	1 906
Baugewerbe	6 025	5 392	4 861	6 439	7 883	6 932
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	11 177	10 385	9 918	10 809	12 362	11 714
Gastgewerbe	3 770	3 440	3 068	3 238	3 276	3 231
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1 679	1 531	1 404	1 654	1 892	1 532
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 984	3 225	2 637	2 744	3 025	2 594
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	7 882	8 602	8 098	9 979	11 096	10 650
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 863	2 465	2 967	3 920	5 914	5 246
übrige Wirtschaftsbereiche	751	710	746	947	1 166	1 129
Gewerbeabmeldungen	36 981	36 090	34 931	32 600	32 630	35 776
und zwar						
vollständige und teilweise Aufgabe eines Betriebes	30 319	30 186	29 577	27 999	27 286	30 381
darunter Betriebsaufgabe	12 008	11 704	11 311	9 588	9 026	9 413
Land- und Forstwirtschaft	331	319	327	279	284	343
Verarbeitendes Gewerbe	1 860	1 763	1 781	1 587	1 649	1 675
Baugewerbe	5 855	5 530	5 122	4 310	4 185	5 007
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	12 112	11 710	10 940	9 765	9 875	10 727
Gastgewerbe	4 075	3 597	3 391	3 185	3 004	3 049
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1 713	1 568	1 593	1 532	1 569	1 519
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 453	2 623	2 674	2 676	2 511	2 489
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	6 031	6 690	6 600	6 682	6 520	7 384
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 040	1 867	1 992	2 073	2 494	2 954
übrige Wirtschaftsbereiche	511	423	511	511	539	629

1) Daten bis 2002 für Wirtschaftsbereiche nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93); ab 2003 nach Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ2003); ohne Rückrechnung

2) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

1.17 Insolvenzen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002 ²⁾	2003	2004	2005
	Anzahl					
Insgesamt	3 050	3 301	4 957	5 629	6 523	8 244
und zwar						
eröffnete Verfahren	1 254	1 402	3 286	4 134	4 859	6 607
mangels Masse abgewiesene Verfahren	1 780	1 855	1 654	1 467	1 617	1 580
Schuldenbereinigungsplan	16	44	17	28	47	57
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe)	2 541	2 682	2 727	2 430	2 344	2 465
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	242	276	290	287	223	233
Baugewerbe	1 030	1 046	986	730	757	727
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	376	370	443	370	372	391
Gastgewerbe	177	199	190	182	195	180
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	103	96	108	135	85	110
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ³⁾	431	515	527	507	475	553
Private Personen, Nachlässe⁴⁾	509	619	2 230	3 199	4 179	5 779
darunter						
übrige Verbraucher	323	426	458	1 145	1 860	3 241
ehemals selbständig Tätige ⁵⁾	.	.	160	267	403	571
ehemals selbständig Tätige ⁶⁾	.	.	1 122	1 285	1 445	1 435

1) Änderung der Insolvenzordnung im Dezember 2001; ab Januar 2003 nach Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ2003) mit Rückrechnung; vorher nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

2) Vorjahresvergleich 2002/2001 infolge Änderung der Insolvenzordnung eingeschränkt

3) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

4) Ab Dezember 2001 erfolgte eine gesetzliche Neuregelung für Verbraucherinsolvenzen. Für Kleingewerbetreibende wird nur noch unter besonderen Voraussetzungen ein Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnet.

5) die ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen (ab 01/02)

6) die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen (ab 01/02)

1.18 Ausfuhr (Spezialhandel)

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ¹⁾
	Mill. €					
Insgesamt ²⁾	10 425	13 209	13 932	15 144	16 260	17 525
nach Warengruppen ³⁾						
Ernährungswirtschaft	390	564	407	501	552	519
Gewerbliche Wirtschaft	10 035	12 645	13 524	14 560	15 504	16 260
Rohstoffe	76	71	64	66	65	59
Halbwaren	308	429	461	430	498	505
Fertigwaren	9 651	12 146	12 999	14 064	14 941	15 695
Vorzeugnisse	1 464	1 407	1 400	1 463	1 673	1 870
Enderzeugnisse	8 187	10 738	11 599	12 601	13 268	13 825
darunter						
Erzeugnisse des Maschinenbaus	1 432	1 777	1 909	1 917	2 222	2 376
Elektrotechnische Erzeugnisse	1 578	2 005	2 513	2 788	2 986	2 842
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	3 835	5 087	5 239	5 902	5 892	6 312
nach Ländern						
EU-Länder ⁴⁾	6 019	7 163	7 795	8 157	9 334	9 739
Italien	667	836	922	920	1 213	1 173
Frankreich	765	790	875	905	985	1 094
Vereinigtes Königreich	826	930	953	1 002	1 030	985
Spanien	478	606	638	722	848	974
Tschechische Republik	461	708	708	703	746	792
Österreich	409	407	451	507	729	721
Polen	441	455	451	496	581	654
Niederlande	440	500	493	565	666	651
Belgien	381	427	462	469	598	524
Portugal	217	418	681	628	576	514
Schweden	192	172	167	181	247	331
Ungarn	112	166	173	195	196	259
Dänemark	126	125	170	180	190	207
Slowakei	175	290	303	273	207	206
Finnland	54	67	66	85	153	159
Luxemburg	24	21	24	35	40	136
Griechenland	52	53	67	87	135	120
Irland	92	74	85	81	53	77
Slowenien	39	40	37	33	57	76
Lettland	28	31	27	30	30	32
Litauen	19	27	26	34	26	27
Estland	13	14	13	14	13	16
Zypern	5	5	3	8	14	8
Malta	4	2	2	2	2	2
Russische Föderation	201	274	273	243	277	282
Vereinigte Staaten	1 687	2 503	2 540	2 811	2 019	2 482
Volksrepublik China	189	254	285	427	523	477
Japan	433	437	336	231	223	214
Malaysia	173	435	494	830	990	969

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) Ab Januar 2002 gilt eine revidierte Fassung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft (EWG Rev. 2002). Das Jahr 2001 wurde zurückgerechnet, das Jahr 2000 ist nur eingeschränkt vergleichbar. Die Position Erdöl, Erdgas gehört seither zu den Rohstoffen (vorher zu den Halbwaren).

4) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

1.19 Einfuhr (Generalhandel)

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ¹⁾
	Mill. €					
Insgesamt ²⁾	7 327	8 046	8 309	9 002	9 732	10 847
nach Warengruppen ³⁾						
Ernährungswirtschaft	475	562	594	635	589	618
Gewerbliche Wirtschaft	6 853	7 484	7 715	8 260	8 875	9 302
Rohstoffe	104	729	740	707	697	797
Halbwaren	1 303	485	439	438	579	520
Fertigwaren	5 445	6 271	6 536	7 115	7 600	7 984
Vorzeugnisse	911	861	941	960	1 063	1 051
Enderzeugnisse	4 534	5 409	5 595	6 155	6 536	6 934
darunter						
Erzeugnisse des Maschinenbaus	1 195	1 018	1 134	990	1 129	1 239
Elektrotechnische Erzeugnisse	699	956	851	926	828	992
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	1 036	1 179	1 401	2 146	2 365	2 609
nach Ländern						
EU-Länder ⁴⁾	4 239	4 713	5 069	5 814	6 393	7 427
Tschechische Republik	785	822	815	813	1 279	2 091
Frankreich	564	500	562	621	717	901
Polen	550	688	731	894	749	631
Italien	368	353	403	436	539	620
Niederlande	430	562	496	413	566	584
Österreich	249	257	282	276	366	580
Ungarn	258	354	314	291	236	321
Spanien	195	183	233	252	276	303
Belgien	159	286	451	286	312	302
Vereinigtes Königreich	216	184	209	187	224	287
Slowenien	83	68	67	60	41	255
Schweden	64	74	115	109	125	111
Slowakei	103	123	133	878	616	110
Dänemark	72	91	77	77	108	83
Luxemburg	13	11	17	15	26	54
Irland	22	43	16	32	30	52
Finnland	45	53	68	84	79	51
Portugal	22	17	35	32	44	43
Griechenland	14	15	15	20	25	21
Estland	6	5	5	10	12	8
Lettland	16	16	15	12	9	8
Litauen	5	7	11	13	11	7
Malta	0	0	1	1	0	1
Zypern	0	0	0	2	0	1
Russische Föderation	720	664	672	628	648	784
Vereinigte Staaten	852	1 064	1 009	834	672	650
Volksrepublik China	122	117	137	212	281	258
Japan	370	472	355	449	506	579

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) Ab Januar 2002 gilt eine revidierte Fassung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft (EWG Rev. 2002). Das Jahr 2001 wurde zurückgerechnet, das Jahr 2000 ist nur eingeschränkt vergleichbar. Die Position Erdöl, Erdgas gehört seither zu den Rohstoffen (vorher zu den Halbwaren).

4) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

2. Sachsens Wirtschaft im Vergleich

2.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent														
Bruttoinlandsprodukt	2,5	2,8	0,0	1,7	2,6	0,1	0,8	2,4	1,6	0,9	2,4	1,3	0,9	2,4	1,3
Bruttowertschöpfung²⁾	2,3	3,2	-0,1	1,6	3,0	-0,0	0,6	2,8	1,4	0,7	2,8	1,2	0,7	2,8	1,2
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-9,7	16,7	-21,8	-6,8	11,4	-22,2	-1,9	1,1	-18,5	-3,0	3,4	-19,3	-3,0	3,4	-19,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	5,4	8,5	6,4	5,7	8,5	6,3	0,3	4,5	4,6	0,8	4,9	4,7	0,8	4,9	4,7
darunter Verarbeitendes Gewerbe	4,5	9,7	7,7	5,0	9,4	7,3	-0,1	4,5	4,8	0,3	5,0	4,9	0,3	5,0	4,9
Baugewerbe	2,8	-1,2	-15,3	-3,3	-3,1	-11,0	-4,3	-1,7	-4,2	-4,3	-2,1	-5,6	-4,3	-2,1	-5,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,7	1,5	1,1	0,2	2,3	1,4	-0,9	3,2	1,6	-0,7	2,9	1,5	-0,7	2,9	1,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	2,3	2,7	0,2	2,4	2,7	0,3	2,8	2,7	1,2	2,7	2,7	1,1	2,7	2,7	1,1
Öffentliche und private Dienstleister	1,6	1,2	-1,5	0,8	0,8	-1,7	0,5	1,5	-0,3	0,4	1,3	-0,5	0,4	1,3	-0,5
	in jeweiligen Preisen														
	preisbereinigt														
Bruttoinlandsprodukt	1,8	2,1	0,1	1,0	1,9	-0,1	-0,3	1,7	1,1	-0,2	1,6	0,9	-0,2	1,6	0,9
Bruttowertschöpfung²⁾	1,9	2,6	0,2	1,1	2,3	0,1	-0,2	2,1	1,2	-0,1	2,1	1,1	-0,1	2,1	1,1
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-4,4	26,5	-5,3	-1,5	20,6	-5,2	3,1	10,2	-4,9	2,0	12,4	-4,9	2,0	12,4	-4,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6,5	8,8	5,9	5,8	7,9	4,5	0,5	4,0	2,5	1,1	4,4	2,6	1,1	4,4	2,6
darunter Verarbeitendes Gewerbe	6,8	10,5	7,8	6,1	9,2	6,0	0,6	4,1	2,8	1,0	4,6	3,0	1,0	4,6	3,0
Baugewerbe	2,6	-0,7	-13,7	-3,4	-2,5	-9,4	-4,6	-1,2	-2,4	-4,5	-1,6	-3,8	-4,5	-1,6	-3,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,0	0,8	1,3	-0,8	1,5	1,0	-1,5	2,1	1,5	-1,3	1,9	1,4	-1,3	1,9	1,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,5	2,0	0,9	2,2	2,1	0,9	0,5	1,8	1,7	0,6	1,8	1,7	0,6	1,8	1,7
Öffentliche und private Dienstleister	0,3	-0,5	-1,7	-0,5	-0,8	-1,9	-0,1	0,6	-0,3	-0,3	0,4	-0,6	-0,3	0,4	-0,6

¹⁾ Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

²⁾ Bruttowertschöpfung = Bruttoinlandsprodukt - Gütersteuern + Gütersubventionen

2.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen²⁾	78,2	78,7	78,6	79,5	79,9	79,8	104,1	104,0	104,1	100	100	100
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen²⁾							Deutschland = 100					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	75,9	86,7	87,6	99,6	107,9	109,6	100,4	98,1	97,7	100	100	100
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	74,9	76,9	77,7	80,2	82,2	82,9	102,3	102,0	102,0	100	100	100
darunter Verarbeitendes Gewerbe	69,8	72,2	73,6	75,0	77,2	78,4	103,1	102,8	102,7	100	100	100
Baugewerbe	85,5	86,2	79,7	81,2	81,5	78,9	106,1	106,0	106,6	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	77,4	76,7	77,4	84,1	83,7	84,9	103,1	103,3	103,1	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	76,7	76,7	77,1	78,9	78,6	79,2	104,6	104,7	104,5	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	87,7	88,1	88,1	88,8	89,3	88,5	102,6	102,6	102,8	100	100	100
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen³⁾	2,0	2,0	1,5	2,1	1,9	1,2	0,6	1,2	1,1	0,8	1,3	1,1
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen³⁾												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-2,6	29,2	1,0	0,9	22,4	2,3	5,9	11,0	-4,0	4,8	13,5	-2,7
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	6,8	9,6	7,1	7,0	8,5	5,7	3,3	5,7	4,3	3,7	6,0	4,4
darunter Verarbeitendes Gewerbe	6,9	11,1	9,0	7,3	9,5	7,1	3,4	5,9	4,6	3,8	6,2	4,8
Baugewerbe	6,4	2,4	-6,7	3,8	1,9	-2,3	-0,6	1,5	1,4	0,3	1,6	0,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,7	0,5	3,2	0,1	0,9	3,1	-0,2	1,3	1,8	-0,1	1,1	2,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	0,1	-0,9	0,7	0,2	-1,3	0,9	-0,4	-1,0	-0,2	-0,6	-1,1	0,1
Öffentliche und private Dienstleister	-0,2	-0,7	-1,8	0,1	-0,7	-2,6	-0,7	-0,4	-1,4	-0,6	-0,4	-1,7

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

1) Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) in jeweiligen Preisen; Produktivität

3) preisbereinigt; Produktivitätsindex

2.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen					Neue Länder ohne Berlin					Alte Länder ohne Berlin					Deutschland									
	2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005		
	Deutschland = 100																								
	in jeweiligen Preisen																								
Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde²⁾	74,9	75,2	75,3	75,5	76,2	76,3	105,3	105,2	105,2	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde²⁾	84,2	96,7	98,1	109,6	119,5	121,8	97,9	95,5	95,3	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	69,2	69,9	69,2	70,9	71,8	71,9	105,3	105,1	105,1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Produzierendes Gewerbe	84,2	84,6	...	79,8	79,9	...	106,7	106,7	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter Baugewerbe	77,0	77,0	77,5	77,1	77,6	77,9	105,5	105,3	105,3	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Dienstleistungsgewerbe	76,4	75,7	...	81,8	81,7	...	103,7	103,9	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	76,2	76,9	...	77,9	78,4	...	105,3	105,2	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	80,9	81,1	...	81,4	82,4	...	105,4	105,1	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister																									

1) Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005, Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Stundenproduktivität

2.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen					Neue Länder ohne Berlin					Alte Länder ohne Berlin					Deutschland									
	2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005		
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent																								
Insgesamt	1,3	0,4	-1,8	0,3	0,1	-1,9	0,2	0,3	0,3	0,3	-0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	-0,5
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-1,8	-3,7	-6,7	-2,3	-3,0	-7,1	-0,5	0,5	0,5	0,5	-0,7	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	-2,8
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	2,0	1,7	-0,1	0,4	1,7	0,0	-0,6	0,3	0,3	0,3	-0,7	-0,6	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	-0,7
darunter Verarbeitendes Gewerbe	2,1	1,9	-0,1	0,2	1,9	0,1	-0,7	0,2	0,2	0,2	-0,7	-0,7	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	-0,7
Baugewerbe	-2,4	-3,8	-9,7	-6,6	-5,1	-9,0	-3,4	-2,9	-2,9	-5,2	-4,1	-3,4	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-2,9	-6,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,5	-1,4	-1,1	0,4	-0,9	-1,5	-0,0	-0,2	-0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	2,3	2,3	1,1	2,8	2,7	1,1	1,6	1,8	1,8	1,6	1,6	1,6	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,4
Öffentliche und private Dienstleister	1,8	0,7	-2,6	0,9	0,2	-2,4	1,3	0,5	0,5	-0,2	1,1	1,3	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	-0,6

1) Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005, Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen					Neue Länder ohne Berlin					Alte Länder ohne Berlin					Deutschland				
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005		
	Deutschland = 100																			
Insgesamt	80,6	81,1	81,1	80,2	80,5	80,3	103,5	103,5	103,5	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	88,8	89,2	89,6	90,4	90,8	91,8	106,0	105,5	104,5	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	71,0	71,5	71,5	71,2	71,4	71,5	103,5	103,5	103,5	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
darunter Verarbeitendes Gewerbe	69,7	70,1	70,2	69,4	69,6	69,7	103,6	103,6	103,6	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Baugewerbe	81,1	81,5	81,9	81,2	81,5	82,4	105,8	105,6	105,1	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	75,6	75,2	75,6	77,3	77,0	77,1	104,0	104,1	104,0	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	78,4	78,9	80,0	74,7	75,0	76,0	103,6	103,6	103,3	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Öffentliche und private Dienstleister	95,6	96,5	95,5	96,1	96,9	95,5	100,4	100,2	100,6	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Insgesamt	76,4	76,8	...	75,3	75,9	...	105,1	104,8	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	82,9	83,3	...	83,3	83,8	...	111,7	110,7	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	66,4	66,2	...	66,0	65,8	...	104,6	104,7	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Baugewerbe	79,7	80,4	...	79,0	79,4	...	106,7	106,4	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	73,9	73,8	...	74,2	74,3	...	105,0	104,9	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	78,7	80,3	...	74,3	75,5	...	104,1	103,7	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
Öffentliche und private Dienstleister	87,0	87,7	...	87,0	88,5	...	103,4	102,9	...	100	100	100	100	100	100	100	100	100		

1) Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen					Neue Länder ohne Berlin					Alte Länder ohne Berlin					Deutschland								
	2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005		2003		2004		2005	
	Prozent																							
Insgesamt	60,2	59,2	59,0	57,9	57,0	58,2	57,2	58,5	59,0	57,9	57,0	58,2	57,2	56,4	58,5	57,5	56,7	60,2	61,7	60,7	61,9	60,9	60,2	
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	95,8	78,9	74,3	64,6	77,7	86,4	82,5	94,8	74,3	64,6	77,7	86,4	82,5	99,2	81,8	76,7	92,7							
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	69,6	65,3	65,0	61,1	57,6	74,2	71,3	61,5	65,0	61,1	57,6	74,2	71,3	67,8	73,4	70,3	66,8							
darunter Verarbeitendes Gewerbe	75,6	70,3	70,0	65,3	61,0	76,0	73,0	65,4	70,0	65,3	61,0	76,0	73,0	69,2	75,7	72,4	68,6							
Baugewerbe	76,2	75,4	80,3	79,7	83,6	80,1	79,4	82,3	80,3	79,7	83,6	80,1	79,4	79,0	80,3	79,7	80,1							
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	71,7	69,8	67,5	68,6	63,9	74,1	71,7	68,6	67,5	65,5	63,9	74,1	71,7	70,9	73,5	71,2	70,3							
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	37,2	37,5	34,5	38,4	35,5	36,0	36,1	38,4	34,5	34,8	35,5	36,0	36,1	36,6	36,4	36,5	37,0							
Öffentliche und private Dienstleister	86,0	86,1	85,4	85,5	85,0	77,2	76,8	85,5	85,4	85,3	85,0	77,2	76,8	77,2	78,9	78,6	78,8							
Insgesamt	63,2	62,2	61,7	60,7	60,7	61,8	60,7	62,2	61,7	60,7	60,7	61,8	60,7	...	61,9	60,9	60,2							
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	99,1	82,1	76,5	66,8	...	114,9	110,4	...	76,5	66,8	...	114,9	110,4	...	100,7	95,3	115,6							
Produzierendes Gewerbe	75,0	71,4	72,3	68,7	...	78,1	75,3	...	72,3	68,7	...	78,1	75,3	...	77,7	74,8	71,7							
darunter Baugewerbe	82,4	82,0	86,1	85,8	...	86,9	86,0	...	86,1	85,8	...	86,9	86,0	...	87,0	86,4	87,1							
Dienstleistungsbereiche	67,7	67,5	66,9	66,5	...	62,7	61,9	...	66,9	66,5	...	62,7	61,9	...	63,6	62,9	63,0							
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	77,9	76,1	73,0	71,0	...	81,5	78,9	...	73,0	71,0	...	81,5	78,9	...	80,5	78,1	77,2							
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	39,8	40,6	36,7	37,4	...	38,1	38,3	...	36,7	37,4	...	38,1	38,3	...	38,5	38,9	39,5							
Öffentliche und private Dienstleister	87,9	88,2	87,4	87,5	...	80,2	79,8	...	87,4	87,5	...	80,2	79,8	...	81,7	81,5	82,0							

Lohnstückkosten auf Basis der Personen²⁾Lohnstückkosten auf Basis der Stunden³⁾

1) eigene Berechnung; Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (VGR des Bundes)

2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen

3) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen

2.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent											
Erwerbstätige	-0,2	0,1	-1,4	-1,1	-0,0	-1,3	-0,9	0,4	-0,0	-1,0	0,4	-0,2
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-1,9	-2,2	-6,3	-2,3	-1,4	-7,3	-2,7	-0,8	-0,9	-2,7	-0,9	-2,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,2	-0,8	-1,1	-1,1	-0,5	-1,1	-2,7	-1,6	-1,7	-2,6	-1,5	-1,7
darunter Verarbeitendes Gewerbe	-0,1	-0,6	-1,1	-1,1	-0,3	-1,0	-2,7	-1,6	-1,7	-2,6	-1,5	-1,7
Baugewerbe	-3,6	-3,0	-7,5	-6,9	-4,4	-7,3	-4,0	-2,6	-3,8	-4,8	-3,1	-4,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-0,7	0,4	-1,9	-0,9	0,5	-2,0	-1,3	0,7	-0,3	-1,2	0,7	-0,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,4	2,9	0,2	2,0	3,4	0,0	0,9	2,8	2,0	1,1	3,0	1,6
Öffentliche und private Dienstleister	0,5	0,2	0,1	-0,6	-0,2	0,7	0,6	1,0	1,1	0,3	0,8	1,1
darunter												
Arbeitnehmer	-0,8	-0,5	-2,0	-1,5	-0,5	-1,8	-1,2	0,1	-0,4	-1,3	0,0	-0,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-2,2	-2,0	-7,0	-2,6	-1,2	-8,0	-0,1	3,2	0,5	-1,1	1,6	-2,6
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,3	-0,9	-1,3	-1,2	-0,7	-1,3	-2,8	-1,7	-1,9	-2,7	-1,6	-1,8
darunter Verarbeitendes Gewerbe	-0,2	-0,7	-1,3	-1,2	-0,5	-1,2	-2,8	-1,8	-1,9	-2,7	-1,7	-1,8
Baugewerbe	-5,3	-4,5	-9,7	-8,9	-5,8	-9,5	-4,9	-3,0	-4,3	-5,9	-3,7	-5,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-0,9	0,1	-2,3	-1,1	0,5	-2,4	-1,4	0,7	-0,4	-1,3	0,7	-0,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	0,6	1,6	-1,1	1,2	2,4	-1,2	0,2	1,8	0,9	0,3	1,9	0,5
Öffentliche und private Dienstleister	-0,3	-0,4	-0,3	-1,0	-0,7	0,3	0,4	0,6	0,6	-0,0	0,3	0,6

¹⁾ Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

2.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent											
Insgesamt	-0,1	0,7	-2,1	-1,7	0,0	-2,0	-1,3	0,9	-0,3	-1,4	0,8	-0,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-2,3	-3,0	-6,6	-3,4	-2,4	-7,6	-3,8	-1,0	-1,0	-3,8	-1,3	-2,3
Produzierendes Gewerbe	-1,2	0,4	-3,9	-3,9	-0,3	-3,9	-3,2	-0,6	-2,6	-3,3	-0,6	-2,8
darunter Baugewerbe	-3,1	-1,9	...	-7,6	-3,3	...	-4,5	-1,9	...	-5,2	-2,3	-4,8
Dienstleistungsbereiche	0,5	0,9	-1,1	-0,7	0,3	-0,9	-0,4	1,7	0,6	-0,5	1,4	0,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-0,9	0,1	...	-2,1	0,0	...	-2,1	0,7	...	-2,1	0,6	-0,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,2	1,3	...	1,5	1,7	...	0,3	2,4	...	0,6	2,3	2,3
Öffentliche und private Dienstleister	1,1	1,3	...	-0,5	-0,0	...	0,8	2,1	...	0,4	1,6	0,3

¹⁾ Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

2.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Deutschland = 100											
Insgesamt	104,5	104,7	104,3	105,2	104,9	104,6	98,8	98,9	99,0	100	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	90,1	89,7	89,4	90,9	90,3	90,0	102,5	102,7	102,6	100	100	100
Produzierendes Gewerbe	106,7	107,4	107,2	107,3	107,6	107,4	98,7	98,6	98,7	100	100	100
darunter Baugewerbe	101,5	101,8	...	101,7	102,0	...	99,4	99,4	...	100	100	100
Dienstleistungsbereiche	104,1	104,0	103,7	105,0	104,4	104,1	98,6	98,8	98,9	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	101,3	101,2	...	102,8	102,4	...	99,4	99,5	...	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	100,7	99,7	...	101,2	100,2	...	99,3	99,6	...	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	108,4	108,7	...	109,1	108,4	...	97,3	97,6	...	100	100	100

¹⁾ Berechnungsstand: 2003 und 2004 - August 2005; Jahr 2005 - Februar 2006 (ETR des Bundes)

2.10 Verbraucherpreisindex - Indizes und Jahresteuerraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen

Index Indexgruppe	Sachsen						Deutschland					
	Index 2000 = 100			Jahresteuerrate Prozent			Index 2000 = 100			Jahresteuerrate Prozent		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Wägungs- anteil am Gesamtindex Promille											
Gesamtindex	103,5	105,1	107,4	0,8	1,5	2,2	104,5	106,2	108,3	1,1	1,6	2,0
ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel (Kerninflation)	102,7	104,2	105,5	0,4	1,5	1,2	103,9	105,5	106,7	0,8	1,5	1,1
ohne administrierte Preise	102,3	103,1	105,0	0,4	0,8	1,8	103,8	104,8	106,5	0,9	1,0	1,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,35	105,2	106,3	-0,7	-0,5	1,0	105,2	104,8	105,3	-0,1	-0,4	0,5
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	36,73	111,0	128,8	5,3	6,8	8,7	111,4	119,1	129,2	5,3	6,9	8,5
Bekleidung und Schuhe	55,09	93,8	93,6	-2,9	-1,3	1,1	100,7	100,0	98,1	-0,8	-0,7	-1,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,66	102,9	103,8	1,0	0,9	2,4	104,9	106,5	109,5	1,5	1,5	2,8
Einrichtungsgüter (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie d. Instandhaltung	68,54	100,7	100,0	-0,1	-0,7	0,3	102,2	102,0	101,8	0,3	-0,2	-0,2
Gesundheitspflege	35,46	103,5	127,1	1,0	20,9	1,6	102,4	122,1	124,4	0,5	19,2	1,9
Verkehr	138,65	107,0	110,0	2,0	2,8	4,7	106,7	109,3	113,9	2,1	2,4	4,2
Nachrichtenübermittlung	25,21	96,4	95,6	0,7	-0,8	-1,4	96,4	95,6	94,3	0,7	-0,8	-1,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,85	100,2	99,2	-0,8	-1,0	0,6	100,7	99,7	99,8	-0,6	-1,0	0,1
Bildungswesen	6,66	110,3	111,4	1,8	1,0	1,3	106,2	109,7	112,1	2,1	3,3	2,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	46,57	105,4	106,7	0,9	1,2	0,7	106,5	107,3	108,4	0,9	0,8	1,0
Andere Waren und Dienstleistungen	70,23	107,5	109,3	1,6	1,7	1,1	106,8	108,3	109,3	1,7	1,4	0,9
Kraftfahrpreisindex	125,31	106,2	109,0	1,8	2,6	4,2	106,2	108,7	112,8	1,8	2,4	3,8
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	80,72	111,1	115,4	4,2	3,9	11,2	110,2	114,8	126,6	4,0	4,2	10,3
Saisonabhängige Nahrungsmittel (frisches Obst und Gemüse, Kartoffeln, Frischfisch)	16,26	108,1	104,3	-2,2	-3,5	3,4	106,2	103,5	105,1	-1,3	-2,5	1,5
Administrierte Preise	187,21	108,4	113,6	1,9	4,8	3,5	107,3	112,2	116,0	1,8	4,6	3,4
Dienstleistungen	515,52	104,2	105,9	1,0	1,6	1,2	105,2	107,0	108,6	1,3	1,7	1,5
Waren	484,48	102,7	104,2	0,4	1,5	3,2	103,7	105,4	107,9	0,8	1,6	2,4

2.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder mit Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent							
Gesamtumsatz	9,1	9,6	6,9	7,0	5,4	4,3	5,6	4,6
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	13,7	4,4	10,7	8,9	4,8	5,6	5,4	5,9
Investitionsgüterproduzenten	8,7	15,8	6,9	8,9	7,9	4,4	7,8	4,7
Gebrauchsgüterproduzenten	4,5	16,5	6,0	0,6	-1,5	0,7	-0,8	0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	2,5	6,9	2,1	3,4	2,4	1,6	2,4	1,9
darunter Auslandsumsatz	14,4	11,4	14,3	11,6	9,4	6,7	9,7	7,0
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	27,5	-1,2	18,0	11,7	9,2	6,8	9,9	7,3
Investitionsgüterproduzenten	5,3	22,6	6,6	13,0	10,2	7,1	10,0	7,3
Gebrauchsgüterproduzenten	12,9	14,0	60,2	-3,8	1,9	-1,3	5,4	-1,6
Verbrauchsgüterproduzenten	12,0	8,3	16,1	11,5	8,1	6,5	9,0	7,1
Exportquote²⁾	30,2	30,7	26,2	27,3	41,2	42,1	39,6	40,6
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	33,7	31,9	27,2	27,9	34,9	35,3	34,1	34,5
Investitionsgüterproduzenten	38,7	40,9	37,8	39,3	54,8	56,2	53,7	55,0
Gebrauchsgüterproduzenten	21,7	21,2	31,7	30,3	35,8	35,1	35,4	34,6
Verbrauchsgüterproduzenten	8,7	8,8	14,2	15,3	22,3	23,4	20,9	22,0

1) Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraumes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtszeitraumes

2) Exportquote = Auslandsumsatz / Gesamtumsatz * 100

2.12 Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder mit Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent							
Gesamtumsatz und zwar	9,3	9,7	7,0	7,0	5,5	4,1	5,6	4,4
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	5,0	7,4	2,2	2,1	3,2	-1,4	3,0	-0,7
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7,3	15,2	9,1	11,8	3,7	7,1	4,2	7,5
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	14,1	13,3	11,8	10,7	10,7	8,8	10,8	9,0
Maschinenbau	12,0	2,3	9,9	2,8	6,9	5,4	7,1	5,3
Herstellung von Büromaschinen ... ³⁾	19,6	0,3	11,5	5,4	5,0	0,1	5,6	0,7
Fahrzeugbau	7,1	26,4	6,1	11,9	9,3	4,9	9,1	5,3
Auslandsumsatz darunter	14,4	11,3	14,3	11,6	9,4	6,7	9,7	7,0
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung	20,3	6,3	27,3	9,2	7,0	4,4	9,1	5,0
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	10,5	22,8	11,4	13,2	7,1	7,6	7,4	8,1
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	23,8	25,0	17,4	25,4	13,7	14,4	14,0	15,3
Maschinenbau	11,8	2,6	13,3	3,3	10,3	9,5	10,4	9,2
Herstellung von Büromaschinen, ... ³⁾	45,3	-18,5	24,8	3,0	9,6	2,8	10,9	2,8
Fahrzeugbau	0,9	33,7	5,2	12,0	9,7	5,5	9,4	5,7
Exportquote⁴⁾ darunter	30,6	31,0	26,5	27,6	41,4	42,5	39,9	40,9
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung	5,0	4,9	7,9	8,5	14,8	15,7	13,4	14,2
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	50,0	53,3	48,4	49,0	53,7	54,0	53,2	53,5
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	18,5	20,4	22,2	25,2	33,1	34,8	32,0	33,8
Maschinenbau	41,8	41,9	37,5	37,6	54,0	56,1	52,9	54,9
Herstellung von Büromaschinen ... ³⁾	46,6	37,8	41,0	40,1	47,7	49,0	47,0	48,0
Fahrzeugbau	43,7	46,3	44,2	44,2	58,8	59,1	57,9	58,2

1) Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraumes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtszeitraumes

2) Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen

3) Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik; Feinmechanik und Optik

4) Exportquote = Auslandsumsatz / Gesamtumsatz * 100

2.13 Baugewerbe

Merkmal	Sachsen			Neue Länder mit Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent											
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau¹⁾												
Betriebe²⁾	-13,2	-4,4	-8,3	-14,7	-9,6	-11,0	-8,3	-7,0	-7,9	-10,3	-7,7	-8,8
Tätige Personen²⁾	-9,9	-5,9	-10,5	-13,1	-10,7	-10,4	-9,6	-8,2	-8,7	-10,6	-8,9	-9,2
darunter Arbeiter ²⁾	-9,8	-6,7	-11,0	-13,5	-11,4	-10,9	-10,1	-8,8	-8,9	-11,1	-9,6	-9,4
Gesamtumsatz	2,5	-9,2	-16,6	-4,6	-9,4	-8,5	-6,1	-5,3	-6,0	-5,8	-6,4	-6,6
darunter baugewerblicher Umsatz und zwar	2,7	-9,4	-16,8	-4,5	-9,3	-8,6	-6,0	-5,4	-6,1	-5,7	-6,4	-6,7
Hochbau	-7,9	-8,2	-23,4	-10,0	-9,9	-13,6	-7,6	-5,5	-6,7	-8,1	-6,4	-8,1
Tiefbau	12,4	-10,3	-11,7	0,4	-8,9	-4,6	-4,0	-5,4	-5,3	-2,7	-6,4	-5,1
Wohnungsbau	-12,4	-9,6	-41,4	-12,5	-10,4	-27,0	-5,1	-1,0	-7,9	-6,8	-3,0	-11,6
Wirtschaftsbau	2,9	-7,7	-16,7	-2,2	-9,5	-5,3	-9,4	-7,4	-6,2	-7,8	-7,9	-6,0
Öffentlicher Bau und Straßenbau	8,6	-11,0	-8,7	-3,6	-8,8	-5,4	-2,3	-5,4	-5,0	-2,7	-6,4	-5,1
darunter Straßenbau	14,8	-12,0	-5,1	-0,7	-9,7	-2,1	-2,9	-4,5	-1,0	-2,3	-6,1	-1,3
Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe³⁾												
Betriebe²⁾	-13,7	-3,2	-9,9	-14,1	-10,5	-9,5	-6,5	-7,8	-3,1	-8,5	-8,5	-4,7
Tätige Personen²⁾	-11,3	-7,3	-11,2	-13,6	-10,8	-10,4	-7,9	-7,0	-4,3	-9,4	-8,0	-5,7
darunter Arbeiter ²⁾	-11,8	-6,9	-12,4	-14,1	-10,5	-11,2	-8,3	-7,1	-4,7	-9,8	-7,9	-6,3
Gesamtumsatz	-8,7	-4,3	-11,2	-11,2	-7,9	-8,4	-6,6	-7,0	-0,6	-7,6	-7,2	-2,3
darunter ausbaugewerblicher Umsatz	-8,4	-4,0	-11,5	-11,5	-7,5	-8,4	-6,7	-6,5	-0,7	-7,8	-6,7	-2,3

1) Bauhauptgewerbe; Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraumes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtszeitraumes

2) Jahresdurchschnittsangaben

3) Ausbaugewerbe; Angaben auf Basis des Berichtszeitraumes der vierteljährlichen Erhebung - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; jährlich erfolgt eine Aktualisierung des Berichtszeitraumes

2.16 Unternehmen¹⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen

Beschäftigtengrößenklasse Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland	
	Anzahl	Anteil an insgesamt in Prozent	Anzahl	Anteil an insgesamt in Prozent	Anzahl	Anteil an insgesamt in Prozent	Anzahl	Anteil an insgesamt in Prozent
Insgesamt und zwar	149 933	100	439 576	100	2 608 153	100	3 172 771	100
Unternehmen mit ...								
sozialversicherungspflichtig Beschäftigten								
0 - 9	134 138	89,5	393 139	89,4	2 373 392	91,0	2 881 948	90,8
10 - 49	12 833	8,6	37 498	8,5	186 222	7,1	231 297	7,3
50 - 249	2 546	1,7	7 754	1,8	39 482	1,5	48 866	1,5
250 und mehr	416	0,3	1 185	0,3	9 057	0,3	10 660	0,3
Unternehmen des Wirtschaftsbereichs								
Produzierendes Gewerbe	37 354	24,9	103 525	23,6	486 555	18,7	606 567	19,1
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe	13 905	9,3	36 786	8,4	238 765	9,2	281 187	8,9
Baugewerbe	22 884	15,3	64 784	14,7	236 706	9,1	312 228	9,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	48 632	32,4	153 341	34,9	904 267	34,7	1 094 401	34,5
darunter								
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	32 180	21,5	98 480	22,4	587 586	22,5	709 103	22,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 107	22,1	92 533	21,1	741 412	28,4	877 449	27,7
darunter								
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	30 551	20,4	85 256	19,4	704 699	27,0	831 961	26,2
Öffentliche und private Dienstleister³⁾	30 840	20,6	90 177	20,5	475 919	18,2	594 354	18,7
darunter								
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	12 348	8,2	38 630	8,8	181 997	7,0	232 063	7,3
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	14 987	10,0	41 786	9,5	249 279	9,6	305 601	9,6

¹⁾ am 31. Dezember 2005 im Unternehmensregister aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2003

²⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

³⁾ ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

2.18 Gewerbeabmeldungen

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen					Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland			
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent														
Insgesamt	-6,7	0,1	9,6	-6,9	3,5	7,0	2,9	3,9	3,9	1,2	3,8	4,5			
und zwar															
vollständige und teilweise Aufgabe eines Betriebes	-5,3	-2,5	11,3	-5,5	2,1	6,8	6,4	2,0	7,0	4,1	2,0	7,2			
darunter Betriebsaufgabe	-15,2	-5,9	4,3	-20,6	-2,1	1,0	-3,1	1,8	0,8	-8,0	0,8	0,9			
Land- u. Forstwirtschaft	-14,7	1,8	20,8	-14,1	15,3	14,1	3,0	6,5	9,3	-0,8	8,9	10,0			
Verarbeitendes Gewerbe	-10,9	3,9	1,6	-9,2	3,6	3,1	1,8	0,1	-1,8	-2,2	1,3	0,0			
Baugewerbe	-15,9	-2,9	19,6	-14,0	-0,2	9,6	-6,0	2,4	16,8	-8,8	2,7	15,0			
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Verbrauchsgütern	-10,7	1,1	8,6	-9,4	2,8	4,2	2,0	5,6	1,7	-0,4	5,6	2,2			
Gastgewerbe	-6,1	-5,7	1,5	-7,5	-0,5	-1,5	5,0	0,7	-1,4	2,9	0,1	-1,4			
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	-3,8	2,4	-3,2	-4,6	9,4	-1,3	3,5	5,2	1,5	2,2	5,3	1,5			
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,1	-6,2	-0,9	-3,5	-3,4	4,9	3,9	1,6	1,9	1,9	0,7	2,9			
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ¹⁾	1,2	-2,4	13,3	0,6	5,5	11,3	4,4	2,7	3,7	4,1	3,2	4,6			
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	4,1	20,3	18,4	-4,0	18,3	20,0	9,5	8,2	11,4	10,4	6,2	13,2			
übrige Wirtschaftsbereiche	0,0	5,5	16,7	-2,4	4,5	25,7	3,9	5,2	10,4	5,3	1,5	14,7			

¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

2.19 Insolvenzen

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent														
Insgesamt und zwar	13,6	15,9	26,4	7,5	17,4	21,0	22,3	17,9	14,3	19,3	17,4	15,5			
eröffnete Verfahren	25,8	17,5	36,0	13,6	23,2	29,5	28,0	23,0	19,5	25,2	23,0	21,5			
mangels Masse abgewiesene Verfahren	-11,3	10,2	-2,3	-8,4	-1,4	-12,3	5,4	-2,5	-9,0	2,7	-3,1	-10,1			
Schuldenbereinigungsplan	64,7	67,9	21,3	32,5	33,5	24,6	10,7	33,2	-2,5	14,0	32,3	0,9			
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) darunter	-10,9	-3,5	5,2	-14,4	-3,7	-2,6	11,1	1,5	-6,7	4,6	-0,3	-6,0			
Verarbeitendes Gewerbe	-1,0	-22,3	4,5	2,1	-11,7	-15,1	6,2	-12,6	-11,5	4,9	-12,3	-12,2			
Baugewerbe	-26,0	3,7	-4,0	-26,1	-3,1	-8,3	6,3	1,0	-9,3	-5,1	-1,2	-8,9			
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	-16,5	0,5	5,1	-18,9	-4,5	0,8	11,8	0,7	-4,4	5,6	-1,0	-3,9			
Gastgewerbe	-4,2	7,1	-7,7	-15,1	3,0	-6,6	27,9	13,1	-6,8	16,9	10,7	-7,6			
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	25,0	-37,0	29,4	4,6	-27,9	27,4	8,3	4,4	-5,7	5,8	-2,1	-0,3			
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ¹⁾	-3,8	-6,3	16,4	-3,6	1,4	2,4	8,1	2,0	-7,1	6,1	1,3	-5,9			
Private Personen, Nachlässe darunter	43,5	30,6	38,3	31,0	32,1	33,1	30,6	28,2	24,6	31,1	28,8	26,1			
übrige Verbraucher	150,0	62,4	74,2	.	.	.	.	.	.	56,8	46,2	40,3			
ehemals selbständig Tätige ²⁾	66,9	50,9	41,7	.	.	.	.	.	.	38,2	31,4	24,6			
ehemals selbständig Tätige ³⁾	14,5	12,5	-0,7	.	.	.	.	.	.	29,0	3,4	2,8			

1) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

2) die ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen

3) die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen

2.20 Ausfuhr (Spezialhandel)

Merkmal	Sachsen				Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2003	2004	2005 ¹⁾	2003	2004	2005 ¹⁾	2003	2004	2005 ¹⁾	2003	2004	2005 ¹⁾	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent												
Insgesamt²⁾	8,7	7,4	7,8	13,4	9,5	10,7	2,8	9,3	8,1	2,0	10,1	7,5	
nach Warengruppen													
Ernährungswirtschaft	23,0	10,1	-6,0	12,5	3,2	-4,2	4,9	6,0	1,6	3,0	5,5	1,3	
Gewerbliche Wirtschaft	7,7	6,5	4,9	12,4	9,5	7,7	0,9	9,8	4,5	1,4	10,3	3,9	
Rohstoffe	2,0	-1,1	-8,3	13,5	18,8	33,6	7,7	5,8	-7,8	9,0	9,1	-5,3	
Halbwaren	-6,8	15,8	1,6	0,3	7,4	30,2	4,9	26,0	12,8	1,9	23,5	13,8	
Fertigwaren	8,2	6,2	5,0	13,4	9,5	5,6	0,6	9,1	4,1	1,2	9,8	3,5	
Vorzugszeugnisse	4,6	14,3	11,8	7,6	17,2	20,4	-0,0	13,4	6,3	-0,6	13,2	5,5	
Enderzeugnisse	8,6	5,3	4,2	14,7	7,8	2,1	0,7	8,3	3,7	1,5	9,2	3,2	
nach Ländern													
EU-Länder³⁾	4,6	14,4	4,3	14,4	11,2	10,7	5,2	8,1	7,3	4,4	9,4	6,9	
darunter													
Frankreich	3,5	8,8	11,1	9,9	12,4	8,7	0,3	7,1	8,4	0,4	7,7	7,4	
Vereinigtes Königreich	5,1	2,7	-4,3	6,9	13,6	6,0	2,0	8,9	3,6	3,4	7,9	2,8	
Italien	-0,2	31,8	-3,3	15,7	19,5	2,8	3,3	3,8	6,6	2,3	6,3	5,6	
Niederlande	14,7	17,9	-2,3	13,5	17,0	7,3	5,2	10,6	4,5	4,3	10,7	2,3	
Belgien	1,6	27,5	-12,5	10,5	33,1	-5,1	14,5	-3,2	8,6	13,6	14,2	9,0	
Österreich	12,6	43,7	-1,1	16,2	28,0	12,3	8,5	12,2	5,3	5,9	12,2	5,7	
Spanien	13,2	17,5	14,8	9,0	11,1	17,7	12,2	11,0	12,8	9,9	12,0	11,4	
Polen	9,8	17,2	12,6	6,1	14,0	35,2	5,3	20,1	12,2	1,6	14,8	16,7	
Tschechische Republik	-0,7	6,1	6,3	11,8	2,9	12,9	6,8	12,1	8,7	4,8	5,8	6,1	
Schweden	8,1	36,7	34,3	22,9	25,8	21,8	4,7	9,3	9,4	5,5	10,5	9,6	
Ungarn	13,3	0,2	32,2	13,4	6,5	21,4	8,3	4,9	6,5	6,0	8,1	6,0	
Dänemark	6,2	5,2	9,3	60,9	-34,6	17,9	-0,8	3,8	7,5	-0,1	0,8	8,5	
Finnland	27,6	80,1	4,4	27,4	37,6	14,2	2,6	6,3	4,9	1,0	9,5	12,4	
Russische Föderation	-11,2	14,2	1,6	6,9	21,6	8,8	7,4	22,5	15,9	6,6	23,7	15,3	
Vereinigte Staaten	10,7	-28,2	23,0	9,6	-16,9	16,8	-9,0	5,7	8,1	-9,7	5,2	6,9	
Volksrepublik China	49,9	22,5	-8,8	36,1	19,5	7,3	28,3	14,3	2,2	25,4	14,9	1,4	
Japan	-31,1	-3,6	-3,9	-13,6	19,1	-7,0	-3,1	7,1	7,0	-5,5	7,0	4,8	

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

2.21 Einfuhr (Generalhandel)

Merkmal	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland					
	2003	2004	2003	2004	2003	2004	2003	2004				
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent		2005 ¹⁾		2005 ¹⁾		2005 ¹⁾					
Insgesamt²⁾	8,3	8,1	11,5	5,9	12,0	17,7	4,6	7,9	7,7	3,0	7,8	8,5
nach Warengruppen												
Ernährungswirtschaft	6,8	-7,3	5,1	9,0	6,3	-0,2	1,2	1,0	-4,4	2,0	1,0	-3,8
Gewerbliche Wirtschaft	7,1	7,5	4,8	2,8	12,3	13,5	1,7	8,4	2,9	1,9	8,4	3,9
Rohstoffe	-4,5	-1,5	14,4	1,3	5,4	41,8	9,4	9,8	28,8	8,4	8,9	30,1
Halbwaren	-0,3	32,3	-10,1	1,4	23,2	11,9	-1,7	21,5	13,8	-1,5	21,8	12,8
Fertigwaren	8,9	6,8	5,1	3,5	13,3	5,3	1,3	7,1	-0,9	1,5	7,3	0,1
Vorzzeugnisse	1,9	10,8	-1,2	3,6	17,9	13,4	1,8	11,9	0,6	2,5	11,9	1,4
Enderzeugnisse	10,0	6,2	6,1	3,5	12,2	3,4	1,2	6,4	-1,2	1,4	6,5	-0,1
nach Ländern												
EU-Länder³⁾	14,7	9,9	16,2	10,4	12,0	9,2	5,7	6,0	7,9	2,9	5,7	7,6
darunter												
Frankreich	10,5	15,5	25,6	-1,5	14,9	16,5	4,5	5,8	5,3	0,7	6,2	6,0
Niederlande	-16,6	36,9	3,3	-11,3	22,1	13,9	7,8	8,8	16,3	3,8	9,2	15,5
Vereinigtes Königreich	-10,6	19,8	28,1	3,2	15,1	21,9	-0,1	8,3	14,3	-4,1	8,7	14,4
Italien	8,4	23,4	15,0	10,3	11,5	7,6	6,1	3,2	-0,4	2,3	4,1	-0,2
Belgien	-36,6	9,3	-3,2	-8,3	15,7	5,0	2,0	9,3	18,2	-2,1	9,8	17,3
Österreich	-1,9	32,5	58,4	21,0	18,3	21,5	4,7	12,1	4,9	1,9	12,0	5,3
Spanien	8,0	9,8	9,7	23,4	23,4	-6,2	10,5	4,1	3,8	6,3	5,5	3,2
Tschechische Republik	-0,2	57,3	63,6	0,3	36,5	50,6	12,3	-4,6	4,6	8,2	-6,4	6,9
Polen	22,4	-16,2	-15,8	16,2	-4,0	-4,4	8,5	8,4	5,9	11,9	0,5	0,7
Irland	99,2	-6,1	72,3	42,9	10,9	40,5	1,7	8,2	3,6	1,0	8,4	4,4
Ungarn	-7,4	-19,0	36,3	0,1	-18,3	27,7	0,4	10,0	7,4	1,1	8,8	6,8
Schweden	-4,9	14,3	-10,5	19,5	2,7	6,8	10,6	8,0	12,5	7,3	7,2	10,9
Dänemark	0,6	40,2	-23,0	-5,9	23,5	-5,9	6,1	0,4	-0,2	2,4	1,9	-1,0
Russische Föderation	-6,6	3,3	21,0	1,1	6,9	44,4	10,0	21,6	26,2	7,6	14,5	31,8
Vereinigte Staaten	-17,3	-19,4	-3,3	-20,3	-5,0	13,1	-3,5	6,6	-1,0	-3,7	4,0	1,0
Volksrepublik China	54,1	32,8	-8,3	-0,9	81,4	54,8	20,2	24,3	18,5	19,7	27,2	21,3
Japan	26,4	12,8	14,4	23,0	14,4	7,3	-2,3	13,0	-4,9	-0,8	13,0	-1,9

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

Methodische Hinweise

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Erwerbstätigenrechnung

In diesem Bericht wird auf die Ergebnisse der **Revision 2005** in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) sowie der Erwerbstätigenrechnung (ETR) zurückgegriffen, die am aktuellen Rand um neue Ergebnisse ergänzt wurden. Im Rahmen dieser Revision wurden alle bisherigen Daten zum Bruttoinlandsprodukt, der Bruttowertschöpfung, den Arbeitnehmerentgelten, den Erwerbstätigen und den Arbeitnehmern ab 1991 überarbeitet. Die Ergebnisse entsprechen dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, das per Ratsverordnung auf nationaler und regionaler Ebene innerhalb der Europäischen Gemeinschaft rechtsverbindlich festgelegt wurde.¹⁾

Bei der Revision 2005 wurde in den **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen** als eine wesentliche Methodenänderung die Vorjahrespreisbasis eingeführt. Sie löst die bisherige Festpreisbasis bei der Deflationierung von VGR-Daten ab und trägt zur internationalen Harmonisierung der Preis- und Volumenmessung bei. Mit dem Übergang auf die Vorjahrespreisbasis erfolgt die Einführung von Kettenindizes. Veränderungsdaten und Kettenindizes stehen jetzt im Mittelpunkt der Veröffentlichung preisbereinigter Daten. Weitere Schwerpunkte der Revision 2005 waren die Anwendung neuer Deflationierungsmethoden (u. a. hedonische Preismessung), die Neuregelung der Berechnung und Aufteilung von Bankdienstleistungen (so genannte FISIM) sowie die Integration neuer Ausgangsdaten in die Berechnungen (z. B. Dienstleistungsstatistik).

Die Ergebnisüberarbeitung der **Erwerbstätigenrechnung** erfolgte insbesondere auf der Grundlage bisher nicht zur Verfügung stehender erwerbsstatistischer Quellen, wie z. B. der Zahl der Beschäftigten in Zusatzjobs (Ein-Euro-Jobs). Nach dem Erwerbskonzept der International Labour Organisation (ILO) zählen auch diese Personen zu den Erwerbstätigen. Im Handel wurde für die Berechnung der Arbeiter und Angestellten die Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer zu Grunde gelegt, bei der Berechnung der Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen wurden zum Teil neue geeignete Statistikquellen verwendet und schließlich erfolgte eine Korrektur der West-Ost-Pendlerströme im Baugewerbe.

Darüber hinaus erfolgte im Rahmen der Revision 2005 in VGR und ETR der Übergang auf die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Im Ergebnis der Revision 2005 kam es auf der Regionalebene zu deutlichen Niveau- und Strukturänderungen gegenüber den bisherigen Ergebnissen.

Die neuen Ergebnisse des Arbeitskreises VGR der Länder und des Arbeitskreises ETR des Bundes und der Länder bis zum Jahr 2004 wurden auf den Berechnungsstand der VGR des Statistischen Bundesamtes vom August 2005 abgestimmt. Für 2005 entsprechen die Ergebnisse hingegen dem Berechnungsstand Februar 2006. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind die Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (Fortschreibungen und

Originärberechnungen) in den VGR und der ETR, mit denen dem Zielkonflikt zwischen Aktualität und Genauigkeit der Ergebnisse begegnet wird.²⁾

Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktdaten wurden von der Bundesagentur für Arbeit (BA) infolge der Einführung einer neuen Informationstechnologie, verbesserter Abfragemöglichkeiten und konzeptioneller Änderungen im Januar 2004 revidiert. Durch das Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (in Kraft seit 1. Januar 2004) wurde der § 16 des Sozialgesetzbuches III (SGB III) modifiziert. Danach gelten Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik generell nicht als arbeitslos. Dies gilt auch für die bis Ende 2003 zu den arbeitslosen gezählten Teilnehmern an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Somit werden Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in der Statistik einheitlich behandelt. Die beschriebenen Änderungen wurden auch rückwirkend berücksichtigt. Mit der Einführung des SGB II im Zuge der Reform am Arbeitsmarkt erfolgten zu Beginn des Jahres 2005 Änderungen der Arbeitsmarktstatistik.

Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit. Von Januar bis August 2005 beruhten die Angaben auf Daten, die aus dem IT-Verfahren der BA gewonnen wurden, da die Datenlieferungen der zugelassenen kommunalen Träger für diesen Zeitraum noch nicht ausreichend plausibel waren. Die Daten zur Arbeitslosigkeit speisen sich ab September 2005 aus dem IT-Fachverfahren der BA, aus als plausibel bewerteten Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger und - sofern keine plausiblen Daten geliefert wurden - aus ergänzenden Schätzungen der BA. Aus diesem Grund sind Vorjahresvergleiche nur eingeschränkt möglich.

Der Erhebungsstichtag wurde ab 2005 auf die Monatsmitte gelegt. Aktuelle Ergebnisse sind für 3 Monate als vorläufig anzusehen. Die im Bericht angeführten Arbeitsmarktdaten entsprechen dem Stand vom Mai 2006.

Preise

Der **Verbraucherpreisindex** wird nach der Laspeyres-Formel berechnet, das heißt, die Wägungsanteile der einzelnen Positionen des Warenkorb bleiben bis zur nächsten Basisumstellung (in der Regel aller 5 Jahre) konstant. Somit lässt sich die Preisentwicklung unter der Annahme gleich bleibender Verbrauchsverhältnisse im Berichtszeitraum im Vergleich zum Basiszeitraum feststellen.

Grundlage für die Berechnung des Verbraucherpreisindex ist ein Warenkorb, der gegenwärtig rund 750 genau beschriebene Waren- und Dienstleistungspositionen umfasst,

1) Vgl. Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft. Abl. Nr. L 310 vom 30. November 1996, S. 1.

2) Vgl. Leibing, E.: Regionale VGR: Bewährte Praxis - Neue Perspektiven. In: Heft 23 der Gemeinschaftsveröffentlichungen des Arbeitskreises VGR der Länder, Stuttgart 1994, S. 13-17, insbesondere den Abschnitt „Grenzen der Regionalisierbarkeit“, S. 14 f.

die so genannten Preisrepräsentanten. Die Verbrauchsbedeutung der einzelnen Positionen des Warenkorb wird über das Wägungsschema berücksichtigt. Dabei wird auf die Ausgabenanteile dieser Positionen an den gesamten Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte im Basisjahr (zurzeit 2000) zurückgegriffen. Die Wägungsanteile der im Warenkorb befindlichen Waren und Dienstleistungen bewirken, dass Preisveränderungen unterschiedlich stark in die Ermittlung des Verbraucherpreisindex eingehen. In den angeführten Tabellen sind die Wägungsanteile in Promille (auf Tausend bezogen) angegeben. Seit der Umstellung auf das Preisbasisjahr 2000 wird nur noch mit einem gesamtdeutschen Wägungsschema gearbeitet. Ein Vergleich der sächsischen Daten mit denen der neuen bzw. alten Bundesländer kann in diesem Bericht nicht erfolgen, da seither kein Verbraucherpreisindex für die beiden Großraumregionen berechnet wird.

Die **Baupreisindizes** werden nach der Laspeyres-Formel berechnet, das heißt, die Wägungsanteile der einzelnen Erhebungspositionen bleiben bis zur nächsten Basisumstellung (in der Regel aller 5 Jahre) konstant. Sie stellen gewogene Durchschnitte aus den Landesmesszahlen von repräsentativ ausgewählten Bauleistungen dar. Die Landesmesszahl einer bestimmten Bauleistung ist der arithmetische Mittelwert der Preismesszahlen derjenigen Bauunternehmen, die für diese Bauleistung vierteljährlich Preise gemeldet haben. Die Preisindizes werden einschließlich der Mehrwertsteuer berechnet.

Außenhandel

Der grenzüberschreitende Warenverkehr wird in der Außenhandelsstatistik als Spezialhandel und als Generalhandel dargestellt. Die Ergebnisse der **Ausfuhr** als **Spezialhandel** betreffen Waren, die aus der Erzeugung, der Bearbeitung oder Verarbeitung der Wirtschaft Sachsens stammen und ausgeführt worden sind. Sie beinhalten nicht die Wiederausfuhr eingelagerter ausländischer Waren. Die Ergebnisse der **Einfuhr** als **Generalhandel** enthalten alle in Sachsen zum Gebrauch, zum Verbrauch, zur Be- oder Verarbeitung eingehenden Waren mit Ausnahme der Waren der Durchfuhr und des Zwischenlandsverkehrs. Sie beinhalten auch auf Lager genommene Waren, die danach durch Spediteure und Händler aus Sachsen in andere Länder ausgeführt werden. Ein Saldieren der Ausfuhr- und Einfuhrwerte ist wegen der unterschiedlichen Abgrenzung **nicht** möglich. Für Deutschland werden die Ergebnisse für die Ausfuhr und die Einfuhr i. d. R. als Spezialhandel nachgewiesen und ein Außenhandelsaldo ermittelt. Da für die Bundesländer und Großraumregionen Einfuhrergebnisse jedoch nur als Generalhandel vorliegen, werden zum Vergleich mit Deutschland ebenfalls die Ergebnisse der Einfuhr als Generalhandel herangezogen.

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe

Der Berichtskreis für den Monatsbericht umfasst die produzierenden Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen sowie Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen

von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche einschließlich Handwerk (Unternehmenskonzept).

Im Interesse einer besseren Repräsentation ist bei einzelnen Branchen die Erfassungsgrenze auf 10 und mehr tätige Personen herabgesetzt worden. Das betrifft u. a. die Bereiche Gewinnung von Naturwerksteinen und Natursteinen, Gewinnung von Kies und Sand, die Herstellung von Transportbeton, Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke sowie einzelne Bereiche des Ernährungsgewerbes mit überwiegend kleinbetrieblicher Struktur.

Seit Januar 2003 werden entsprechend der Gliederung der EU-Hauptgruppenverordnung fünf industrielle Hauptgruppen ausgewiesen. Die neue Hauptgruppe Energie setzt sich aus den Abteilungen 10, 11, 12, 23, 40 und 41 der WZ 2003 zusammen. In diesem Bericht wird die Hauptgruppe jedoch nur als „reduzierte Hauptgruppe“ abgebildet. In die Ergebnisaufbereitung werden nur diejenigen Zweige einbezogen, die zu den Abschnitten C (Abteilung 10, 11, 12) und D (Abteilung 23) der WZ 2003 gehören. Da für Sachsen die Ergebnisse der Hauptgruppen A (Vorleistungsgüterproduzenten) und EN (Energie) nur zusammen ausgewiesen werden, erfolgte für die Großraumregionen (neue Bundesländer und Berlin, alte Bundesländer ohne Berlin) und Deutschland ebenfalls nur eine zusammengefasste Darstellung.

Ab dem Berichtsjahr 2005 entfiel die bisher getrennte Nachweisung der Ergebnisse des Monatsberichts für die Betriebe von Berlin-West und Berlin-Ost. Die Angaben für das frühere Bundesgebiet (alte Länder) beziehen sich daher auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis 3. Oktober 1990 ohne Berlin-West. Die Angaben für die neuen Länder beziehen sich auf die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Um zu aussagekräftigen Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr zu gelangen, erfolgte zum neuen Gebietsstand eine Rückrechnung der bisher veröffentlichten Ergebnisse durch das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen.

Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten sowie Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe

Die monatliche Bauberichterstattung ist eine Teilerhebung. Es melden Betriebe des **Bauhauptgewerbes** (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch und Tiefbau) von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, soweit sich ihre Tätigkeit auf das Inland erstreckt. Ebenfalls auskunftspflichtig sind alle Arbeitsgemeinschaften.

Betriebe, die zur Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (TE B) im Juni eines jeden Jahres 20 und mehr tätige Personen ausweisen, werden ab Oktober des jeweiligen Jahres mit der Berichtspflicht zum Monatsbericht im Bauhauptgewerbe belegt, entsprechend endet die Berichtspflicht für die Betriebe mit laut TE B weniger als 20 tätigen Personen im September (so genannter Berichtskreisprung). Darüber hinaus erfolgen laufend Neuaufnahmen von Betrieben, so wie sie aus den Gewerbeanzeigen oder

anderen Quellen bekannt werden bzw. Löschungen bei Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen.

Betriebe des **Ausbaugewerbes** (Bauinstallation, Sonstiges Ausbaugewerbe) melden vierteljährlich. Es sind Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, soweit sich ihre Tätigkeit auf das Inland erstreckt. Ebenfalls auskunftspflichtig sind alle Arbeitsgemeinschaften.

Betriebe, die zur jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe (JE A) im Juni eines jeden Jahres 20 und mehr tätige Personen ausweisen, werden ab dem 1. Vierteljahr des Folgejahres zum vierteljährlichen Bericht im Ausbaugewerbe auskunftspflichtig. Darüber hinaus erfolgen laufend Neuaufnahmen von Betrieben, so wie sie aus den Gewerbeanzeigen oder anderen Quellen bekannt werden bzw. Löschungen bei Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen.

Ab dem Berichtsjahr 2005 entfiel im Bauhauptgewerbe wie auch Ausbaugewerbe die bisher getrennte Nachweisung der Ergebnisse für die Betriebe von Berlin-West und Berlin-Ost. Die Angaben für das frühere Bundesgebiet (alte Länder) beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990; ohne Berlin-West. Die Angaben für die neuen Länder und Berlin beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Berlin. Die Rückrechnung der Ergebnisse erfolgte durch das Statistische Bundesamt zum neuen Gebietsstand bis zum 1. Januar 1995.

Bautätigkeit

Die Bautätigkeitsstatistik beobachtet den Hochbau. Sie besteht aus folgenden Teilen: Statistik der Baugenehmigungen, Statistik der Baufertigstellungen, Statistik des Bauabgangs, Überhangsstatistik und Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes. Es wird unterschieden in Wohn- und Nichtwohnbau sowie Neubau und Baumaßnahmen im vorhandenen Gebäudebestand. Erfasst werden Baumaßnahmen, die nach der Sächsischen Bauordnung im Genehmigungs-, Anzeige- oder Zustimmungsverfahren die Bauerlaubnis erhalten haben. In die Statistik gehen keine Fälle ein, die weniger als 18 000 € veranschlagte Kosten haben oder weniger als 350 m³ Rauminhalt aufweisen (Bagatellen), in jedem Falle aber alle, bei denen Wohnraum geschaffen oder verändert wird. Renovierungen oder Modernisierungsarbeiten wie z. B. Dachdämmung oder -neueindeckung, Fensterersatz, Heizungseinbau gehen nicht in die Statistik ein.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Für die Bereiche des Binnenhandels (Kraftfahrzeughandel, Großhandel [einschließlich Handelsvermittlung] und Einzelhandel) sowie des Gastgewerbes können absolute Daten nur im Ergebnis einer Totalerhebung (Handels- und Gaststättenzählung) dargestellt werden, wobei die letzte Erhebung 1993 stattfand. Seit dieser Totalerhebung liegen in diesen Wirtschaftsbereichen nur monatliche Ergebnisse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs in Form von Messzahlen und Veränderungsdaten vor. Basis dieser Ergebnisse sind die monatlichen Meldungen von Unternehmen einer repräsentativen Stichprobe aus dem Berichtskreis

zur Handels- und Gaststättenzählung 1993 sowie späterer Neugründungen. Die Handelsstatistik unterliegt nicht zuletzt wegen der vielen Veränderungen innerhalb des Berichtskreises einer gewissen Dynamik. Deshalb wurde im Jahr 2004 eine neue Stichprobe gezogen und die Basis für die Darstellung der Messzahlen auf das Jahr 2003 neu festgelegt. Angaben für dieses Jahr wurden rückwirkend bei den Unternehmen der neuen Stichprobe erfragt. Eine Umrechnung der Daten der alten Stichprobe der Jahre vor 2003 auf die neue Basis und die Bildung langer Reihen war aufgrund der Strukturveränderungen in der Branche für Sachsen nicht möglich. Demgegenüber liegen auf der Bundesebene auch Ergebnisse für zurückliegende Jahre vor. Die im Bericht angeführten Ergebnisse entsprechen dem Stand des Berichtsmonates Dezember 2005.

Unternehmen (Auswertung aus dem URS)

In den Unternehmenstabellen werden zum Stichtag 31. Dezember 2005 wirtschaftlich aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne geringfügig Beschäftigte) derzeit mit dem Berichtsjahr 2003 berücksichtigt, die in Sachsen ansässig sind. Unternehmensangaben können aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen ausgewertet werden. Ausgenommen werden lediglich die Bereiche A (Land- und Forstwirtschaft), B (Fischerei und Fischzucht), L (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), P (Private Haushalte mit Hauspersonal) und Q (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften). Die vorliegenden Ergebnisse wurden dabei dem umfassenden Unternehmensregister (URS) für statistische Zwecke entnommen. Es wird in den Statistischen Landesämtern geführt, um eine „Inventur“ der deutschen Wirtschaft vollziehen zu können. Es dient gleichzeitig der Erhebungsplanung, -vorbereitung sowie -durchführung von Unternehmensstatistiken und soll in Zukunft verstärkt Entlastungseffekte bei der Auskunftspflicht erbringen. In diesem Bericht können die sächsischen Ergebnisse erstmalig mit Unternehmensangaben der neuen und alten Bundesländer insgesamt (jeweils ohne Berlin) verglichen werden.

Gewerbeanzeigen

Auskunftspflichtig für die Gewerbeanzeigenstatistik sind die Gewerbeanzeigenden, die nach § 14 der Gewerbeordnung (GewO) jedes stehende Gewerbe, den Betrieb einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle bzw. nach § 55c GewO ein Reisegewerbe als selbstständige Tätigkeit anzeigen müssen. Sie erfüllen ihre statistische Auskunftspflicht durch die Erstattung der Anzeige bei den zuständigen Behörden. Diese übermitteln die Angaben der Gewerbeanzeigen monatlich an das zuständige statistische Landesamt.

Als Gewerbe gilt jede erlaubte selbstständige Tätigkeit, die auf Dauer angelegt ist und in Absicht der Gewinnerzielung betrieben wird. Die Tätigkeiten, die der Gewerbeordnung unterliegen, regelt § 6 GewO. Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind insbesondere die so genannte Urproduktion (Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Fischerei, Bergbau), die freien Berufe im Sinne des Gewerbebereichs (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer, freie wissenschaftliche, künstlerische oder schriftstellerische

sche Tätigkeiten), Versicherungsunternehmen und die bloße Verwaltung eigenen Vermögens. Anzeigepflichtig sind die Gewerbetreibenden (natürliche oder juristische Personen).

Insolvenzen

Seit dem 1. Januar 1999 gilt bundesweit die neue Insolvenzordnung (InsO). Damit wurden die bis Ende 1998 in den neuen Bundesländern gültige Gesamtvollstreckungsordnung sowie die Konkurs- und Vergleichsordnung (früheres Bundesgebiet) abgelöst und ein für ganz Deutschland einheitliches Insolvenzrecht geschaffen.

Neben dem Regel- und Nachlassinsolvenzverfahren gibt es seit 1999 für Privatpersonen und Kleingewerbetreibende ein spezielles Verbraucherinsolvenzverfahren, das diesen die Möglichkeit der Restschuldbefreiung einräumt. Von 1999 bis 2001 wurden die Verbraucherinsolvenzverfahren für Kleingewerbetreibende den Unternehmen zugerechnet. Während bei Kleingewerbetreibenden bisher lediglich eine geringfügige wirtschaftliche Tätigkeit Voraussetzung für ein Verbraucherinsolvenzverfahren war, müssen aufgrund der Änderung des § 304 der Insolvenzordnung zum 1. Dezember 2001 nun die Vermögensverhältnisse des Schuldners überschaubar sein und es dürfen gegen ihn keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen. Überschaubar sind die Vermögensverhältnisse, wenn der Schuldner zu dem Zeitpunkt, zu dem der Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens gestellt wird, weniger als 20 Gläubiger hat. Ansonsten kann für Kleingewerbetreibende nur ein Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. Die ehemals selbstständig Tätigen werden jetzt - sowohl bei Regel- als auch bei Verbraucherinsolvenzverfahren - den privaten Personen zugeordnet. Regelinsolvenzverfahren für aktive Kleingewerbetreibende zählen in der Position Einzelunternehmen weiterhin zu den Unternehmen.

Ein Vergleich der Daten des Jahres 2002 mit den Daten von 2001 ist somit bei den Regel- und Verbraucherinsolvenzen sowie bei Unternehmen und übrigen Schuldnern (private Personen, Nachlässe) im Einzelnen nur eingeschränkt möglich.

Definitionen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Arbeitnehmerentgelt

Unter diesem Begriff sind sämtliche Geld- und Sachleistungen zusammengefasst, die seitens der Arbeitgeber für die im Berichtszeitraum geleistete Arbeit ihrer Arbeitnehmer als Entgelt erbracht werden. Das Arbeitnehmerentgelt untergliedert sich in die Bruttolöhne und -gehälter (in Form von Geld- und/oder Sachleistungen), in die tatsächlichen Arbeitgeberbeiträge (an Sozialversicherungen, Lebensversicherungsunternehmen und Pensionskassen) sowie in die unterstellten Sozialbeiträge (Gegenwert der sozialen Leistungen, die von den Arbeitgebern an gegenwärtig oder früher beschäftigte Arbeitnehmer gezahlt oder als unverfallbare Forderung gutgeschrieben werden). Im Bericht wurde das geleistete Arbeitnehmerentgelt (Inlands-konzept) dargestellt, d. h. die unmittelbar aus dem Produktionsprozess resultierenden Einkommen des Produktionsfaktors Arbeit am Ort des Produktionsprozesses.

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen und stellt damit die gesamtwirtschaftliche Leistung dar. Seine Bewertung erfolgt zu Marktpreisen. Es entspricht entstehungsseitig der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung wird aus dem Wert der gesamten im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) ermittelt und zu Herstellungspreisen bewertet. Das Bruttoinlandsprodukt und die meisten seiner Komponenten lassen sich sowohl nominal (in jeweiligen Preisen) als auch preisbereinigt darstellen. Die Preisbereinigung erfolgt auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis (Vorjahrespreisbasis) und ersetzt die Berechnung in konstanten Preisen eines bisher im Allgemeinen fünfjährlich wechselnden festen Preisbasisjahres (zuletzt 1995). Auf Vorjahrespreisbasis wird die reale Wirtschaftsentwicklung im Zeitablauf frei von Preiseinflüssen dargestellt. Die Veränderungsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts dient als Messgröße für die Wirtschaftsentwicklung der Volkswirtschaften.

Bruttolöhne und -gehälter

Die Bruttolöhne und -gehälter umfassen die Geld- und Sachleistungen, die von den Arbeitgebern an ihre Arbeitnehmer innerhalb eines Berichtszeitraumes geleistet werden. Bruttolöhne und -gehälter in Form von Geldleistungen sind regelmäßig gezahlte Grundlöhne und -gehälter, Zuschläge für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, Teuerungs- und Auslandszulagen, Weihnachtsgratifikation, Fahrtkostenzuschüsse u. Ä. vor Abzug der Lohnsteuer und Sozialbeiträge der Arbeitnehmer. Bruttolöhne und -gehälter in Form von Sachleistungen umfassen unter anderem auf Rechnung des Arbeitsgebers erbrachte Unterbringungsleistungen, Uniformen und andere spezielle Bekleidung, Freifahrten und -flüge für die Arbeit-

nehmer von Bahn- oder Fluggesellschaften, Betriebskinder-tagesstätten u. Ä. Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber sind nicht in den Bruttolöhnen und -gehältern enthalten.

Finanzserviceleistung, indirekte Messung (FISIM)

Entsprechend europäischer Vorgaben werden die indirekt gemessenen Finanzserviceleistungen (früher unterstellte Bankgebühr) auf die unterschiedlichen Nachfrager (Einleger und Kreditnehmer) aufgeteilt und gehen damit - soweit sie nicht als Vorleistungen direkt im Produktionsprozess verbraucht werden - in die Größe des Bruttoinlandsprodukts und in dessen Verwendungskategorien Konsum sowie Exporte (abzüglich Importe) ein. Die FISIM beinhalten die Entgelte, die neben den direkt erzielten Umsätzen der Kreditinstitute in Form von z. B. Kontoführungs- und Safegebühren für das Leihen und Verleihen von Geld sowie für andere Arten von Aktivgeschäften der Banken nicht direkt in Rechnung gestellt werden. Bisher wurden diese Entgelte für Bankdienstleistungen global als Vorleistungen der Gesamtwirtschaft behandelt und hatten keine Auswirkungen auf die Höhe und die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts. Der explizite Nachweis der Position „unterstellte Bankgebühr“ beim Übergang von der unbereinigten Bruttowertschöpfung auf das Bruttoinlandsprodukt entfällt demzufolge.

Gütersteuern

Zu den Gütersteuern zählen alle Steuern und ähnlichen Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die nichtabziehbare Umsatzsteuer, Importabgaben (u. a. Zölle, Verbrauchsteuern, Abschöpfungsbeträge auf eingeführte Güter) und sonstige Gütersteuern (Verkehrs- und Verbrauchsteuern wie z. B. Mineralöl-, Tabak- oder Versicherungssteuer).

Gütersubventionen

Gütersubventionen sind Subventionen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden Subventionen als laufende Zahlungen ohne Gegenleistung charakterisiert, die der Staat oder Institutionen der Europäischen Union an gebietsansässige Produzenten leisten, um den Umfang der Produktion dieser Einheiten, ihre Verkaufspreise oder die Entlohnung der Produktionsfaktoren zu beeinflussen.

Lohnkosten

Die Lohnkosten ergeben sich aus dem Quotienten von geleistetem Arbeitnehmerentgelt und der Anzahl der in einem Gebiet durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer. Zudem ist ein Ausweis der Lohnkosten auf Basis der Stunden möglich, bei dem das geleistete Arbeitnehmerentgelt auf die Arbeitsstunden der Arbeitnehmer bezogen wird. Der Ergebnisausweis erfolgt nach dem Inlands-konzept.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten (oder Lohnkosten je Produkteinheit) können auf Basis der Personen bzw. der Stunden berechnet werden. Darüber hinaus erfolgt eine Unterscheidung zwischen nominalen und realen Lohnstückkosten. Die realen Lohnstückkosten ergeben sich aus dem Verhältnis von Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (bzw. je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer) und Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen (bzw. je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen). Sie bringen durch das Verhältnis der Kosten- und Nutzenkomponente des Produktionsfaktors Arbeit dessen Preis-Leistungs-Verhältnis zum Ausdruck. Ihre Einheit ist Prozent. Die nominalen Lohnstückkosten werden als Lohnstückkostenindex abgebildet.

Produktivität, Produktivitätsindex und Stundenproduktivität

Die in diesem statistischen Bericht dargestellte Produktivität ergibt sich als Quotient aus dem Bruttoinlandsprodukt bzw. der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der Wirtschaftsbereiche und den Erwerbstätigen (im Inland). Obwohl diese Kennzahl keine Aussage über den tatsächlichen Beitrag des Produktionsfaktors Arbeit zum Produktionsergebnis enthält, wird bei ihr der gesamte Ertrag auf einen Produktionsfaktor bezogen. Sie wird in der Regel zum Vergleich der Pro-Kopf-Leistung verschiedener Gebiete oder Bereiche innerhalb einer Periode genutzt.

Beim Produktivitätsindex fußt der Zähler auf preisbereinigten Daten. Er dient vorrangig zur Messung von Veränderungen der Pro-Kopf-Leistung zwischen verschiedenen Perioden.

Bei der Stundenproduktivität wird das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der Wirtschaftsbereiche mit den tatsächlich geleisteten Erwerbstätigenstunden (Arbeitsvolumen) ins Verhältnis gesetzt. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung ist mit diesem Maß ein aussagekräftigerer Leistungsvergleich zwischen verschiedenen Gebieten oder Bereichen im Zeitablauf möglich.

Sozialbeiträge der Arbeitgeber

Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber schließen die gesetzlich vorgeschriebenen, vertraglich vereinbarten oder freiwillig vom Arbeitgeber übernommenen Beiträge zur Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung sowie unterstellte Sozialbeiträge ein, die von den Arbeitgebern direkt an gegenwärtige oder früher beschäftigte Arbeitnehmer oder sonstige Berechtigte gezahlt werden.

Erwerbstätigkeit

Arbeitnehmer

Unter Arbeitnehmern werden Arbeiter, Angestellte (jeweils einschließlich geringfügig Beschäftigte), Beamte, Richter, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten oder Volontäre zusammengefasst, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen und hauptsächlich diese Tätigkeit ausüben. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter. Arbeitnehmer können nach dem Inlands- und Inländerkonzept berechnet werden, wobei der jeweilige Arbeits- bzw. Wohnort als Abgrenzungskriterium ausschlaggebend ist. In diesem Bericht erfolgte ein Ausweis der Arbeitnehmer am Arbeitsort.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit nicht zum Arbeitsvolumen. Ebenfalls nicht erfasst werden die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten von der Wohnung zum Arbeitsplatz und zurück. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berechnungszeitraums am Arbeitsplatz (Beschäftigungsfall) von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Stunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Erwerbstätige

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die einer - auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden - Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgehen, unabhängig von der von ihnen tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Zu den Erwerbstätigen gehören demnach alle Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (Beamte [einschließlich Soldaten], Angestellte, Arbeiter und Auszubildende), als Selbstständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind. Erwerbstätige, die mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal nach ihrer Haupttätigkeit erfasst. Im Bericht werden die jahresdurchschnittlichen Erwerbstätigenzahlen am Arbeitsort (Inlandskonzept) verwendet, d. h. die Erwerbstätigen, die - unabhängig von ihrem Wohnsitz - an einem im Wirtschaftsgebiet (z. B. im Freistaat Sachsen) liegenden Arbeitsort erwerbstätig sind.

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen

Die geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ergeben sich als Quotient aus dem gesamten Arbeitsvolumen bzw. dem der Wirtschaftsbereiche und den Erwerbstätigen (im Inland). Diese Kennzahl dient vorrangig zur Messung der durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitszeit zwischen verschiedenen Gebieten und Perioden.

Arbeitsmarkt

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) entsprechend §§ 260 - 271, 416 SGB III sind Maßnahmen zur Beschäftigung von Arbeitslosen, durch die zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten durchgeführt werden. Durch diese Arbeiten werden förderungsbedürftige Arbeitnehmer beruflich stabilisiert oder qualifiziert und so deren Eingliederungsaussichten verbessert. Diese Maßnahmen sind bevorzugt aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit zu fördern, wenn durch sie Voraussetzungen für Dauerarbeitsplätze geschaffen werden können.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine geringfügige bzw. kurzzeitige Beschäftigung ausüben (§ 8 SGB IV), nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen, das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind, sich persönlich bei der zuständigen Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet haben und ein Arbeits- oder Heimarbeitsverhältnis von mehr als sieben Kalendertagen als Arbeitnehmer eingehen wollen. Sie sind arbeitsfähig und bereit, eine zumutbare, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung aufzunehmen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen in Prozent. Die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen wird auf der Basis der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, Beamten und Arbeitslosen vom 30. Juni des Vorjahres festgesetzt. Bezugsbasis für die Berechnung der Arbeitslosenquote seit Juni 2005 ist die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen vom 30. Juni 2004. Für 2004 bis Mai 2005 bildeten die abhängigen zivilen Erwerbspersonen vom 30. Juni 2003 die Grundlage für die Ermittlung der Quoten.

Direkte Hilfen zur Eingliederung in die reguläre Beschäftigung

Dazu zählen:

- Strukturanpassungsmaßnahmen Ost für Wirtschaftsunternehmen,
- Eingliederungszuschuss (§§ 217 - 222 SGB III),
- Einstellungszuschuss bei Neugründungen (§§ 225 - 228 SGB III),
- Einstellungszuschuss bei Vertretung (§§ 229 - 233 SGB III),
- Arbeitsentgeltzuschuss (§§ 235c, 417 SGB III),
- Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose (ausgelaufen am 31. Dezember 2003),
- Überbrückungsgeld (§§ 57, 58 SGB III),
- Entgeltsicherung für Ältere (§ 421j Abs. 1 SGB III),
- Existenzgründungszuschuss (§ 421l SGB III).

Kurzarbeiter

Als Kurzarbeiter gelten beschäftigte Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalls mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben (§ 169 ff. SGB III). Arbeitnehmer haben Anspruch auf Kurzarbeitergeld, wenn ein erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall vorliegt, die betrieblichen Voraussetzungen erfüllt sind, die persönlichen Voraussetzungen erfüllt sind und der Arbeitsausfall der Agentur für Arbeit angezeigt worden ist.

Langzeitarbeitslose

Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die seit der letzten Arbeitslosmeldung ein Jahr und länger ohne Unterbrechung bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren (§ 18 SGB III). Als Dauer der Arbeitslosigkeit gilt der zusammenhängende Zeitraum seit der letzten Arbeitslosmeldung bzw. Rückkehr in die Arbeitslosigkeit z. B. aus Weiterbildungs- oder Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Förderung der beruflichen Weiterbildung

Als berufliche Bildungsmaßnahme wird jede Weiterbildung statistisch erfasst, die den Anforderungen der §§ 77 ff. SGB III entspricht. Die berufliche Weiterbildung dient der Feststellung, Erhaltung, Erweiterung und Anpassung beruflicher Kenntnisse, der Förderung des beruflichen Aufstiegs bzw. dem Übergang in eine andere berufliche Tätigkeit. Die Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung werden solange im Bestand geführt, bis die vorgesehene Maßnahmedauer abgelaufen ist oder eine Austrittsmeldung über vorzeitiges Ausscheiden einght.

Offene Stellen

Als offene Stellen gelten Arbeitsplätze, die der Agentur für Arbeit oder einem Träger zur Grundsicherung für Arbeitsuchende zur Besetzung gemeldet werden, nicht namentlich benannten Arbeitnehmern vorbehalten sind und für Arbeits- oder Heimarbeitsverhältnisse von voraussichtlich mehr als sieben Kalendertagen bestimmt sind. Die offenen Stellen werden in der Regel von der Geschäftsstelle der Agentur für Arbeit erfasst, in deren Bereich die Arbeitsplätze zu besetzen sind. Es wird nach offenen Stellen für Voll- und Teilzeitarbeit unterschieden. Stellen für Heimararbeit gelten als solche für Teilzeitarbeit. Stellen für ABM und SAM zählen ebenfalls als offene Stellen.

Schwerbehinderte

Schwerbehinderte sind Personen mit einem Grad der Behinderung von wenigstens 50 Prozent (§ 2 Abs. 2 SGB IX) sowie Gleichgestellte (§ 2 Abs. 3 SGB IX).

Strukturanpassungsmaßnahmen

Mit Maßnahmen nach § 426 SGB III (bewilligte Altfälle) bzw. mit Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) nach § 422 und 434j SGB III wird die Beschäftigung arbeitsloser Arbeitnehmer auf den Gebieten der Erhaltung und Verbesserung der Umwelt, der Verbesserung des Angebotes der sozialen Dienste, des Denkmalschutzes und der

Denkmalpflege, der Verbesserung des Wohnumfeldes, der Erhöhung des Angebotes im Breitensport, in der freien Kulturarbeit und in der Jugendhilfe gefördert.

Preise

Administrierte Preise

Der Sonderindex „Administrierte Preise“ wird auf Grund der Abgrenzung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahresgutachten 2002/2003 (Anhang IV, Tabelle D1) berechnet. Nachfolgende Positionen sind in diesem Index enthalten: Verkehrstarife, Rundfunk- und Fernsehgebühren, Gebühren für den Besuch von Kultur-, Bildungseinrichtungen und Sportanlagen, Parkgebühren, Führerscheingebühren, Kfz-Prüf- und Zulassungsgebühren, ASU-Gebühren, Kfz-Steuer und sonstige Gebühren, Wohnungsnebenkosten (ohne Entgelte für die Gartenpflege), Versorgungstarife, Nachrichtenübermittlung, Nettomieten im öffentlich geförderten Wohnungsbau, freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung, Kosten der Gesundheitspflege, für die Rechtsberatung, den Sozialschutz sowie Notargebühren.

Energie

Der Sonderindex Energie beinhaltet die Positionen Strom, Gas, Heizöl, Kohle und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) misst auf repräsentativer Grundlage die Entwicklung der Preise für die vom Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie der Energie- und Wasserwirtschaft in Deutschland erzeugten und im Inland verkauften Produkte. Die Bezugsgröße des Gesamtindex ist die Summe aller gewerblichen Inlandsumsätze im Basisjahr (z. Z. 2000). Damit werden sowohl der Absatz industrieller Güter an inländische Abnehmer anderer Wirtschaftsstufen als auch die Umsätze zwischen den gewerblichen Unternehmen preisstatistisch berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke

Baupreisindizes messen die Preisentwicklung für Bauleistungen gleicher Art und Qualität gegenüber dem Basiszeitraum (z. Z. 2000). Sie geben keine Auskunft über die tatsächlichen Baukosten. Als Erzeuger-Verkaufspreisindizes spiegeln sie die Preisdynamik für den Neubau ausgewählter Bauwerksarten des Hoch- und Tiefbaues sowie der Instandhaltungsmaßnahmen an Wohngebäuden wider. Im Gegensatz zu einigen anderen Erzeugerpreisindizes beziehen sie sich auf bestimmte Erzeugnisarten und nicht auf einen institutionell abgegrenzten Wirtschaftsbereich.

Saisonabhängige Nahrungsmittel

In diesen Sonderindex geht die Preisentwicklung für frisches Obst und Gemüse (einschließlich Kartoffeln) sowie Frischfisch ein.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex zeigt an, in welchem Maß sich die Lebenshaltung der privaten Haushalte infolge von geänderten Verbraucherpreisen, aber unbeeinflusst von Änderungen im Konsumverhalten, verteuert oder verbilligt hat. Die einzelnen Preisindexzahlen repräsentieren die Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs als durchschnittliche Veränderung gegenüber dem Basiszeitraum (z. Z. 2000). Sie bieten Orientierungsmöglichkeiten zu den Preisbewegungen auf der Verbraucherstufe. Häufig wird der Verbraucherpreisindex zur Wertsicherung von Forderungen verwendet. Darüber hinaus lässt sich die Veränderung der Kaufkraft des Geldes auf der Verbraucherebene über diesen Index ermitteln.

Mit der Jahresteuersatzrate wird die Veränderung des Verbraucherpreisindex im jeweiligen Jahr gegenüber dem Vorjahr dargestellt.

Außenhandel

Generalhandel

Die Ergebnisse der Einfuhr als Generalhandel beinhalten die Einfuhr von Waren in den freien Verkehr, zur zollamtlich bewilligten aktiven und nach passiver Veredlung (Eigen- und Lohnveredlung bzw. Ausbesserung) sowie die Einfuhr ausländischer Waren auf Lager zum Zeitpunkt ihrer Einlagerung.

Spezialhandel

Die Ausfuhr als Spezialhandel erfasst die Ausfuhr von Waren aus dem freien Verkehr, nach zollamtlich bewilligter aktiver und zur passiven Veredlung (Eigen- und Lohnveredlung bzw. Ausbesserung) ohne die Wiederausfuhr eingelagerter ausländischer Waren.

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe

Auslandsumsatz

Direkte Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie Lieferungen an Exporteure, die die bestellten Waren ohne weitere Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Betrieb

Örtlich getrennte Einheiten von Unternehmen, einschließlich der Verwaltungs-, Reparatur-, Montage- und Hilfsbetriebe, die mit dem meldenden Betrieb örtlich verbunden sind oder in dessen Nähe liegen. Örtlich getrennte Hauptverwaltungen der Unternehmen werden im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden ebenfalls als eigenständige Betriebe erfasst. Die Merkmalswerte sind für den gesamten Betrieb zu melden und schließen auch die nichtproduzierenden Teile ein.

Exportquote

Die Exportquote ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent.

Gesamtumsatz

Umsatz aus eigenen Erzeugnissen und industriellen/handwerklichen Dienstleistungen, baugewerblicher Umsatz sowie Umsatz aus Handelsware und sonstiger nichtindustrieller Tätigkeit (z. B. Erlöse aus Vermietung und Verpachtung, aus Lizenzverträgen, Provisionseinnahmen und aus Veräußerung von Patenten sowie Erlöse aus Transportleistungen für Dritte und aus dem Verkauf von eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen). Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge ohne in Rechnung gestellte Umsatzsteuer, jedoch einschließlich Verbrauchssteuern und der Kosten für Fracht, Verpackung und Porto, auch wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden.

Tätige Personen (Beschäftigte)

Alle Personen, die am Ende des Monats in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und tätige Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind, als Heimarbeiter auf der Lohn- und Gehaltsliste geführt werden sowie an andere Unternehmen gegen Entgelt überlassene Mitarbeiter. Nicht dazu rechnen dagegen gemäß Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung überlassene Personen (Leiharbeiter). In den Zahlen für Arbeiter sind gewerblich Auszubildende enthalten.

Baugewerbe und Bautätigkeit

Arbeiter

Zum Personenkreis der Arbeiter gehören Facharbeiter (angestelltenversicherungspflichtige Poliere, Schachtmeister, Meister, Werkpoliere, Bauvorarbeiter, Baumaschinenfachwerker, Maurer, Betonbauer, Zimmerer, übrige Bau-facharbeiter, Baumaschinenführer und -warte, Berufskraftfahrer, sonstige Facharbeiter z. B. Schlosser, Schweißer), Fachwerker und Werker (Arbeiter mit angelegten Spezial-tätigkeiten, Baufachwerker, Bauwerker, Kraftfahrer, die lediglich über Fahrpraxis verfügen, Baumaschinisten, Maschinenfachwerker, Hilfskräfte) sowie gewerblich Auszubildende.

Bauarten und Auftraggeber

Der **Hochbau** setzt sich aus dem Wohnungsbau, landwirtschaftlichen Bau (einschließlich landwirtschaftlicher Tiefbau), gewerblichen und industriellen Hochbau, Hochbau für Bahn und Post, Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Hochbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammen.

Der **Tiefbau** besteht aus gewerblichem und industriellem Tiefbau, Tiefbau für Bahn und Post, Straßenbau sowie sonstigem Tiefbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie für Organisationen ohne Erwerbszweck (öffentlicher Tiefbau).

Zum **Wohnungsbau** gehören alle Bauten, die überwiegend den Wohnbedürfnissen dienen - unabhängig vom Auftraggeber.

Der **Wirtschaftsbau** umfasst den gewerblichen und industriellen Bau, landwirtschaftlichen Bau sowie Bau für Bahn und Post, also alle privaten Auftraggeber.

Der **öffentliche Bau** (Hoch- und Tiefbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie für Organisationen ohne Erwerbszweck) umfasst alle Hoch- und Tiefbauten dieser Auftraggeber – ohne Wohnungsbau, landwirtschaftlichen Bau und Straßenbau.

Zum **Straßenbau** zählen Straßen, Autobahnen, Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze – unabhängig vom Auftraggeber.

Baugewerblicher Umsatz/Ausbau-gewerblicher Umsatz

Das sind steuerpflichtige und steuerfreie Beträge für erbrachte Bauleistungen einschließlich Anzahlungen für Teilleistungen und Vorauszahlungen vor Ausführung der entsprechenden Leistungen ab 5 000 € (ohne Umsatzsteuer).

Betrieb

Einbetriebsunternehmen, Haupt- und Zweigniederlassungen, Filialen sowie Bauhöfe und Baustellen, die ein eigenes Bau- oder Lohnbüro mit gesonderter Abrechnung besitzen, Arbeitsgemeinschaften und Betriebe sowie selbstständige Betriebsabteilungen von Unternehmen, deren Schwerpunkt nicht in bauhauptgewerblicher Tätigkeit liegt, sofern sie Bauleistungen für den Absatz am Markt erbringen oder Bauten zum Zweck der Vermietung durch das eigene Unternehmen erstellen.

Gesamtumsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerpflichtigen und steuerfreien Beträge für Bauleistungen im Bundesgebiet, Anzahlungen für Teilleistungen oder Vorauszahlungen vor Ausführung der entsprechenden Lieferungen und Leistungen ab 5 000 €, Beträge für sonstige eigene Erzeugnisse, industrielle und handwerkliche Dienstleistungen sowie Umsatz aus Handelsware und aus sonstigen nichtindustriellen und nichthandwerklichen Tätigkeiten und zwar ohne die dem Kunden in Rechnung gestellte Umsatzsteuer. Der Gesamtumsatz versteht sich einschließlich von Leistungen aus Nachunternehmertätigkeit.

Nichtwohngebäude

Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke bestimmt sind, d. h. Gebäude, in denen mehr als die Hälfte der Gesamtnutzfläche Nichtwohnzwecken dient (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Anstaltsgebäude, Fabrikgebäude, Hotels usw.).

Tätige Personen (Beschäftigte)

Tätige Inhaber und tätige Mitinhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie alle in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehenden Personen (Arbeiter, Angestellte sowie kaufmännisch, technisch und gewerblich Auszubildende).

Rauminhalt

Rauminhalt ist das von den äußeren Begrenzungsflächen eines Gebäudes eingeschlossene Volumen (Bruttorauminhalt).

Wohngebäude

Wohngebäude sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte - gemessen an der Nutzfläche nach DIN 277 - Wohnzwecken dienen.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Beschäftigte

Beschäftigte sind tätige Inhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie sämtliche Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden und Praktikanten. Dazu gehören auch vorübergehend Abwesende (z. B. Kranke, Urlauber) und alle Teilzeitbeschäftigten - ohne Umrechnung auf Vollbeschäftigte. Bei Vollbeschäftigten entspricht die durchschnittliche Arbeitszeit der orts-, branchen- oder betriebsüblichen Wochenarbeitszeit. Bei Teilzeitbeschäftigten ist die durchschnittliche Arbeitszeit kürzer als die orts-, branchen- oder betriebsübliche Arbeitszeit; hierunter sind auch die geringfügig Beschäftigten nachzuweisen.

Umsatz

Der Umsatz im **Handel** ist der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen (ohne Umsatzsteuer) einschließlich Eigenverbrauch, Verkäufe an Betriebsangehörige sowie gesondert in Rechnung gestellter Kosten für Fracht, Porto, Verpackung usw. ohne Rücksicht auf den Zahlungseingang und die Steuerpflicht. Zum Umsatz zählen auch Erlöse aus Kommissions- und Streckengeschäften, Provisionen und Kostenvergütungen aus der Vermittlung von Waren (nicht der Wert der vermittelten Waren).

Der Umsatz im **Gastgewerbe** ist der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen (ohne Umsatzsteuer) einschließlich Bedienungsgeld, Getränke-, Sekt-, Vergnügungssteuer (nicht jedoch durchlaufende Posten wie Kurtaxe oder Fremdenverkehrsabgabe) sowie die Kosten für Fracht, Porto und Verpackung (falls bei Lieferungen - z. B. aus gewerblichen Nebenbetrieben - gesondert in Rechnung gestellt).

Nicht zum Umsatz im Handel und Gastgewerbe gehören jedoch (nicht gewerblich besteuerte) Erlöse aus Land- und Fortwirtschaft, außerordentliche Erträge (z. B. aus dem Verkauf von Anlagevermögen) und betriebsfremde Erträge (z. B. Einnahmen aus Vermietung oder Verpachtung von betriebsfremd genutzten Gebäuden und Gebäudeteilen) sowie Zinserträge aus nicht betriebsnotwendigem Kapital oder Erträge aus Beteiligungen. An Kunden gewährte Skonti und Erlösschmälerungen (z. B. Preisnachlässe, Rabatte, Jahresrückvergütungen, Boni) sind bei der Ermittlung des Umsatzes abzusetzen.

Bei Zugehörigkeit zu einer umsatzsteuerlichen Organisation sind sowohl der auf das Unternehmen entfallende Umsatz mit Dritten als auch die mit den übrigen Tochtergesellschaften bzw. der Muttergesellschaft getätigten Inneumsätze anzugeben.

Unternehmen, Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Betriebsgründung

Unter Betriebsgründung wird aus statistischer Sicht die Gründung einer Hauptniederlassung, Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person zusammengefasst. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, gilt als Voraussetzung für eine Betriebsgründung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist oder aber eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer lt. Gewerbeanmeldung beschäftigt wird.

Betriebsschließung

Die Betriebsschließung umfasst aus statistischer Sicht die vollständige Aufgabe einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle, welche durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person geführt wurde. Bei einer natürlichen Person gilt als Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen war oder zuletzt mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt hat.

Eröffnete Insolvenzverfahren

Zu den eröffneten Insolvenzverfahren zählen die Verfahren, die durch einen Beschluss des Gerichtes eröffnet wurden (Eröffnungsbeschluss; vgl. § 27 InsO). Ein Verfahren wird eröffnet, wenn das Vermögen des Schuldners ausreicht, um die Verfahrenskosten zu begleichen oder wenn ein entsprechender Geldbetrag vorgeschossen wird.

Gewerbebeanmeldungen

Eine Anmeldung ist abzugeben bei:

- Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle,
- Zuzug eines bestehenden Betriebes aus einem anderen Gewerbeamtbereich (d. h. Wiedereröffnung nach Verlegung),
- Übernahme eines bereits bestehenden Betriebes (z. B. durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Gewerbeabmeldungen

Eine Abmeldung ist abzugeben bei:

- Aufgabe eines Gewerbebetriebes,
- Aufgabe einer Zweigniederlassung, einer unselbstständigen Zweigstelle,
- Fortzug eines bestehenden Betriebes in einen anderen Gewerbeamtbereich (d. h. Schließung wegen Verlegung),
- Übergabe eines weiterhin bestehenden Betriebes wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzverfahren dient dazu, die Gläubiger eines Schuldners gemeinschaftlich zu befriedigen, indem das Vermögen des Schuldners verwertet und der Erlös verteilt oder in einem Insolvenzplan eine abweichende Regelung insbesondere zum Erhalt des Unternehmens getroffen wird. Dem redlichen Schuldner wird Gelegenheit gegeben, sich von seinen restlichen Verbindlichkeiten zu befreien (vgl. § 1 InsO). Das Insolvenzverfahren erfasst das gesamte Vermögen, das dem Schuldner zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens gehört und das er während des Verfahrens erlangt (Insolvenzmasse; vgl. § 35 InsO).

Mangels Masse abgewiesene Insolvenzverfahren

Mangels Masse abgewiesene Insolvenzverfahren sind Verfahren, bei denen das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreichen wird, um die Kosten des Verfahrens zu decken (vgl. § 26 InsO). Für natürliche Personen gilt ab Dezember 2001, dass sie sich die Verfahrenskosten stunden lassen können.

Neuerrichtung

Neuerrichtungen umfassen Neugründungen und Umwandlungen, wobei sich die Neugründungen aus Betriebsgründungen und sonstigen Neuerrichtungen zusammensetzen.

Sonstige Neuerrichtung

Eine sonstige Neuerrichtung ist die Gründung einer Hauptniederlassung durch einen Kleingewerbetreibenden, die nach Art und Umfang keinen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert (Nicht-Kaufmann /-frau). Der Kleingewerbetreibende ist nicht im Handelsregister eingetragen, besitzt keine Handwerkskarte und beschäftigt keine Arbeitnehmer. Die Gründung eines Gewerbes, das in der Gewerbeanzeige bereits als Gewerbe im Nebenerwerb ausgewiesen wird, gilt ebenfalls als sonstige Neuerrichtung.

Schuldenbereinigungsplan

Er enthält alle Regelungen für eine angemessene Schuldenbereinigung im Rahmen des Verbraucherinsolvenzverfahrens. Er hat die Wirkung eines Vergleichs. Hat kein Gläubiger Einwendungen bzw. wird eine Ablehnung durch Zustimmung des Gerichts ersetzt, gilt der Schuldenbereinigungsplan als angenommen (Beschluss des Insolvenzgerichts; vgl. §§ 305, 308, 309 InsO).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Unternehmensregister zählen Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, arbeitslosen- bzw. pflegeversicherungspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet werden. Angaben zu Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden von der Bundesagentur für Arbeit jährlich übermittelt. In den gelieferten Daten sind diejenigen Betriebe enthalten, in denen zum Stichtag 31. Dezember sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig waren. Darüber hinaus sind Angaben zu solchen Betrieben enthalten, in welchen zwar zum Stichtag keine, jedoch mindestens in einem der übrigen Quartals-Stichtage sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten.

Steuerbarer Umsatz

Der steuerbare Umsatz im Unternehmensregister umfasst die Lieferungen und sonstigen Leistungen des Unternehmens. Informationen über Unternehmen mit steuerbarem Umsatz werden von den Finanzbehörden zusammen mit den Angaben zur Umsatzsteuerstatistik jährlich übersandt. In dem Liefermaterial sind alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen enthalten, die im jeweiligen Berichtsjahr Umsatzsteuer-Voranmeldungen in Deutschland abgegeben haben und deren Jahresumsatz im Berichtsjahr mindestens 17 500 € beträgt.

Unternehmen

Ein Unternehmen wird in der amtlichen Statistik als kleinste rechtlich selbstständige Einheit definiert, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestandes bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Das Unternehmen umfasst alle Betriebe und schließt freiberuflich Tätige mit ein.

Vollständige und teilweise Aufgabe eines Betriebes

Dieses Merkmal umfasst aus statistischer Sicht die vollständige Aufgabe einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle, welche durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person geführt wurde. Bei einer natürlichen Person gilt als Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen war oder zuletzt mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt hat.